

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzjährlich 32 Kronen; halbjährlich 16 Kronen; vierteljährlich 8 Kronen; monatlich 2 Kronen 80 Heller. Einzelne Nummer in Budapest, in der Provinz und auf den Bahnhöfen 12 Heller.

Vierundvierzigster Jahrgang.

Erscheint (mit Ausnahme des Montags) täglich. Redaktion und Administration: Vilmos császár-út (Kaiser Wilhelmstraße) Nr. 34. Telefon: Redaktion 26-09. Administration 26-10, 23-31.

Der Krieg gegen Serbien

Montenegrinische Höhenstellungen erstürmt. — Uzice von unseren Truppen eingenommen. — Erfolgreiches Vordringen der Armee des Generals Bojadjew.

Die gegen Montenegro kämpfenden österreichisch-ungarischen Streitkräfte erstürmten südlich von Autovac die auf feindlichem Gebiete liegende Höhe Bobija und drei andere von den Montenegrinern zähe verteidigte Berggipfel. Beim Sturm auf die Bobijastellung wurde ein 12 Centimeter-Geschütz italienischer Herkunft erobert. Von den in Serbien operierenden verbündeten Streitkräften rückte eine österreichisch-ungarische Kolonne in Uzice ein. Andere k. u. k. Truppen stehen südlich und südöstlich von Cacak im Gefecht. Südlich der von Cacak nach Kragujevac führenden Straße und auf den Höhen südöstlich von Kragujevac und nördlich und nordöstlich von Jagodina gewinnen die Angriffe der österreichisch-ungarischen und deutschen Streitkräfte trotz des zähesten gegnerischen Widerstandes überall Raum. In Kragujevac wurden 6 Geschütze, 20 Geschützrohre, 12 Minenwerfer, einige tausend Gewehre und viel Munition und Kriegsgeräth erbeutet.

v. Höfer, Feldmarschall-Lieutenant.

Balkankriegsschauplatz.

Uzice ist besetzt. Die Straße Cacak—Kragujevac ist überschritten. Beiderseits der Morava leistet der Feind noch hartnäckigen Widerstand. In Kragujevac wurden 6 Geschütze, 20 Geschützrohre, 12 Minenwerfer, mehrere tausend Gewehre, viel Munition und Material erbeutet.

Die deutschen Truppen der Armee des Generals v. Kövess machten gestern 350 Gefangene und erbeuteten vier Geschütze.

Die Armee des Generals v. Gallwitz nahm in den letzten zwei Tagen 1100 Serben gefangen.

Die Armee des Generals Bojadjew hat westlich von Planinica beiderseits der Straße Zajecar—Paracin den Feind zurückerworfen, 230 Gefangene gemacht und vier Geschütze erbeutet. Südwestlich von Kuzajebac verfolgende bulgarische Truppen haben den Brückenkopf von Svrljig genommen, den Svrljiski-Timok überschritten und dringen über den Plesberg (1327 Meter) und die Gulsijanska (1369 Meter) nach dem Nischava-Thal vor. 300 Gefangene und zwei Maschinengewehre fielen in unsere Hand.

Die im Nischava-Thal vorgegangenen Kräfte wichen vor überlegenem Angriff aus. Der Bogovberg (1154 Meter) westlich von Belapalanca ist behauptet.

Oberste Heeresleitung.

Berichte unseres Generalstabs

Fortgesetzter erbitterter Kampf um Sienikowce. — Ein neuerlicher heftiger italienischer Angriff gegen Görz abgewiesen.

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe an der Strypa dauern an. Die Russen setzten Verstärkungen ein. Nordöstlich von Duczaj brach ein russischer Angriff unter unserer Feuer zusammen. Nördlich von Bieniawa wurde den ganzen Tag erbittert um den Besitz des Ortes Sienikowce gekämpft. Der gestern mitgetheilte Gegenangriff österreichisch-ungarischer Truppen führte nach wechselvollem Gefecht in den Nachmittagsstunden zur Vertreibung der Russen aus Dorf und Meierhof. In der Nacht griffen neue russische Kräfte an, so daß einige Häusergruppen wieder verloren gingen. Heute wird weiter gekämpft. Auch am Teich nördlich von Sienikowce sind Kämpfe im Gange.

Die unter dem Befehl des Generals v. Vinzigen stehenden österreichisch-ungarischen und deutschen Streitkräfte brachen mit ihrer Stoßgruppe bei Bielow westlich von Czartorhysk in die russische Hauptstellung ein. Es wurden fünf Offiziere und 660 Mann gefangen genommen und drei Maschinengewehre erbeutet. Sonst ist die Lage im Nordosten unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Italiener setzten ihre auf Görz gerichteten Anstrengungen auf der Front von Plawa bis einschließlich des nördlichen Abschnittes der Hochfläche von Doberdo ununterbrochen fort. Gestern griffen wieder sehr starke Kräfte an. Sie wurden überall abgewiesen. In diesen Kämpfen verloren mehrere italienische Regimenter die Hälfte ihres Standes. Heute nach Mitternacht warf ein Luftschiff zahlreiche Bomben auf die Stadt Görz. In den übrigen Theilen der Südwestfront fanden keine nennenswerthen Ereignisse statt.

v. Höfer, Feldmarschall-Lieutenant.

Meldungen der deutschen Heeresleitung.

Russische Angriffe vor Dünaburg abgewiesen. — Die Russen bei Czartorhysk erneut zum Rückzug gezwungen.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse. Am Souchez-Bach nordöstlich des gleichnamigen Ortes wurde ein vorgeschobenes, der Umfassung ausgehendes Grabenstück von etwa 100 Meter Breite nachts planmäßig geräumt. Westlich von Perrone mußte ein englisches Flugzeug im Feuer unserer Infanterie landen. Der Führer (Offizier) ist gefangen genommen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Vor Dünaburg setzten die Russen ihre Angriffe fort. Bei Iluzt und Garbunowka wurden sie abgewiesen. Viermal stürmten sie unter außerordentlichen Verlusten vergebens gegen unsere Stellungen bei Gatini an.

Zwischen Swenten—Isen-See mußte unsere Linie zurückgebogen werden. Es gelang dort den Russen, das Dorf Mikulischki zu besetzen.

Am Oginski-Kanal wurde ein feindlicher Vorstoß gegen die Schleuse von Njaritschi abgesehen. Beiderseits der Straße Lissowo—Czartorhysk sind die Russen erneut zum weiteren Rückzug gezwungen. Fünf Offiziere, 660 Mann sind gefangen genommen, drei Maschinengewehre erbeutet. Bei den Truppen des Generals Grafen von Bothmer wird noch im Nordtheile von Sienikowce gekämpft.

Oberste Heeresleitung.

Serbiens Verzweiflungskampf.

— Von Karl v. Csongvay. —

Große, bedeutende Erfolge haben die verbündeten Armeen und Bulgariens Heeresmacht auf serbischem Boden errungen, und es ist nach den Generalstabsberichten der Heeresleitungen möglich, ein vollkommen klares Bild über die Ereignisse zu gewinnen, welche sich auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz bis jetzt abgespielt haben. Betrachtet man diese Ereignisse im Zusammenhange mit den operativen Verhältnissen, welche durch die Konfiguration der Grenzen, die Terrainbeschaffenheit und das Kommunikationsnetz des Landes und durch das Stärkeverhältnis der operierenden Armeen bedingt werden, so gelangt man zur Ueberzeugung, daß die serbische Armee sich in der denkbar ungünstigsten strategischen Lage befindet und daß der Zusammenbruch des serbischen Königreichs weder durch das verzweifelte Ringen seiner tapferen Armee, noch durch die Hilfe der Ententemächte verhindert werden kann.

An der West- und Nordseite von Oesterreich-Ungarn, an der Ostseite (die 90 Kilometer lange rumänische Donaustrasse ausgenommen) von Bulgarien umgeben, kann Serbien (wie es thatsächlich geschah) an drei Seiten gleichzeitig, also konzentrisch angegriffen werden und vermag nur an der Südwest- und der Südgrenze, über Montenegro, Albanien und Griechenland mit dem Ausland zu verkehren und auch nur auf diesem Wege Kriegsmaterial zu erhalten. Da aber Montenegro und Albanien mangels jeder Eisenbahverbindung in dieser Richtung wenig in Betracht kommen, so bleibt Serbien bezüglich des Nachschubs an Allem, was im Lande fehlt, einzig und allein auf Griechenland angewiesen, mit welchem es eine nur 180 Kilometer lange gemeinsame Grenze besitzt. Ueber diese Grenze führen zwei Eisenbahnlinien nach Griechenland. Die eine hievon, welche von Monastir über Bodena nach Saloniki führt, ist für die Landesverteidigung werthlos, weil Monastir von der griechischen Grenze nur 23 Kilometer weit entfernt ist und daher für den Truppentransport wie für den Nachschub belanglos erscheint. Die andere Bahnlinie führt von der Donau (von Belgrad, beziehungsweise Semendria) hauptsächlich im Morava- und Vardar-Thale über Jagodina, Risch, Branje, Nesküb (Skoplje), Köprülü (Beles) nach Saloniki und verbindet mit einer von Nesküb über Kacanik nach Mitrovica führenden Abzweigung auch die im letzten Balkankriege gewonnenen Gebiete Serbiens mit Griechenland. Diese Bahnlinie bildet nicht nur die Hauptverkehrsader für den Handel Serbiens, sondern auch den Lebensnerv für die Verteidigung des Landes, weil größere Truppenverschiebungen und Munitionstransporte aus dem Süden Serbiens eben nur mit dieser Bahn bewirkt werden können. Diese wichtige Bahnlinie führt aber viel zu nahe zur Grenze, um gesichert werden zu können und wurde daher auch von den Bulgaren bei Branje gleich nach dem Kriegsausbruche unterbrochen und später zwischen Branje und Köprülü in einer Länge von 120 Kilometern besetzt. Gleich ungünstig wie die Konfiguration der Grenzen und die Trasse der erwähnten Eisenbahnlinie ist auch die Lage jener Räume, welche als Operationsbasis in Betracht kommen können. Altserbien wird durch die Golsijska (westliche) Morava, die Binacka (südliche) Morava und die aus der Vereinigung beider entstehende Glavna (große)

Morava, deren Thäler sammt den angrenzenden Höhen durchwegs gut kultiviert und sehr ressourcenreich sind, in drei Theile getheilt, von welchen der nordwestliche Theil (nördlich der Goljska-Morava) das fruchtbarste Gebiet des Landes bildet und reich an Kommunikationen und Ortschaften ist, wogegen die zwei anderen Theile vielfach bewaldet, arm an Ressourcen und größtentheils vom Hochgebirge bedeckt sind. Aehnlichen Charakter zeigen (mit Ausnahme der Kosovopolje bei Pristina) auch die nordwestlichen Theile Neuseubiens und nur die südöstlich vom Karadag-Gebirge und von der Sar- und Rudoka planina gelegenen Gebiete Mazedoniens, insbesondere das Bregalnica- und Vardar-Thal, sind fruchtbar, mit vielen Ortschaften und bieten volle Bewegungsfreiheit für größere Heereskörper. Es ergibt sich hieraus, daß die Serben ihre Operationen gegen Oesterreich-Ungarn nur auf das westliche Morava-Thal und jene gegen Bulgarien nur auf die Thäler der östlichen und südlichen Morava basiren konnten. Diese Thäler bieten jedoch als Operationsbasen den Serben nicht die Möglichkeit, bei deren Vertheidigung längere Zeit Widerstand leisten zu können. Einerseits, weil diese Thäler zu nahe der Grenzen sind*) und andererseits, weil die Truppen in diesen Räumen bei der konzentrischen Vorrückung des Gegners aus drei Richtungen sehr bald in der Flanke bedroht werden können. Zu diesen operativen Nachtheilen gesellt sich zu Ungunsten Serbiens auch noch die numerische Inferiorität der serbischen Armee. Serbiens Streitkräfte können demalen (ohne Komitatshandeln) mit 14—15 Infanterie- und Kavallerie-Regimenten und einer Kavallerie-Truppendivision, also mit etwa 240,000 Mann, angenommen werden, wozu annähernd noch 40,000 Mann montenegrinische Truppen zu rechnen wären. Da aber Bulgarien mindestens 300,000 Mann ins Feld gestellt hat und die von den Ententemächten in Serbien zur Verwendung gelangenden Truppen unter den gegebenen Verhältnissen (bisher wurden höchstens 80,000 Mann in Saloniki gelandet) die Stärke der in Serbien operirenden Armeen der Centralmächte in absehbarer Zeit keineswegs erreichen können, so dürfte die bestehende numerische Ueberlegenheit der verbündeten Armeen auf serbischem Boden bis zur Beendigung des Feldzuges erhalten bleiben. Diese numerische Ueberlegenheit ermöglichte es den verbündeten Armeen, trotz der

sehr großen Schwierigkeiten, mit welchen die Fortsicherung der Uebergänge über die Drina, Save, Donau und den Timof angefaßt des Gegners verbunden war, die West-, Nord- und Ostgrenze Serbiens fast gleichzeitig zu überschreiten und den Kampf mit dem fanatischen Gegner an einer (sammt der montenegrinischen Grenze) 1200 Kilometer langen Frontlinie erfolgreich aufzunehmen. Dank dieser numerischen Ueberlegenheit konnte die bulgarische Heeresleitung auch an der griechischen Grenze so viel Truppen bereitstellen, um der zu gewärtigenden Vorrückung der in Saloniki versammelten Armeekorper der Ententemächte seinerzeit mit genügenden Kräften entgegenzutreten.

Die siegreiche Offensive der verbündeten Armeen, deren Vorrückung in zahlreichen Kolonnen konzentrisch erfolgt, gewinnt an allen Fronten täglich Raum und hat bis jetzt nahezu die Hälfte Serbiens in Besitz genommen. Die Ergebnisse der bisherigen Operationen können kurz wie folgt zusammengefaßt werden: An der Nordfront haben die verbündeten Armeen der Centralmächte die allgemeine Linie Bozega—Cacak—Bagrdan—Despotovac—Brza Palanka erreicht, sind hiebei zwischen Bozega und Cacak in das Thal der westlichen Morava und damit in die Operationsbasen der Serben eingedrungen und haben den fruchtbarsten Theil Mazedoniens mit dem Hauptwaffenplatz Kragujevac erobert. Weiter wurden die Serben im nordöstlichen Winkel des Königreichs von der Donau auch an jener 90 Kilometer langen Flußstrecke vertrieben, wo durch die Donau die Grenze zwischen Serbien und Rumänien gebildet wird.

An der Ostfront erreichten bulgarische Truppen nach Besiznahme des Timof-Thales bei der weiteren Vorrückung die allgemeine Linie Negotin—Kragujevac—Belgrad—Zabljak—Vranje, haben hiebei die besetzten Städte Kragujevac, Bela Palanka und die mit Gürtelwerken ausgestatteten verschanzten Lager Zajecar und Pirot erobert und nahmen südlich Leskovac das Thal der südlichen Morava in Besitz. Weiter südlich gewannen bulgarische Truppen mit der Eroberung der Städte Kumanova, Skoplje (Meskib), Kalkandelen*) (Zetovo) und Koprivica (Vesles) das Thal des Vardar, besetzten nahezu ganz Mazedonien mit dem frucht-

baren Bregalnica-Thale und der Duce polje nebst den Städten Kratovo, Kocana, Stip und Radovista und drangen in westlicher Richtung bis zur albanischen Grenze, in nordwestlicher Richtung über Kacanik (und die Wasserscheide zwischen dem Schwarzen und dem Aegäischen Meer) bis zum Beginn der Kosovopolje vor, wobei sie sich der Stadt Pristina auf etwa 35 Kilometer genähert haben. Damit ist die Verbindung zwischen den bei Gevgjeli am Vardar und bei Schrida und Manastir stehenden serbischen Truppen und jenen serbischen Armeekorpern, welche nördlich der Linie Prizren—Kacanik kämpften, endgiltig und vollkommen unterbrochen.

Wie bedeutend die erwähnten, von den Verbündeten bis nun erlangten Erfolge für den Verlauf des ganzen Feldzuges sind und wie hoffnungslos sich die strategische Lage der serbischen Armee gestaltet hat, wird offenbar, wenn man die Bewegungen der einzelnen Angriffsgruppen mit Bedachtnahme auf die Wechselwirkung der konzentrisch vordringenden Nachbarkolonnen ins Auge faßt. So hat beispielsweise die an der Westfront aus Bosnien auf der Linie Visegrad—Mokragora—Uzice vordringende Angriffsgruppe (nach Abweisung wiederholter Planenangriffe montenegrinischer Truppen) die serbische Grenze überschritten und hat sich Uzice auf etwa 35 Kilometer genähert (Uzice ist mittlerweile bereits in unsere Hände gefallen, wie der heutige Bericht unseres Generalstabs meldet. Die Reb.); gleichzeitig rückt aber auf der Operationslinie Valjevo—Kazana—Uzice eine Angriffskolonne gleichfalls gegen Uzice vor, woraus folgt, daß die serbische Kräftegruppe, welche den aus Bosnien vorgehenden österreichisch-ungarischen Truppen gegenübersteht, durch die aus Kazana kommende Kolonne in Flanke und Rücken bedroht wird.

Aus der konzentrischen Vorrückung der erwähnten zwei österreichisch-ungarischen Angriffsgruppen folgt aber auch, daß der Rückzug der zwischen der Drina und der Linie Ab—Valjevo—Uzice befindlichen serbischen Kräfte umso leichter abgeschnitten werden kann, als sich die Distanz zwischen den zwei Angriffskolonnen von Stunde zu Stunde verkleinert. In gleich ungünstiger Lage befinden sich die im Raume östlich der großen Morava und nördlich der Linie Paracin—Kufavo—Zajecar operirenden serbischen Heereskörper, indem die auf der Operationslinie Semendria—Jagodina—Krusovac vordringende deutsche Angriffsgruppe von Paracin nur einen Tagesmarsch entfernt ist und deren Vereinigung mit der

*) Die westliche Morava ist von der Nordgrenze im Mittel 110 Km., die südliche Morava von der Ostgrenze durchschnittlich nur 60 Km. entfernt.

*) Die mit einem Privat-Telegramm aus Sophia gemeldete Einnahme von Kalkandelen ist offiziell noch nicht bestätigt.

Das Mädchen von fünfundzwanzig Jahren.

(Original-Fouilleton des „Neues Pester Journal“)

— Von Mito. —

Vor den nebelrieselnden, verdrißlichen Nebentagen habe ich immer tüchtigen Respekt gehabt. Wenn sie mit ihrer kriechenden Nässe und undurchsichtigen, grauschwarzen Luft die Stadt mit ihren Trübseligkeiten umkrallten, dann habe ich mich, der sonst ein abgefaßter Feind der Stube ist, nachhause gesüchelt und verfrachten. Alle Vorhänge wurden herunter, alle Lampen wurden angezündet, der Ofen tüchtig angeblasen, um mir das Frösteln zu vertreiben, das mir schon der Anblick der halbblinden Straßenlaternen verschaffte. Diesmal aber ging ich ganz davon. Diesen Tag der Todten mit seiner Erschütterung und Gedanken voll Stolz und Größe wollte ich nicht unter landläufiger Unbehaglichkeit verbringen, die ich mir regelmäßig mit dem banalen Schnupfwetter des ersten November an den Hals zog. So sitze ich hier, tausend Meter hoch, in einem Berghotel, habe unseren Helden ein reines und inniges Gedenken gewidmet und empfangen, wie zum Dank, eine wunderbare Ueberraschung der Natur, die mich wie ein Gleichniß annuthet. Unten ist es grau, häßlich, unklar und hoffnungslos. Oben aber, auf der Höhe, ganz hell, ganz unberührt von Schmutz und Trauer, von einem Licht beglänzt so mild und jubelnd, als ob es aus der Ewigkeit käme. Ja, über den saftig zerklüfteten Bergen und den malerisch zerrissenen Köpfen, die mehr annuthig sind als wild, ist es fast frühlingssau. In das breite, runengezeichnete Gesicht eines Berges im Hintergrund lacht die Sonne hinein, sprüht und lagert so gemächlich auf Zacken und Zinken, Promenaden

und Dächern, als lägen noch hundert Lichttage vor ihr, als brumme nicht mitunter schon der ungeduldige November in starken Windbüscheln in den verirrten Sommerpfad hinein. Eben ist der Allerseeleentag vorüber, der thränen schwere Todtenfeierstag, zu dem sonst die Natur ihre Dekorationen stellt, die lichterflühenden Nebeltrauerfahnen, die den Leuten ins Gesicht wehen und mit ihrer niederdrückenden Angst schwere, schwarze Gedanken rufen. Hier oben hat die Sonne mit glorreicher Kraft diese Trauer nicht gewollt. Unten im Thale, in der kleinen Ortschaft, wo sie ihre Todten begraben, da flimmern wohl die blassen Lichtlein im Todtengarten. Aber die Sonne scheint das nicht zu kümmern. Sie ruft warmes, starkes Leben über alle Berge. Dem Leben und unserer Zukunft zündet sie ihr großes Licht an.

Hella, die neben mir in einem haushohen, von einer ganzen Familie bewohnten Strohsessel ihr schmales Nigirichen gebettet hat, betrachtet das Schauspiel aus einer kleineren Perspektive. Sie meint, daß diese Veranstaltung der Sonne sehr schick sei. Denn sie ist ungewöhnlich und man kann auf der Bergstraße ohne Hut spazieren gehen. (Fräulein Hella hat sehr viel blondes Haar.) Die Einzelheiten des Panoramas sind weniger ihre Sache. Sie hat den Berg schon hundertmal mit und ohne Nebelschlämme gesehen, weiß mit geschlossenen Augen die Richtung anzugeben, wo das Schutzhäus zu finden ist. Dergleichen gehört zur Erziehung einer Wintersportlerin, und so plaudert denn Hella, indem sie sich mit den Händen gegen die hereinfluthende Sonne schüßt, von den neuen Moden einer Wintersportjacke, die ein wahrer Segen für eine schlanke Figur ist. Die Schneereise müssen sie entzückend färben, und Hella meint, es stünde dafür, einer solchen Rade wegen

endlich mit dem Skisport anzufangen. Ich bewirke einen schicklichen Einschnitt im Gespräch und sage mit einladendem Wollton: „Wie man hier oben vergeblich ist, Fräulein Hella. Haben Sie an Allerseeleentag gedacht und sind Sie ein bißchen stiller geworden? Ich glaube, man muß in diesem Kriege nicht gerade selbst etwas zu beklagen haben, man wird doch an das gemeinsame Leid erinnert.“ Ich erwartete in den harten, gleichmüthigen Augen Hella's, in denen sonst nichts war als dieser seltene Blaustern, einen weichen Schimmer zu sehen, ihre aufreizende Unbefangenheit für ein paar Augenblicke zu zerstören. Sie sah mich denn auch einen Moment lang mit einem anderen Blick an, in dem ich aber mehr Abergläubigkeit zu sehen glaubte: „Das Reden vom Sterben macht mich nervös,“ erwiderte sie. „Und Alles, was damit zusammenhängt. Ich bewundere und ehre unsere Helden, aber vom Sterben selbst mag ich nicht sprechen. Wissen Sie, das ist etwas für die Winna. Die ist ganz glücklich über eine solche Unterhaltung. Dazu gehört eben eine eigene Natur!“

Der letzte Satz war ein Akt der Aufmerksamkeit gegen meine Stimmung. Mein Gefühlssatellit war also mühelos abgewehrt und ich nahm mir eben vor, vom Rollschuhlaufen zu sprechen, als Hella plötzlich mit ernstem Gesicht sagte: „Uebrigens, wissen Sie, ich werde morgen fünfundzwanzig Jahre alt!“ Ich war natürlich sofort unter einem erstaunten Lächeln mit einem „Nicht möglich“ bei der Hand, aber Hella sagte kurz: „Ja, fünfundzwanzig.“ Sie lächelte ein wenig gezwungen, wie mir schien, und sah mich fest an. „Auch ein Allerseeleentag. Warum schauen Sie mich denn so betroffen an? Fällt Ihnen gar kein Kompliment ein? Ein Mädel, das fünfundzwanzig ist — was sage ich — fünfundzwanzig vorbei? Und ohne ordentlich verheiratet zu sein...“

von Ja
schen R
die erw
terrain
vac bei
ren fest
serbien
den in
und des
nicht m
Thälern
Lim-Ge
Kovipa
Monten
Prilep
den ser
sie gesch
banten
liche Z
— den
in jeder
die sehr
schwerd
fraglich
schen S
Gegner
den Rū
Wi
Eines i
riehen
gier tro
gestraft
monard
am Bal
als der
pas —
kommi
zen Fre
kurzen
pfinden,
gleichzei
südöstlic
rische L
lande a
einer vi
mit dem
Italiens
doppelter
macht u
nicht ve
in Fran
Kampff
lich-fran
„W
ten, nicht
in überz
„Z
lungen.
der Sch
Na, sage
mich doe
Mädchen
dingt ei
sonst sind
werth. B
mehr im
lich gleich
konnte b
Nirt ist
macht sich
ten, eine
mehr zu
fach ange
zu den
„M
gesagte
ung. All
artig un
wollenen
zu thun
nicht über
auf Ihre
halb, we
reifere
und die
sind, die
So lange
machen
„S

bon Zajecar gegen Paracin vorgehenden bulgarischen Kolonne möglichst schon erfolgt, bevor die erwählten serbischen Kräfte den im Gebirgs-terrain doppelt schwierigen Rückzug gegen Krusevac bewerkstelligen können. Aber auch allen anderen serbischen Armeetheilen ist der Rückzug aus Altserbien sehr erschwert, weil ihnen der Weg nach Süden in Folge Besetzung des Bregalnica-Lepenac- und des oberen Vardarthaltes durch die Bulgaren nicht mehr offen ist und sie sich aus den Morava-Thälern nur mehr in das Sitnica-Zbar- und Lim-Gebiet, beziehungsweise nach Mitrovica, Novipazar und Nova-Varos und später nach Montenegro zurückziehen können. Den zwischen Prilep, Gevgjeli, Monastir und Ohrida stehenden serbischen Kräften steht der Rückzug, wenn sie geschlagen werden, überhaupt nur nach Albanien oder Griechenland offen. Die außerordentliche Zähigkeit, mit welcher die serbische Armee — von der fanatischen Bevölkerung unterstützt — in jeder Vertheidigungsstellung Widerstand leistet, die schwieriger Terrainverhältnisse und die Beschwerden der ungünstigen Jahreszeit lassen es fraglich erscheinen, ob es allen Theilen der serbischen Heeresmacht gelingt, sich rechtzeitig vom Gegner loszulösen und der Gefangennahme durch den Rückzug zu entziehen!

Wie immer es aber auch kommen mag, eines ist sicher, Serbien wird für seine verbrecherischen Untriebe und die wahnsinnige Ländergerier trotz des Schutzes der größten Reiche der Erde gestraft und gedemüthigt werden und die Donaumonarchie wird — dank ihrer tapferen Armee — am Balkan jenen Einfluß gewinnen, der ihr — als der führenden Großmacht im Südosten Europas — politisch, kulturell und wirtschaftlich zukommt! Bei der hohen Befriedigung und der stolzen Freude, die wir über die in Serbien in einem kurzen Monat errungenen großen Erfolge empfinden, dürfen wir aber nicht vergessen, daß gleichzeitig mit den blutigen Kämpfen auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz österreichisch-ungarische Truppen in Tirol, Kärnten und im Küstenlande an einer 510 Kilometer langen Frontlinie einer vielfachen Uebermacht gegenüberstehen und mit dem Muth der antiken Helden Sturmangriffe der Italiener abweisen, welche mit Armeen von der doppelten Stärke der ganzen serbischen Heeresmacht unternommen wurden. Wir dürfen auch nicht vergessen, daß gleichzeitig deutsche Truppen in Frankreich an einer 650 Kilometer langen Kampflinie der großen, wohlvorbereiteten englisch-französischen Offensiv siegreich widerstanden

und endlich, daß die verbündeten Armeen der Centralmächte gleichzeitig auch in Rußland im Kampfe stehen, um den eroberten Besitz von einer mehr als 1100 Kilometer langen Front festzuhalten und den Gegner stetig weiter zurückzudrängen! Ist es da zu verwundern, wenn die Ententemächte eine solche Kraftäußerung nicht für möglich hielten und unsere Stärke zu spät erkannten? Wüßten wir doch anfangs selber nicht, welche Kraft in unseren Völkern lebt und was unsere tapferen Armeen vollbringen können! Nun wissen wir es aber und wissen auch, daß die starken Bataillone alle in den Sieg noch nicht verbürgen, wohl aber die Liebe zur Heimath, die Begeisterung der Herzen und das Bewußtsein, für Recht und Gerechtigkeit in den Kampf zu ziehen! Und dieses Bewußtsein war es, das die verbündeten Armeen im Weltkriege durch fünfzehn Monate Wunder wirken ließ und das sie im Ver-eine mit dem tapferen Heere der Türkei und mit Bulgariens siegreicher Armee auch befähigen wird, die Balkanfrage mit dem Schwerte zu lösen und nach Beendigung des gigantischen Kampfes von der Nord- und Ostsee bis zum persischen Meerbusen mit starker Hand darüber zu wachen, daß der mit so ungeheuren Opfern erkaufte Friede durch frevelhafte Untriebe böser Nachbarn nicht wieder gestört werden könne!

Der Weltkrieg. Der Krieg gegen Serbien

Amtlicher bulgarischer Bericht.

Das „Ang. Tel.-Korr.-Bureau“ meldet: Der bulgarische Ministerpräsident und Minister des Außern Radoslawow richtete an den bulgarischen Generalkonsul in Budapest Pantische Dorew folgendes Telegramm:

Amtliche Mittheilung vom 19. October (2. November) 1915.

Unsere Offensiv entwickelte sich und schreitet vor. Auf dem Wege Zajecar—Bolevar haben wir die Linie Tyrvelo Vrdo, Bukof, Tatarsko-polje, Velika, Ciojka, die Höhen 756, 890, das Dorf Serobniza, die Höhe 929, das Dorf Belipotofe erreicht.

Im Thale Svrlinicki haben wir das Dorf Svovlig, den Berg Pleo genommen. Unsere Trup-

pen sind auf das linke Ufer des Flusses übergetreten, nachdem sie die Stadt Belapalanka genommen haben.

Unsere Streitkräfte sind bis zur Linie Gradac, Höhe 917, Brandol, Höhe 468, Pogor Brh und Dorf Stehaniza vorgebrungen.

Im Norden von Surdulitza setzen wir unseren Vormarsch fort und haben vier Kanonen, eine Feldküche und eine große Menge Kriegsmaterial erbeutet.

König Peter war an dieser Front und versicherte die Soldaten, um sie zu ermuntern, daß englische und französische Truppen der serbischen Armee zu Hilfe kommen.

Die Lage auf dem mazedonischen Kriegsschauplatz ist unverändert, abgesehen von unserem Vorrücken auf den Höhen von Tomitscha, Kaglaba, Klepa Planina und Preslag Planina, welche wir besetzt haben.

Im Süden der Strumica hat sich nichts Neues ereignet. Wir haben 600 Gefangene gemacht und vier Kanonen, zwei Schnellfeuergeschütze erbeutet.

Die Truppen unserer Verbündeten haben sich Gojina Gora, Ruda Glava, Gornji Milanovac, Milosevo Stari, Deo und Popovic bemächtigt.

Am Vormittag desselben Tages haben die Serben das Arsenal in Dragujevac in Brand gesteckt. Nachmittags wurde die Stadt von den Verbündeten besetzt.

Große Niederlage der Serben bei Beles.

Genf, 3. November. Nach aus Athen in Lyon eingetroffenen Nachrichten erlitten die Serben am 30. October bei Beles eine große Niederlage. Die Serben, die die bulgarischen Stellungen der Stadt angriffen, wurden vollständig geschlagen und verloren 25,000 Mann an Todten, Verwundeten und Gefangenen.

Die serbische Armee trat einen allgemeinen Rückzug an, verschanzte sich am Bubana-pah, um hier den vordringenden Bulgaren entschiedenen Widerstand zu leisten. Falls die Serben ihren Rückzug gegen Monastir fortsetzen, glaubt man, daß einer Vereinigung der Bulgaren mit den Oesterreichern und Ungarn bei Mitrovica nichts mehr im Wege stehe.

Kämpfe zwischen Serben und Albanesen.

Berlin, 3. November. (Privat-Telegramm.) „Telegraphen-Union“ meldet aus Konstantinopel: Der „Osmanische Lloyd“ meldet: In der Gegend von Tirana finden heftige

„Mein Gott, die erste Lebensmarke überschritten, nicht mehr so ganz uninteressant jung“, sage ich in überzeugendem Ton.

„Ist Ihnen also doch eine Schmeichelei gelungen. Aber ich weiß ganz gut: 25 Jahre, das ist der Schlüsselpunkt hinter der ersten Frauenjugend. Na, sagen wir Jugend des Mädchens, ich möchte mich doch selber umbringen. Aber wenn das Mädchen aufhört, ganz jung zu sein, muß es unbedingt einen Kostümwechsel zur Frau vornehmen, sonst sind die schönsten Dummheiten nichts mehr werth. Bitte, zum Beispiel, man kann sich auch nicht mehr immer so leicht anziehen, sonst heißt's natürlich gleich: Die geht daher wie ein Fraß und man könnte bald zwei Backfische aus ihr machen. Der Stirk ist nicht mehr so unbesungen, so ziellos, man macht sich lächerlich, wenn man mit einem Studenten, einem Kadeten plaudert. Er steht Einem nicht mehr zu Gesicht, und jede Geleitet wird Einem vielfach angekreidet, und überdies: man gehört weder zu den Mädchen noch zu den Frauen.“

„Aber Fräulein Hella, Sie sind doch eine abge-sagte Feindin der misanthropischen Weltanschauung. Alles, was Sie da sagen, finde ich höchst eigenartig und reizvoll. Um die Gesellschaft der weißwollenen Mädchenherde wird es Ihnen wohl kaum zu thun sein, zu den Frauen wollen Sie ja offenbar nicht überlaufen, da leben Sie also ein ganz eigenes, auf Ihren Geschmack gestelltes Leben, und schon deshalb, weil für Sie weder die Vorschriften für die reifere Jugend noch die heiligen Cheregehn gelten, und die Jahreszahl, über die Sie nun hinausgerückt sind, die ist schon ganz und gar völlig gleichgiltig. So lange Sie siegen, wann und wo Sie wollen, machen Sie die Rechenprobe auf Ihre Jugend.“

„Sie wagen, mich also zu kröhen. Daß es so

schlimm ist, hätte ich gar nicht gedacht. Aber wenn ich aufrichtig bin, und ich kann gegen Sie aufrichtig sein, denn ich bin gar nicht verliebt in Sie, überrascht mich das gar nicht. Komischer Geburtstag, der fünfundsauzigste. Wie ich gestern Abend in der Halle gefessen bin und unsere Gesellschaft angesehen habe, da ist mir Alles genau eingefallen, was schon hinter mir ist. So von den Gesichtern der ganz jungen Mädchen bis zu den jungen Frauen habe ich so meine Biographie heruntergelesen, in der jetzt der große Meilenstein dasteht. Ich habe den kurzhafigen Sekundaner wieder gesehen, der mir in seiner Leidenschaft die Schulbücher nachhause getragen hat und der mir eines Tages „Die Bürgschaft“ so hinreißend vordekamirte, daß ich mich Hals über Kopf in ihn verliebte. Und den langen Liceallehrer mit den schmerzvollen Lippen und dem zierlichen blonden Vollbart, kurzärmelig, mit herausbaumelnden weißen Manchetten, mit dem gestäubten, nach rückwärts stehenden Haar habe ich wiedergesehen, den süßen Lieutenant mit der müden Nase, den wilden kleinen Schauspielers mit dem Napoleon-Gesicht und dem dunklen Bariton, den Pianisten mit den langen, gepflegten Diebsfingern, den Salonlöwen mit Gläse, impertinenten Augen und Gamaschen auf den knöpfelbaren Lackschuhen. Alle waren da versammelt, Alle, die ich mit meinem Herzen spielen ließ, die mir nahe gewesen sind. Und die jetzt Alle todt sind und auf dem Friedhofe des Vergessens liegen. Da bin ich sehr gerührt gewesen und habe Jedem, auch dem Älternsten, ein freundliches Lichtlein angezündet. Ich habe ihnen noch einmal nachgedacht, bevor ich sie in das Massengrab lege, die das erste Vierteljahrhundert meines Lebens beschließen. Mein Aller-seelentag.“

„Fräulein Hella, nun mache ich Ihnen aber

wirklich ein Kompliment. Sie haben da einen reizenden Einfall gehabt. Ich hatte Ihnen...“ ich stockte, „ich hatte Ihnen“

„Na, raus. Sie hätten mir eine solche Tiefe des Gemüthes gar nicht zugetraut. Habe ich auch gar nicht, lieber Freund.“ Hella lachte. „Sie habe ich mir sein geküßert. Ich bin doch 25 Jahre alt. Wissen Sie, was das jetzt war? Es war mein Debut als Elegische und ich habe mir Sie als Publikumsopfer vorgeworfen. Glauben Sie denn wirklich, daß ich mir alt, blaß, verstoßen und ängstlich vorfomme? Und damit ich bei dem Ton bleibe: Nur das Vorspiel ist aus, das Stück fängt ja erst an. Der Student und der Lehrer und der Lieutenant, das waren ja nur Figuren, Modelle. Jetzt will ich Menschen kennen lernen und — nun, ich schäme mich nicht — die wirkliche Liebe. Die kenne ich nämlich auch noch nicht.“

„Die wirkliche, Fräulein Hella, ist immer die nächste“, erwiderte ich.

Hella sann nach, schaute hinüber zu der Bergkoppe, die im Sonnenfeuer stand. „Nein“, sagte sie langsam und stützte den Kopf in die Hand, „man darf sie nur nicht zwischen den Fingern zerren lassen. Man muß sie festhalten. Für die wirkliche Liebe muß man älter werden, glaube ich. Und ich werde sie jetzt suchen und werde...“ Hella's Gesicht bekam jetzt den von mir ersehnten weichen Ausdruck, die Blauferne leuchteten.

„Was werden Sie?“ sagte ich wieder ganz moll und rückte nahe an sie heran und blickte ihr gespannt ins Gesicht.

„Ich werde mir also doch daselbe Herbstkostüm machen lassen, wie es die Minna hat.“

Kämpfe zwischen Serben und Albaner... Die Albaner trafen wieder in Tirana ein...

32,000 serbische Flüchtlinge auf griechischem Boden.

Konstantinopel, 3. November. (Privat-Telegramm.) Die Blätter melden aus Athen: Auf griechischem Boden befinden sich bereits über 32,000 serbische Flüchtlinge.

„Finis Serbiae?“

Christiana, 3. November. Der militärische Mitarbeiter des „Morgenblades“ schreibt in einem Artikel mit der Ueberschrift: Finis Serbiae?

Bei Kragujevac erbauten die Serben Stellungen, die schon von Natur aus sehr stark waren, von ihnen außerdem jahrelang verschanzte und außerordentlich stark besetzt waren, eine Verteidigungsstellung, die das Rückzugswerk ihres ganzen Verteidigungswesens für den ganzen nördlichen Teil des Landes bilden sollte...

Der Balkan.

Die Landungen der Entente ohne Wissen des Königs von Griechenland erfolgt.

Aus Wien wird der „Bud. Kor.“ telegraphiert: Die „Südslawische Korrespondenz“ meldet aus Athen: Die offiziöse „Embros“ hat die autoritative Erklärung veröffentlicht, daß die Truppenlandung in Saloniki ohne Vorwissen des Königs von Griechenland erfolgt ist...

Ein blutiger Zwischenfall in Saloniki.

Aus Wien wird der „Budapester Korrespondenz“ telegraphiert: Ueber einen blutigen Zwischenfall in Saloniki meldet die „Südslawische Korrespondenz“ aus Athen: In Saloniki hat sich ein blutiger Zwischenfall abgespielt. Ein englischer Offizier wollte mit seiner Ordnungsmann eine verbotene Zone im griechischen Zollamte passieren, wurde aber von dem griechischen Posten zum Stehenbleiben aufgefordert...

Gewalt heisse schießen wollte, tödete dieser den Engländer. Die englische Ordnungsmann streckte hierauf durch einen Revolver-schuß den griechischen Soldaten zu Boden.

Die bulgarisch-griechischen Beziehungen.

Sophia, 3. November. Die „Agence Telegraphique Bulgare“ meldet: Im „Mir“, dem Organ Gschow's, sind folgende Erklärungen zu lesen: Die Griechen und Bulgaren können trotz ihrer vergangenen Zwiespältigkeiten im vollkommenen Einverständnis leben. Die wirtschaftlichen Interessen der beiden Völker schaffen günstige Bedingungen für die Herstellung einer aufrichtigen Freundschaft zwischen denselben...

Annäherung zwischen Bulgarien und Rumänien.

Berlin, 3. November. (Privat-Telegramm.) Die „Nationalzeitung“ meldet von der russischen Grenze: Die Petersburger Blätter melden übereinstimmend, daß in den letzten Tagen deutlich sichtbare Zeichen einer Annäherung zwischen Bulgarien und Rumänien stattfand. Es bestätigt sich, daß Bulgarien seine recht beträchtlichen Grenztruppen von der rumänischen Grenze, bis auf einen dünnen Grenzordon, abzog und nach Dedeagatsch transportierte...

Rumänien anerkennt die Ueberlegenheit der Centralmächte.

Zürich, 3. November. (Meldung der „Korr. Rundschau“.) Der „Corriere della Sera“ berichtet aus Bukarest, daß jede optimistische Hoffnung in den Bivervandtskreisen bezüglich eines Eingreifens Rumäniens zu Gunsten der Entente unter den gegenwärtigen Umständen unberechtigt erscheine. Die Bukarester Regierung und die öffentliche Meinung Rumäniens seien eben davon überzeugt, daß die Centralmächte auf dem Balkan stärker seien als die Entente...

Italien, Frankreich und England abgeschnitten, ein Umstand, der selbstverständlich auch nicht gerade für die Ueberlegenheit der Entente spreche, deren Prestige nur noch eine unberzügliche Handlung von überragender Wucht retten könne.

Der Krieg gegen Rußland.

Der Rücktritt Sazonow's.

Berlin, 3. November. Der Korrespondent der „Bosnischen Zeitung“ meldet aus Stockholm: Die Nachricht von dem bevorstehenden Rücktritt Sazonow's wird von dem russischen Ministerium des Aeußern nahestehender Seite bestätigt. Soweit bis jetzt festgestellt werden konnte, soll Sazonow demnächst einen längeren Urlaub antreten. Von anderer Seite hört der Korrespondent, daß Tscharkow, der frühere russische Botschafter in Konstantinopel, zum zeitweiligen Verweser des russischen Ministeriums des Aeußern ernannt werden soll.

Stockholm, 3. November. Meldungen aus Rußland zufolge begibt sich Sazonow auf sein Gut, von wo er eine Erholungsreise ins Ausland antreten werde. Das Fehlschlagen aller seiner Voraussetzungen hat seine ohnehin geschwächte Gesundheit erschüttert. Die Hospitäre wirkt ihm vor, er habe die Lage im nahen Osten vollständig verkannt und Rußlands Prestige untergraben.

Petersburg, 2. November. Eine offizielle Bestätigung der Gerüchte über einen Ministerwechsel liegt nicht vor. („P. T. A.“)

Gegensätze zwischen Ruskij und Zwanow.

Czernewitz, 3. November. Nach Aussagen russischer Akademiker, die in den jüngsten Kämpfen an der bessarabischen Front gefangen genommen wurden, ist es im russischen Heere bekannt, daß zwischen dem Oberbefehlshaber General-Ruskij und dem General Zwanow große Unstimmigkeiten herrschen. Während Ruskij hauptsächlich eine defensiva Haltung und eine Reetablirung der Kräfte beabsichtige, wünsche Zwanow stärkere Offensivstöße, westwegen er auch einigemal gegen den Willen Ruskij's handelte...

Der deutsch-französische Krieg.

Angriffe Clemenceau's gegen das Cabinet Briand.

Genf, 3. November. Clemenceau beginnt bereits Ergüsse seines heftigen Spottes über das Ministerium Briand ergehen zu lassen. Besonders kritisierte er den „Rath der Alten“ und meint, daß manche von ihnen vielleicht erst später einmal begreifen werden, daß man jetzt von ihnen weiter nichts wollte, als die Verantwortung auf sie abwälzen zu können.

Clemenceau wirft sodann einen Rückblick auf das bisher geübte System des blinden Vertrauens von Parlament und Presse zu gewissen hohen Persönlichkeiten, die das Land dem katastrophalen Zusammenbruch entgegenführen. Clemenceau fügt hinzu, es sei eine unleugbare Thatsache, daß diese Personen erst ununterbrochen von der Unbesiegbarkeit Frankreichs sprachen, jetzt aber kläglich Schiffbruch erlitten haben. Jetzt müßte man mit allen Schwächen brechen, die Zeit der Charakterschwächen sei vorbei, Alles komme darauf an, sofort ein Maximum von militärischer Kraft zu organisiren.

Der neue Gouverneur von Paris.

Genf, 3. November. Als Nachfolger des Generals Gallieni ist zum Gouverneur von Paris General Manourh ernannt worden.

Der Krieg gegen Italien

Der jüngste Aufsturm gegen den Görzer Brückenkopf.

Das „Allg. Tel.-Korr.-Bureau“ meldet aus dem Kriegspresquartier unter dem 2. November: Im Görzischen finden noch immer erbitterte Kämpfe statt. Nachdem der gegen unsere ganze küstländische Front gerichtete allgemeine Angriff unter schwersten Verlusten der Italiener gescheitert ist, versuchen sie alle irgend verfügbaren Kräfte zu einem verzweifelten Stoß an jener Angriffsstelle zusammenzuraffen, wo ihnen ein örtlicher Erfolg winken könnte, der mit dem Namen der heißbegehrten Stadt Görz verknüpft wäre.

Diesem Ziele galten alle Anstrengungen des gestrigen Tages. Er war für unsere braven Truppen, deren Leistungen in den vergangenen zwei Wochen alles bisher Dagewesene übertroffen haben, ein besonderer Ehrentag; galt es doch, den Angriff frischer, von anderen Fronten herangebrachter Kräfte des Feindes abzuwehren.

Diesem Ziele galten alle Anstrengungen des gestrigen Tages. Er war für unsere braven Truppen, deren Leistungen in den vergangenen zwei Wochen alles bisher Dagewesene übertroffen haben, ein besonderer Ehrentag; galt es doch, den Angriff frischer, von anderen Fronten herangebrachter Kräfte des Feindes abzuwehren.

Gegen den Görzer Brückenkopf selbst setzte der Gegner mindestens zwei neue Brigaden ein, die früher an der Dolomitenfront standen. Der Monte Sabotino wurde zweimal, Osflavija einmal, die Stellung westlich Pevma viermal angegriffen: Alles vergebens. Sehr starke Vorstöße richteten sich auch gegen die Podgorahöhen, wo der Gegner, wie schon öfter, in einige Gräben eindringen konnte, die er vor nächstlichem Gegenangriff aber wieder räumen mußte.

Wie gewöhnlich, wurden die feindlichen Angriffe durch ein Trommelfeuer eingeleitet; gleichzeitig richtete sich ein heftiges „Sperfeuer“ gegen die Räume hinter unserer Front und den Westteil von Görz. Starke Angriffe gegen den Raum von Plava und den Nordteil der Hochfläche von Doberdo sollten den Hauptstoß unterstützen. Bei Plava selbst hielt unsere Artillerie mit mörderischem Feuer den Angriff nieder. Bei Zagora kam es zu Nahkämpfen, die noch im Gange sind, am Nordteil des Doberdoabschnittes richtete sich ein Angriff mehrerer Bataillone gegen den Monte San Michele; das Honvédinfanterie-Regiment Nr. 1 schlug ihn blutig ab.

Gegen den Raum von San Martino gingen fünf italienische Infanterie-Regimenter vor. Es kam zum Handgemenge in unseren Gräben. Was sich vom Feinde retten konnte, suchte das Heil in der Flucht. Unsere Stellungen blieben fest in unseren Händen.

Ein schweizerisches Lob unserer Heldenarmee.

Zürich, 3. November. (Privat-Telegramm.) Die „Neuen Zürcher Nachrichten“ schreiben zur Isonzoschlacht: Die Leistungen der österreichisch-ungarischen Armee in der soeben beendeten vierzehntägigen Isonzoschlacht sind bewunderungswürdig. Was diese Heldenarmee in dem nun sechsmonatigen Ringen in der Abwehr einer vier-, fünffachen italienischen Uebermacht vollbracht hat, ist des höchsten Lobes werth, zumal Stellungen von den österreichisch-ungarischen Truppen gehalten worden sind, die die Heeresleitung anfänglich hatte räumen wollen, wie das südliche Trentino und einen Theil des Isonzo. Man kann die österreichisch-ungarischen Truppen zu diesem neuesten Erfolge umso mehr beglückwünschen, als er in der Vertheidigung in einem Kriege errungen wurde, wie er ungerechter und treulosser noch keinem Volk aufgedrängt worden ist.

Die Kriegskosten Italiens.

Rom, 3. November. Durch Verfügung werden weitere 400 Millionen Lire für Ausgaben des Kriegsministeriums angelegt.

Androhung von Attentaten gegen Giolitti.

Düsseldorf, 3. November. (Privat-Telegramm.) Der „Generalanzeiger“ meldet aus Lu-

gano: Nach Turiner Meldungen erhält Giolitti täglich Hunderte von Drohbrieffen, die ihm für den Fall seines Auftretens in der bevorstehenden Kammertagung Attentate androhen.

Die italienischen Sozialisten gegen den Krieg.

Lugano, 3. November. Von 1320 sozialistischen Ortsgruppen Italiens sind bisher 995 für den Beschluß der Parteileitung eingetreten, in der Kammer die Opposition gegen die Regierung aufzunehmen.

Die Kriege der Türkei.

Der Kampf um die Dardanellen.

Meldungen des türkischen Hauptquartiers.

Konstantinopel, 2. November. Das Hauptquartier theilt mit: Dardanellenfront. Gestern dauerte der örtliche Feuerwechsel fort. Ein Panzerschiff beteiligte sich in der Umgebung Kemikli Liman, ein Torpedoboot bei Ari Burnu ohne Erfolg an dem Landkampfe des Feindes. Unsere Artillerie beschädigte einen feindlichen Schleppdampfer und feindliche Schlepper, die in Folge eines Sturmes westlich von Ari Burnu gescheitert waren, durch ihre Feuer noch mehr. Ein Minengang, den der Feind bei Sedil Bahr beim linken Flügel gegraben hatte, wurde von uns unschädlich gemacht.

Kaukasusfront. In der Nacht vom 31. Oktober zum 1. November wiesen wir verzweifelte Angriffe zurück, die der Feind an mehreren Punkten überraschend unternommen hatte.

Sonst nichts von Bedeutung.

Von der Nordsee bis zum Indischen Ozean.

Konstantinopel, 2. November. Die türkischen Blätter betonen fortwährend die Bedeutung der Eroberung des Donauweges für den weiteren Verlauf des Krieges. Sie weisen darauf hin, daß die Türken sich auch als Macht an den Dardanellen bewährt haben, indem sie eine Verbindung Rußlands mit seinen Verbündeten verhinderten. Die Blätter geben ihrer Ueberzeugung Ausdruck, daß die Entente, die nicht fähig war den Weg durch die Dardanellen zu eröffnen, niemals den Weg von der Nordsee bis zum Indischen Ozean wird schließen können.

Depechenwechsel zwischen Kaiser Wilhelm und dem Sultan.

Frankfurt, 3. November. (Privat-Telegramm.) Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Konstantinopel: Anlässlich der Herstellung der Verbindung mit dem Orient und der Freilegung des Donauweges übersandte Kaiser Wilhelm dem Sultan herzhafte Wünsche unter Hervorhebung der weittragenden historischen Bedeutung der Ereignisse. Der Sultan erwiderte in warmen Worten.

Vertheidigungsmaßnahmen der Engländer am Suezkanal.

Lugano, 3. November. In Neapel mit dem Dampfer „Montebello“ aus Alexandria eingetroffene Reisende berichten, daß die Engländer am Suezkanal gewaltige Vorbereitungen gegen einen etwaigen türkisch-deutschen Angriff getroffen haben. Große Anlagen seien geschaffen, um längs des Kanals weite Wüstenstrecken unter Wasser setzen zu können, aus denen nur einzelne befestigte Plätze wie Inseln herausragen würden, deren Besatzungen die Verproviantirung durch Torpedoboote zugeführt werden soll.

Meuterei eines russischen Bataillons.

Konstantinopel, 2. November. Nach aus Erzerum eingetroffenen Nachrichten hat ein Bataillon des rechten Flügels der russischen Kaukasusarmee gemeutert und den gegen dasselbe entsandten Truppen bewaffneten

Widerstand entgegengesetzt. Auf beiden Seiten gab es ernstliche Verluste. Russische Gefangene, von denen diese Nachricht herrührt, bemerken, daß auch ihre Offiziere sehr niedergedrückt sind.

Vermischte Kriegsnachrichten.

Eine Friedensaktion in Amerika.

Frankfurt, 3. November. (Privat-Telegramm.) Die „Nationale Friedensföderation“ in Amerika beruft einer Meldung der „Frankf. Ztg.“ zufolge für den 8. d. in 1000 Städten der Vereinigten Staaten Versammlungen ein, in denen Resolutionen angenommen werden sollen, welche Wilson ersuchen, im Vereine mit den Vertretern der neutralen Staaten ein Komité zu bilden, das Friedensbedingungen entwerfen und den kriegführenden Staaten vorlegen soll.

Gerüchte über eine angebliche Friedensvermittlung Spaniens.

Lyon, 3. November. Wie die „Dépêche“ aus Madrid meldet stellt der spanische Ministerpräsident die Gerüchte in Abrede, wonach das spanische Kabinet im Auftrage Deutschlands und Oesterreich-Ungarns Unterhandlungen bezüglich des Friedens angeknüpft habe.

Die Tabakeinfuhr nach neutralen Ländern.

London, 3. November. Das „Reuter-Bureau“ meldet aus Washington: Eine Abordnung der Tabakpflanzer aus Virginia und Tennessee suchte gestern den Staatssekretär Lansing auf und ersuchte ihn, bei der britischen Regierung Vorstellungen zu erheben, um sie zu bewegen, die unbehinderte Versendung von Tabak aus den Vereinigten Staaten nach neutralen Staaten zuzugestehen.

Japan gegen die Wiederherstellung des chinesischen Kaiserreichs.

London, 3. November. Die „Exchange Telegraph Company“ meldet aus Peking: Die japanische Warnung gegen die Rückkehr zur Monarchie wurde allgemein unfreundlich aufgenommen und mit Argwohn betrachtet. Chinesen in hervorragender Stellung sagen, die monarchistische Bewegung sei soweit fortgeschritten, daß die Regierung ohne Verlust an Ansehen nicht mehr zurück kann.

Die Kriegslage.

Während die Generalstäbe der österreichisch-ungarischen, der deutschen, der bulgarischen und der türkischen Armee fast Tag um Tag von einem Theile der Kampfesfronten große neue Erfolge, von dem anderen Theile aber glücklich abgeschlagene Vorstöße der Gegner melden können, müssen sich die Ententevölker mit Trostesworten über die gegenwärtige Lage und Prophezeiungen zukünftiger Siege aus dem Munde des englischen Premiers Asquith begnügen. Ja, wenn mit solchen ministeriellen Erklärungen die Ereignisse auf den Schlachtfeldern entschieden werden könnten, dann allerdings müßten die Centralmächte und ihre Verbündeten Achse auf ihr Haupt streuen und die Ententevölker könnten beruhigt sein. Aber was sollen die Serben zum Beispiel mit der Erklärung anfangen, daß Rußland, Frankreich und England nicht zusehen werden, daß Serbien seiner Vernichtung entgegengehe, während die serbische Armee thatsächlich so bedrängt wird, daß ihr die Gefahr droht, bald den Lebensathem zu verlieren. Nach dem heutigen Tagesbericht dringen die Armeen Kobes und Gallwitz unaufhaltsam weiter nach Süden vor, haben Uzice erreicht, die Straße Cacak—Kragujevac überschritten und gewinnen auch beiderseits der Morava konstant Raum, so daß

der Zeitpunkt nicht mehr fern sein kann, da die Verbindung mit den bulgarischen Streitkräften auch im Moravathal hergestellt sein wird.

Wer nun die Kriegsergebnisse in Serbien genau verfolgt, dem muß es doch klar sein, daß, wenn die Serben auch nach Möglichkeit bemüht sind, den Vormarsch der Verbündeten zu verlangsamen, das Wesen ihrer Strategie doch ein Rückzug ist, und zwar, wie die Entente-Prese behauptet, ein Rückzug auf eine geeignete Verteidigungslinie, in der sie dann nicht nur erbitterten, sondern auch erfolgreichen Widerstand leisten werden. Nun ist es aber fraglos, daß die Kriegsverhältnisse in Serbien schon so liegen, daß der Gegner nicht mehr freiwillig die Richtung seines Rückzuges bestimmen kann, sondern er muß solens volens gegen die montenegrinische und albanische Grenze zurückweichen. Je weiter er aber dort hin zurückgeht, desto mehr verliert er von jenem Gebiet, von dem aus er seine Truppen nicht nur mit Munition und sonstigem Kriegsmaterial, sondern auch mit Lebensmitteln bisher versorgte. Kann man nun bei der überaus primitiven Industrie und den mangelhaften Verkehrsmitteln Serbiens voraussetzen, daß die Serben im Stande sein werden, ohne die im Innern des Landes bestehenden Fabriken und ohne die bisherige Zufuhr aus Saloniki und von der Donau her, genügende Munition und sonstiges Kriegsmaterial beim Rückzug mitzunehmen, um in welcher Verteidigungslinie immer erfolgreichen Widerstand zu leisten. Und genau ebenso steht es mit den Lebensmitteln. Da aber Montenegro und Albanien, selbst wenn sie hierzu gewillt wären, nicht in der Lage sind, ein Heer wie das der Serben auch nur für kurze Zeit mit Munition und Lebensmitteln zu versehen, werden die Serben ganz und gar auf die Zufuhr aus dem Adriatischen Meere angewiesen sein. Abgesehen davon nun, daß Albanien Alles nur kein Freundesland Serbiens ist, und abgesehen von den Schwierigkeiten, die die Zufuhr aus dem Adriatischen Meere bietet, ist ein entsprechender Etappendienst durch das nicht nur bahn-, sondern auch weglose Albanien und das verkehrstechnisch nicht minder schlecht bestellte Montenegro ganz und gar undenkbar.

Auf dem italienischen Kriegsschauplatz setzt der Gegner seine Angriffe gegen die Görzer Front fort. Offenbar will Graf Cadorna, um die großen bisherigen Verluste und die vergeblichen drei Offensiven ein bißchen zu verschönen, wenigstens Görz sich erzwingen. Da aber die gegen die Isonzofront vorgebrachten riesigen Streitkräfte offenbar schon zu erschöpft sind für einen Angriff, wurden von anderen Fronttheilen frische Kräfte herangebracht und mit diesen der Ansturm gegen Görz versucht. Aber ganz ebenso vergeblich wie bisher. Die Italiener erlitten neuerdings riesenverluste und alle ihre Angriffe wurden abgewiesen. Daß mit einer derartigen vollständigen Ausschöpfung der Kräfte auch ein Erfolg, wenn er nicht durchschlagend ist, zu theuer bezahlt sei, ist zweifellos, aber eine erfolglose Opferung so großer Kräfte kommt einer großen Niederlage gleich.

Im Norden gibt es neuerlich heftige Kämpfe an der oberen Strypa. Wir sind es bei den Russen gewohnt, daß sie sich in irgend einen kleinen Fronttheil verbeissen und dort um jeden Preis einen Erfolg erzwingen wollen. So war es im Raume westlich von Czartorhysk, wo sie so lange und oft vorstürmten und opfereten, bis sie endlich zurückgedrängt wurden, und so ist es jetzt an der Strypa bei Bientawa und Siczimowce. Aus der Erfahrung wissen wir, daß die Russen es vortrefflich verstehen, bei solchen Gelegenheiten errungene vorübergehende kleinere taktische Erfolge in ihren Tagesberichten glänzend auszumücken, mehr Werth und Bedeutung haben dieselben aber nicht. Da Herr Asquith soeben angekündigt hat, daß die Russen uns und die Deutschen bald zurückwerfen werden, wird zur Bekräftigung dessen von den Russen an der Strypa angegriffen. Das Zurückwerfen aber werden Herr

Asquith und die Russen in gewohnter Weise schuldig bleiben.

Ministerpräsident Asquith über die Kriegslage.

Sitzung des englischen Unterhauses.

London, 2. November.

Premierminister Asquith gab in dem gedrängt vollen Unterhause, von warmem Beifall begrüßt, die mit Interesse erwartete Erklärung ab.

„Ich fürchte, daß Viele von meiner Rede enttäuscht sein werden“, begann Asquith seine Ausführungen, „ich werde sprechen als Haupt einer Regierung, wie sie auch zusammengestellt sei, die unter Ausnützung aller Hilfsquellen kämpfen wird, bis das höchste Ziel erreicht ist. Es ist wahr, daß heute der Gesichtskreis theilweise bewölkt ist. Dieser Krieg war, wie alle Kriege, reich an Ueberraschungen und Enttäuschungen für alle Theilhaber. Von diesem Lande scheint er in diesem Augenblicke vor Allem drei Dinge zu erfordern: richtigen Sinn für Ausblicke, grenzenlose Geduld und unerschöpflichen Vorrath an Muth zur That und zum Ausharren. (Beifall.) Ich glaube nicht, daß unser Volk als Ganzes — und ich brauche dem kleinen Klüngel gewerksmäßiger Klagenweiber, die unsere Feinde täglich mit falschen Hoffnungen speisen (Beifall), nicht mehr Lebenswürdigkeit als die einer kurzen Erhaltung anzuthun — ich glaube nicht, daß unser Volk als Ganzes Mangel oder Abnahme dieser Eigenschaften erkennen läßt. (Beifall.) Alles, was es wünscht, ist, daß man ihm, soweit es die diplomatischen und militärischen Rücksichten erlauben, erzähle, wie unsere Sache steht und ihm versichere, daß wir in fortgesetzter Verteidigung dieser Sache als Regierung und Volk eine würdige Rolle spielen.

Als wir den Krieg begannen, schickten wir sechs Infanterie- und drei Kavalleriedivisionen nach dem Ausland. Bei den Operationen, die eben von Frankreich beschrieben worden sind, befehligt er fast eine Million Mann. (Lauter Beifall.) Dazu kommen die Truppen an den Dardanellen, in Egypten und auf anderen Kriegsschauplätzen und die Reserven in den Garnisonen für die Verteidigung des Vereinigten Königreiches und der fernabliegenden Theile des Reiches. Wie konnte eine Nation, die niemals eine Militärmacht sein wollte und die sich stets hauptsächlich auf ihre Flotte verließ, diese gigantische Macht hauptsächlich aus der männlichen Bevölkerung des Vereinigten Königreiches aufbringen? Während der letzten 15 Monate haben wir eine noch nie dagewesene Zahl von Männern für die Armee angeworben, wobei die Flotte nicht mit eingerechnet ist.

Zeit Kriegsbeginn beförderte die Marine-transportabtheilung für die Armee allein zweieinhalb Millionen Offiziere und Mannschaften, 320,000 Kranke, Verwundete und Pflegerinnen, zweieinhalb Millionen Tonnen Proviant und Munition und 800,000 Pferde, Maulthiere und Kameele. Die Operationen erforderten Tausende von Reisen durch Meere, die anfangs den Unternehmungen deutscher Kreuzer ausgesetzt waren und selbst jetzt noch von den Unterseebooten in gewissem Maße unsicher gemacht werden. Es ist bemerkenswerth, daß die Verluste an Leben in diesen gigantischen Operationen über See bedeutend geringer waren als ein Zehntel Prozent. (Beifall.) Ich glaube nicht, daß in der Weltgeschichte irgend eine Nation oder irgend ein Zeitalter einen ähnlichen Reford aufzuweisen vermag.

Daneben gedenken wir der Männer unserer großen Flotte, die in nebelhaften Fernen leben, unbemerkt, ohne daß man von ihnen Wesens macht, die aber doch mit Lichtigkeit und Wachsamkeit, die man unendlich schätzen und würdigen kann, dem ganzen Reiche Dienste leisten, indem sie uns nicht nur völlig gegen eine Invasion sichern, sondern auch alle offenen Meere, von einem Ende der Welt bis zum anderen, von den deutschen Kreuzern und auch von der ganzen deutschen Handelsmarine gesäubert haben. Wo ist jene große Flotte, von der so viel gesprochen, auf die so viel Wissenchaft und Geld verschwendet wurde, die eine ewige Bedrohung des Vereinigten Königreiches darstellen sollte? Sie ist in die Ostsee eingeschlossen und darf sich nicht auf irgend einem Meere zeigen, wo sie angegriffen und abgethan werden könnte. Nach fünfzehn Monaten Krieg sind die gesamten deutschen Seestreitkräfte auf vereinzelte, ständig abneh-

mende Versuche einiger weniger verstoßener Unterseeboote beschränkt, die viel eher unschuldige Civilpersonen auf den Grund des Meeres geschickt haben, als sie uns militärischen Schaden zuzufügen vermochten. Zahlen, wie diese, sind bereiteter als ganze Spalten Rhetorik.

Den verschiedenen Kriegsschauplätzen sich zuwendend, betonte Asquith, daß die Deutschen auf dem westlichen Kriegsschauplatz im Ganzen seit dem letzten April keinen Fuß Boden gewonnen haben. Der Premierminister fügte hinzu, daß dies noch ein sehr milder Ausdruck für die Schilderung der Lage sei. Bezüglich des östlichen Kriegsschauplatzes versicherte Asquith, daß England das größte Vertrauen zu der Fähigkeit seines großen Allirten Rußland habe, schließlich in nicht allzu langer Zeit die Fluth der Invasion zurückzudrängen und das Verfahren umzukehren. Ueber den britischen Feldzug in Mesopotamien, den er als wichtig und durchaus erfolgreich bezeichnete, sagte Asquith: Nach einer Reihe glänzender Land- und Flußkämpfe sind die Türken über den Euphrat und Tigris getrieben worden. Die Truppen des Generals Nixon befinden sich jetzt in nächiger Entfernung von Bagdad. Ich glaube nicht, daß es im ganzen Kriege eine Reihe von Kämpfen gab, die sorgfältiger erwogen, glänzender und mit besserer Aussicht auf den schließlichigen Erfolg durchgeführt wurden.

Bezüglich der Dardanellen sagte Asquith: Der Flottenangriff auf die Dardanellen war sehr sorgfältig vorbereitet, vom französischen Marineministerium rückhaltlos gebilligt und wurde vom Großfürsten Nikolajewitsch, der die russischen Armeen befehligte, begeistert aufgenommen. Der Großfürst glaubt, der Angriff würde Rußland im Kaukasus helfen. Man betrachtet diesen Angriff als eine rein maritime Operation. Asquith erklärte sodann, er nehme den vollen Antheil an der Verantwortlichkeit für die Unternehmung auf sich und weise den Versuch, einen Tadel an die Person des einen oder anderen Ministers zu heften, zurück.

Wenn man die Operationen an den Dardanellen beurtheile, müsse man fragen, was geschehen wäre, wenn sie nicht unternommen worden wären. Wahrscheinlich wären dann die Russen im Kaukasus in ernste Gefahr gerathen. Auch hätten die Türken einen großen Angriff auf Egypten organisiren können, während die Expedition in Mesopotamien vielleicht ganz vernichtet worden wäre. Während der ganzen Zeit bis jetzt hielten unsere Truppen in Gallipoli und halten dort noch fest Hunderttausende Türken, die verhindert wurden, in anderen Gegenden unermeßlichen Schaden anzurichten.

Bezüglich des Balkans erinnerte Asquith diejenigen, die den Vorwurf erhoben haben, daß die Allirten zu spät kämen, um die Serben wirksam zu unterstützen, daran, daß bis zum letzten Augenblick der stärkste Grund für die Annahme bestand, daß Griechenland seinen Pflichten gegenüber Serbien nachkommen werde. Asquith fuhr fort: Die Regierung und das Volk des vereinigten Königreiches — und wie ich weiß, ist das auch die Absicht Frankreichs und Rußlands — können nicht erlauben, daß Serbien das Opfer dieser finsternen, ruchlosen Kombination werde. Der französische und der britische Generalstab haben die Angelegenheit gründlich berathen. Es besteht absolut Einigkeit zwischen uns nicht nur bezüglich des anzustrebenden Zieles, sondern auch bezüglich der Mittel. Unser Zusammengehen wird in freundschaftlicher Weise, in voller Uebereinstimmung miteinander geschehen. Serbien kann versichert sein, daß seine Unabhängigkeit von uns als eines der wesentlichen Ziele des Krieges betrachtet wird. (Beifall.)

Asquith wiederholte sodann den Ausspruch Lloyd George's bezüglich der drei Funktionen, die Großbritannien als Theilhaber der Entente zu erfüllen hat. Der finanziellen Aufgabe sich zuwendend, sagte der Premierminister, die Finanzlage sei ernst. Er wies darauf hin, daß Großbritannien allein unter den Kriegführenden fortfahre, Geld auf den Markt zu bringen, und fügte hinzu, England könne trotz des Reichthums seiner Hilfsquellen die Finanzlast nicht länger tragen, außer wenn seitens der Regierung und der einzelnen Bürger peinlichste Sparsamkeit geübt werde. Er sei kein Pessimist in dieser Beziehung. Englands Lage sei im Vergleich zu denjenigen Deutschlands günstig. Deutschland ver-

braud
könn
herab
ferbe

er gl
jeder
Er he
digkei
nale
Wille
kung
hinan
wer
entf
(Laut
nen,
Nun
sind
noch

die ge
gemad
keiten
meine
größt
die P
da de
da de
Meu
es G
Leid
bitter
den,
daß
han
mein
Liefen
dung

Mon
Ende
Bürde
sie ni
wach
reiche
folche
daß
die da
ihre
(Leb

nahm
die de
ganz
wenig
gegen
Krie
schl
Dar
Genug
Ser
wenn
worde
keine
gen

stim
fischen
haben
Stu
nich

So p
besag

wur
Wege
jedac
die L
Dobr

nach

braucht weit mehr, als es erzeugen und exportieren könnte. Seine Lebenshaltung sei auf einen Punkt herabgedrückt, wo eine geringe oder gar keine Reserve mehr übrig bleibt.

Bezüglich der Rekrutierung sagte Asquith, er glaube, der Plan Lord Derby's werde in jeder Beziehung zufriedenstellend wirken. Er hege nicht die geringste Furcht, daß die Nothwendigkeit eintreten könne, noch über diese große nationale Kraftanspannung, die mit herzlichem guten Willen aller Parteien des Staates und der Mitwirkung der Arbeiterführer unternommen würde, hinauszugehen. Aber — fügte er hinzu — ich werde vor nichts Halt machen. Ich bin entschlossen, diesen Krieg zu gewinnen (Lauter Beifall.) Lieber als den Krieg nicht gewinnen, würde ich allen meinen Freunden, die wie ich, Anhänger des freiwilligen Systems sind, sagen, daß wir thun müssen, was noch nothwendig ist. (Beifall.)

Asquith schloß: Ich habe versucht, dem Hause die ganze Wahrheit zu erzählen und keinen Versuch gemacht, mißglückte Unternehmen und Unzulänglichkeiten zu verbergen. Ich möchte aber noch etwas über meine persönliche Stellung sagen. Niemand hatte größeren Antheil als ich an der Verantwortung für die Politik des Landes in jenem großen Augenblick, da der Krieg ausbrach. Wir hätten uns von der ergreifendsten Tragödie der Menschheit fernhalten können. Aber gibt es Einen, selbst unter denen, die unaussprechliches Leid erdulden, unter den kinderlosen Eltern, verbitterten Frauen, verlassenen Kameraden und Freunden, der wünscht oder auch nur daran denkt, daß Großbritannien anders hätte handeln können? Ich glaube nicht. Wenn ich mein eigenes Herz und Gewissen bis in die tiefsten Tiefen erforschte, würde ich nicht die große Entscheidung widerrufen oder umgeschehen machen.

Ich bin ebenso vertrauensvoll wie vor 15 Monaten, daß wir eine gerechte Sache zum siegreichen Ende führen. (Beifall.) Ich will die mir auferlegte Bürde nicht von mir abwälzen, bis ich weiß, daß ich sie nicht mehr tragen kann, daß Andere ihr besser gemacht sind. (Beifall.) In dem vereinigten Königreiche und in allen Dominionen gibt es Tausende solcher Frauen. Vor Jahresfrist mußten wir nicht, daß wir lebende Beispiele aller Tugenden besitzen, die das Reich aufbauten und stützten. Wir wollen uns ihrer würdig erweisen und bis ans Ende ausharren. (Lebhafter Beifall.)

London, 2. November. („Reuter.“) Mit Ausnahme der Rede Carson's war die Erörterung, die der Rede des Premierministers Asquith folgte, ganz bedeutungslos. Es war auch nur mehr wenig Publikum anwesend. Carson wandte sich gegen den Mangel an Methode in der Kriegführung und beklagte sich über die Entschlußlosigkeit der Regierung in der Dardanellenfrage. Er erklärte, er habe mit Genugthuung von einem Versprechen an Serbien gehört, hätte es aber lieber gesehen, wenn ein solcher Beschluß schon vor Wochen gefaßt worden wäre. Als er erfahren habe, daß hierüber keine Pläne bestanden, habe er seine Beziehungen zum Kabinett abgebrochen.

Greh erklärte in einer kurzen Rede mit Bestimmtheit, daß die Besprechungen mit der französischen Regierung keine Verzögerung herbeigeführt haben. Die Hilfe, die England in der Stunde der Noth leihen konnte, wurde nicht verzögert.

572 (10 Kilometer nordöstlich Nisch)—Prekonoge (2 Kilometer südlich Ebrljig)—Prekonosta Planina—Cote 951 (5 Kilometer südlich Ebrljig) und Cote 1099 auf der Wisegrad Planina (7 Kilometer südlich Ebrljig). Nach Aussage Gefangener wohnte König Peter selbst an dieser Front dem Kampfe bei.

Aus dem Thale der Blässina sind die Serben aus ihren Stellungen vertrieben. Unsere Truppen nahmen die Linie Secanica—Brestowdo—Dol (die drei Ortschaften liegen circa 28 Km. östlich Leskovac). Hier machten wir neue 600 Gefangene.

In den übrigen Fronten keine besonderen Veränderungen.

Die Besetzung von Kragujevac.

Das „Ang. Tel.-Korr.-Bureau“ meldet aus dem Kriegspresquartier: Ueber die Ereignisse bei der Besetzung von Kragujevac erhalten wir folgende Darstellung: Ein österreichisch-ungarisches Korps am linken Flügel der unter der Führung des Feldmarschalls von Mackensen nördlich und nordwestlich Kragujevac vordringenden Armee des Generals der Infanterie Köbess stand am 30. Oktober im Raume Welki Senj Derovac mit gleich starken feindlichen Kräften im Kampfe und nahm die Stellungen, aus welchen der Feind flüchtete. Dasselbe Korps stand in Verfolgung des Feindes am 31. Oktober nördlich der Straße Kragujevac—Gru Milanovac mit den Nachhut im Kampfe. Zu derselben Zeit nahm ein deutsches Korps der Armee Gallwitz die Stellungen nördlich und nordöstlich Kragujevac am Petrovacka-Bach. Die deutschen Truppen vernahmen hier schon am Abend des 31. starke Detonationen, welche verriethen, daß der Feind im Begriffe sei, Kragujevac zu räumen und daher Sprengungen zur Vernichtung von Objekten vornehme.

Das deutsche Korps, in dessen Angriffsabschnitt die Stadt lag, schickte sich eben an, in die Stadt, welche der Feind verlassen hatte, einzurücken, als sich eine Abordnung des Magistrats der Stadt bei den deutschen Vorposten einfand und, vor den Kommandanten geführt, die Unterwerfung und friedliche Uebergabe der Stadt Kragujevac anmeldete. Während sich diese Ereignisse am deutschen Fronttheil abspielten, zog ein Nachrichten-detachment des vorher erwähnten österreichisch-ungarischen Korps, welches die Aufgabe hatte, mit dem östlichen Flügel an der Stadt vorbeizumarschieren und weiter vorzudringen, am 1. November zwischen 7 und 8 Uhr Vormittag unter dem Kommando des Lieutenants Trupka von der anderen Seite in die Stadt ein und hißte auf der Kaserne und am Arsenal die Fahne der österreichisch-ungarischen Armee.

Schließung der französischen und italienischen Schulen in Bulgarien.

Sophia, 3. November. („B. L. A.“) Die Regierung beschloß, die französischen und italienischen Schulen in Bulgarien zu schließen.

An die geehrten Abonnenten des „Neues Pester Journal“.

Mit 1. November begann ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement am 31. Oktober zu Ende ging, dasselbe rechtzeitig zu erneuern, damit in der Zusendung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind:

Table with 2 columns: Subscription type and price. Includes: Jährlich 32.-, Halbjährlich 18.-, Vierteljährlich 8.-, Monatlich 2.80.

Wir ersuchen dringend, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderungs-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschriften die Adressschleife beizulegen.

Die Administration des „Neues Pester Journal“.

Spenden.

Für Kriegserblindete sind uns heute die folgenden Spenden gekommen: Kronen. Baronin Mary Rary, Modor 10.—, Martin Schimics, Budafok 10.—, Familie M. S., Budapest 4.—, Frau Rudolf Bekesfy, Budapest 20.—, Frau Adolf Schlesinger, Sajkászentivár 3.—

Zusammen 47.—, Hiezu die bereits ausgewiesenen 11,064.30, Zusammen 11,111.30

Für die Hinterbliebenen unserer gefallenen Soldaten sind uns heute die folgenden Spenden gekommen: Kronen.

Table listing names and amounts: Frau Dr. C. B., Budapest 20.—, Samu Marberger, Felsőfabol 60.—, Mar Marberger 35.—, Salomon Fischer 25.—, Familie Fischer 5.—, Emil Braun 20.—, Leopold Schlesinger 10.—, Moriz Steinig 10.—, N. Schönberger 5.—, Leopold Reichsfeld, Kalló 8.—, Moriz Polnauer 12.—, Adolf Wild 5.—, Samu Schneider 5.—, Emanuel Diamand, Alsó-Domba 4.—, Adolf Semmel 5.—, Karl Diamand, Bohunic 8.—, Familie Fürst 11.—, N. Wild 3.—, N. Grünwald, Pagjor 7.—, Bernhard Lang, Pémonostor 20.—, Jakob Lang 20.—, Adolf Lang 5.—, Frau Adolf Schlesinger, Sajkászentivár 4.—, Frau Fanny Lehrer, Cernik 5.—, Samuel Deutsch, Göbdöllő 5.—

Zusammen 317.—, Hiezu die bereits ausgewiesenen 7635.02, Zusammen 7952.02

Für den Rothen Kreuz-Verein ist uns heute die folgende Spende gekommen: Kronen.

Karl Diamand, Bohunic 2.—, Hiezu die bereits ausgewiesenen 12,016.31, Zusammen 12,018.31

Für verkrüppelte Kriegsinvalide ist uns heute die folgende Spende gekommen: Kronen.

Frau Adolf Schlesinger, Sajkászentivár 3.—, Hiezu die bereits ausgewiesenen 358.—, Zusammen 361.—

Als Weihnachtsgeschenk an unsere im Felde stehenden Soldaten ist uns heute die folgende Spende gekommen: Kronen.

Martin Schimics, Budafok 10.—

Für Kälteschutz an unsere im Felde stehenden Soldaten ist uns heute die folgende Spende gekommen: Kronen.

Ad. Hartenstein, Turóc-Zlatnitsa 2.—

Wir werden diese Beträge ihrer Bestimmung zuführen.

Lokal-Anzeiger.

Hauptstädtischer Municipalausschuß.

Die Beamtenrestauration. — Der Autotaxiverkehr. — Erhöhung der Lagerhausgebühren. — Pensionierung des Magistratsraths Géza Almády. — Interpellationen.

Budapest, 3. November. Nach den Sommerferien hielt der hauptstädtische Municipalausschuß heute seine erste ordentliche Generalversammlung, die wohl eine reichhaltige, aber im Großen und Ganzen nicht belangreiche Tagesordnung zu erledigen hatte. Der Präsident hatte wieder Akte der Pietät zu erledigen und gleich zwei verstorbenen Stadtrepräsentanten, Dr. Jakob Schächter und Alexander Bálint, die letzte Ehre zu erweisen. Nachdem er sich dieser Aufgabe entledigt hatte, machte er bezüglich der bevorstehenden Beamtenrestauration Vorschläge, deren bemerkenswerthester der war, die Wahl des Bürgermeisters in der am 17. d. stattfindenden ordentlichen Generalversammlung vorzunehmen. Bezüglich der übrigen Wahlen späterer Vorschläge gemacht werden. Zu lebhafteren Debatten kam es bei den Vorlagen über die Verlängerung des erhöhten Fuhrwerksstarifs und über die Wiedereinführung des Autotaxiverkehrs. Hinsicht-

Nachtrag.

(Nach Schluß des Blattes eingelangt.)

Amthlicher bulgarischer Bericht.

Das „Ang. Tel.-Korr.-Bureau“ meldet aus Sophia:

Der amthliche Bericht vom 2. November besagt:

Die Vorrückung unserer Truppen wurde auch heute fortgesetzt. Auf dem Wege Zajecar—Paracin besetzten wir die Stadt Voljebac (24 Kilometer westlich Zajecar) und erreichten die Linie Balkonje (nördlich von Voljebac) und Dobrujebac (3 Kilometer südwestlich Voljebac).

Im Thale des Ebrljiski Timok erreichten wir nach hartnäckigem Kampfe die Linie Kalafat—Cote

lich beider Vorlagen wurden wesentliche Aenderungen beschloffen. Die Autotaxiunternehmung wurde nämlich verpflichtet, ohne Rücksicht auf die Tarifierhöhung unbedingt 25 Wagen wieder in Betrieb zu setzen. Eine interessante Episode bildete noch die Vorlage über die Wahl des Christinenstädter Pfarrers, bei welcher Domherr Karl Kanter Veranlassung nahm, an die Generalversammlung das Ansuchen zu stellen, die nichtkatholischen Stadtpräsidenten mögen sich bei Wahlen katholischer Pfarrer der Abstimmung enthalten und die Wahl ausschließlich den katholischen Stadtpräsidenten überlassen. Die Generalversammlung ging stillschweigend über diese „Anregung“ hinweg. Ehe die Generalversammlung geschlossen werden konnte, war noch ein Akt der Anerkennung zu vollziehen. Anlaß hierzu bot das Pensiongesuch des Magistratsraths Géza Almády, der nach 33jähriger Dienstzeit um seine Pensionierung eingekommen ist. Bürgermeister Stephan Bárczy benützte diese Gelegenheit, in beredten Worten der Verdienste Almády's zu gedenken, und auf seinen Antrag hin sollte die Generalversammlung dem aus seinem Amte scheidenden all-gemein beliebten Magistratsrath einstimmig Dank und Anerkennung. Vorher wurden noch einige Interpellationen erledigt und die Sitzung dann nach 7 Uhr geschlossen.

Ueber den Verlauf der Generalversammlung berichten wir in Folgendem:

Präsident Oberbürgermeister-Stellvertreter Stephan Bárczy eröffnete die Sitzung um 1/5 Uhr. An der Hand der Einläufe theilt Präsident mit, daß der König für die Gratulation der Hauptstadt zu seinem Geburtstag seinen Dank ausgedrückt hat. Aus dem Anlaß, daß das Thronfolgerpaar die ungarische Hauptstadt besuchte, hat der König für die Armen der Hauptstadt 10,000 K. gespendet. Es wird beschlossen, für die Spende im Wege des Ministerpräsidenten Dank zu sagen. Nun gedenkt Präsident in pietätvollen Worten des Hinscheidens der Stadtpräsidenten Dr. Jakob Schächter und Alexander Bálint, deren Andenken protokolllarisch verewigt wird. An die Hinterbliebenen werden Beileidschreiben gerichtet. An die Stelle der Verbliebenen werden die Ersatzmitglieder Ignaz Arányi und Julius Altstod einberufen.

Anlaßlich der Beamtenrestauration stellt Präsident folgende Anträge: Die Wahl der Stadtpräsidenten soll drei Monate nach dem Tage des Friedensschlusses stattfinden. Die Mandate werden demnach bis dahin verlängert. Auf die Besetzung der hauptstädtischen Beamtenstellen wurde eine Konkurrenz ausgeschrieben, die am 12. d. abläuft. Die Wahl des Bürgermeisters beantragt Redner, am 17. d. abzuhalten. Bezüglich der Wahl der übrigen Beamten wird Präsident von Fall zu Fall Vorschläge machen. Die Generalversammlung schließt sich den Vorschlägen an.

Nun macht Präsident Vorschläge bezüglich der Wahl von Mitgliedern in die verschiedenen Fachkommissionen, denen gleichfalls zugestimmt wurde. Gleichzeitig theilt Präsident mit, daß er an Stelle des verstorbenen Joseph Márkus in die Verifikationskommission den Stadtpräsidenten Dr. Samu Bródy delegiert hat.

Vor der Tagesordnung

gelangen mehrere Anträge zur Verhandlung. Dr. József Reichfeld begründet seinen Antrag in Sachen der Heuerungszulage für die hauptstädtischen Angestellten. Ludwig Herz beantragt, gegen den von der Blutfabrik in der Schlachthausgasse verursachten üblen Geruch Maßnahmen zu treffen. Alexander Stern beantragt, in Sachen des Transportes von Heizmaterial auch mit der Stadtbahn Verhandlungen zu pflegen. Johann Bittner beantragt, die im Kriege zu Invaliden gewordenen, nach Budapest zurückkehrenden Soldaten zu selbstständigem Erwerb gelangen zu lassen.

Bezüglich des Antrages Reichfeld's erklärt Präsident, daß der Magistrat sich bereits seit langer Zeit mit dieser Frage befaßt und die Vorarbeiten zur Liquidierung der Heuerungszulage ihrer Vollendung bereits nahe sind.

Die Anträge werden hierauf alleamt dem Magistrat zugewiesen.

Die Tagesordnung

Magistratsrath Dr. Franz Harrer unterbreitet eine Vorlage, die mehrere Abänderungen des Regulierungsplanes des Tabak vor schlägt.

Franz Wittinger beanstandet die Art, wie die Regulierung durchgeführt wird und ersucht, mehr Rücksicht auf die Interessen der dort bereits angesiedelten Besitzer zu nehmen.

Verlängerung des erhöhten Mietwagentarifs.

Magistratsrath Desider Rényi unterbreitet eine Magistratsvorlage betreffend die Verlängerung des erhöhten Mietwagentarifs auf unbestimmte Zeit.

Koloman Gálos führt Beschwerde über die Fuhrwerkszulage und nennt deren Betragen gegenüber dem Publikum eine Impertinenz. Sie distiren nicht nur den Fahrpreis, sondern auch den Weg, den der Passagier zu fahren hat. Wagen in den frühen Morgenstunden sind

überhaupt nicht zu bekommen und wenn ja, zu enormen Preisen. Er beantragt, die Tarifierhöhung zu gewähren, jedoch unter der Bedingung, daß die Fuhrwerksgenossenschaft Garantien dafür übernimmt, daß sie diese Mißbräuche verhindert; wenn sie dies nicht vermag, soll der erhöhte Tarif wieder auf den Normaltarif herabgesetzt werden.

Dr. Adolf Wilhelm beantragt, die Verlängerung bis 1. Mai 1916 auszusprechen. Dr. Arpád Földes tritt für die Magistratsvorlage ein.

Dr. Wilhelm Vázyonji plaidirt für die Festsetzung eines Termins, und zwar mit der ausdrücklichen Bestimmung, daß es dem Magistrat freisteht, auch innerhalb dieses Termins die Verlängerung zurückzuziehen und den Normaltarif ins Leben treten zu lassen. Redner bestätigt die Richtigkeit der Klagen und wünscht gleichfalls strenge Maßnahmen gegen die Fuhrwerkseigentümer. In erster Reihe soll die Genossenschaft Garantien dafür übernehmen, daß die Mißbräuche abgestellt werden.

Die Generalversammlung beschließt, den erhöhten Tarif bis 1. Mai zu verlängern, behält sich jedoch das Recht vor, den erhöhten Tarif auch früher außer Kraft setzen zu können.

Der Autotaxiverkehr.

Magistratsrath Desider Rényi unterbreitet die auf die neuerliche Zubetriebsetzung des Autotaxiverkehrs bezügliche, von uns bereits stizirte Magistratsvorlage.

Dr. Desider Mláh bestreitet, daß eine vis major vorliege, weil in Wien wohl zu höherem Tarif, in München aber nebst normalen Tarif regelmäßiger Autotaxiverkehr besteht. Dennoch stimmt er für die Vorlage, weil thatsächlich genug Gründe vorliegen, einem erhöhten Tarif zuzustimmen, doch wünscht er auszusprechen, daß die Gesellschaft verpflichtet wird, den Verkehr mit mindestens 25 Wagen aufrechtzuerhalten. Falls sie dies unterläßt, soll die Gesellschaft als vertragsbrüchig betrachtet werden. Der erhöhte Tarif soll bis 1. Mai lauten.

Dr. Wilhelm Vázyonji erklärt, die Art der Erhöhung des Tarifs nicht annehmen zu können. Es scheint ein Irrthum beim Vergleich mit dem Wiener Tarif vorzuliegen. In Friedenszeit ist der Wiener Tarif nach den vorliegenden Daten höher als der Budapest's; wie kommt es, daß der Kriegstarif nun in Budapest höher ist als der in Wien? Redner meint, es wäre doch einfacher, die technischen Schwierigkeiten bei der Umgestaltung des Taxameters vermeidend, ähnlich wie bei den Fuhrwerken den Tarif in der Weise zu erhöhen, daß auch die Autotaxi die zweite, respektive dritte Lage in Verwendung nehmen, wodurch der Gesellschaft geholfen wäre und das Publikum käme besser weg. Er fordert, daß unbedingt mindestens 25 Wagen in Betrieb gehalten werden, wozu die Gesellschaft laut Vertrag verpflichtet ist, da sie einbekannt hat, daß sie über Gummi und Benzin verfügt. Die Generalversammlung möge aussprechen, daß sie unbedingt fordert, 25 Wagen in Betrieb zu setzen, widrigenfalls die Gesellschaft als vertragsbrüchig betrachtet wird, und wenn sie einer Erhöhung des Tarifs zustimme, so sei dies lediglich als freiwilliges Entgegenkommen der Gesellschaft gegenüber zu betrachten.

Magistratsrath Desider Rényi ersucht die Generalversammlung, den Antrag Vázyonji's mit der Ergänzungsklausel anzunehmen, daß der Magistrat beauftragt wird, im Sinne dieses Antrages mit der Gesellschaft zu verhandeln.

Dr. Wilhelm Vázyonji verweist darauf, daß sein Antrag unabweidutig ausspricht, daß die Gesellschaft auf jeden Fall verpflichtet wird, ohne Rücksicht auf die Tarifierhöhung, 25 Wagen in Betrieb zu halten.

Der Antrag Vázyonji's wird hierauf ohne jede Einschränkung angenommen.

Die Erhöhung der Lagerhausgebühren.

Magistratsrath Dr. Emil Vita unterbreitet eine Magistratsvorlage betreffend das Gesuch der Eskompte- und Wechselbank, die als Pächterin des Lagerhauses um eine Erhöhung der Lagerhausgebühren um 25 Prozent ansucht. Die Vorlage beantragt eine Erhöhung um 15 Prozent.

Dr. Joseph Polizer nimmt mit Entrüstung von dem Gesuch der Gesellschaft Kenntniß und weist nach, daß zu einer Erhöhung der Gebühren keine Veranlassung vorliege. Die Gesellschaft hat auch im vorigen Jahre gute Geschäfte gemacht und außerdem fehlt in der Berechnung das Erträgniß des Rechts, welches mindestens 40-50,000 K. beträgt. Er beantragt, die Wüder durch Sachmänner überprüfen zu lassen und die Magistratsvorlage abzulehnen. Die Magistratsvorlage wurde hierauf un verändert angenommen.

Die Christinenstädter Pfarre.

Magistratsrath Bátor Pipercobics unterbreitet die Vorlage über die Besetzung der vakanten Pfarrerstelle in der Christinenstadt. Die Vorlage beantragt, die Pfarrerrwahl in der nächsten Generalversammlung vorzunehmen.

Karl Kanter verweist bei dieser Gelegenheit darauf, daß fortgesetzt die Nothwendigkeit der Auftheilung der größeren Bezirke in mehrere Pfarren betont wird, ohne daß dies bisher geschehen wäre. Er ersucht, jetzt die Auftheilung der Christinenstadt in zwei Pfarren auszusprechen. Außerdem wünscht er, daß sich bei der Pfarrerrwahl alle Nichtkatholiken der Abstimmung enthalten mögen. Die Wahl des katholischen Pfarrers sei ausschließlich das Recht der

Katholiken. Schließlich beantragt er noch, den Pfarrern und Kaplanen eine Zulage zu gewähren.

Die Magistratsvorlage wird hierauf un verändert angenommen.

Interpellationen.

Dr. Wilhelm Vázyonji interpellirt in Sachen der elektrischen Straßenbeleuchtung und verweist darauf, daß es keinen Sinn habe, die Straßen im Dunkel zu lassen, da das ganze Ersparniß nur 200,000 Kronen jährlich beträgt. Man hat in Wien die Frage so gelöst, daß man immer auf der einen und der anderen Seite einige Lampen ausläßt, die Straßen aber doch hell beleuchtet sind. Redner fragt an, ob der Magistrat sich mit dieser Frage befaßt will.

Präsident erklärt, der Magistrat werde in seiner nächsten Sitzung die Frage in Verhandlung ziehen.

Koloman Gálos wünscht in einer Interpellation, die Militärbehörde zu ersuchen, das Verbot für Schrot und Jagdpatronen aufzuheben. Die Interpellation wird dem Magistrat zugewiesen. In einer zweiten Interpellation führt Gálos Klage darüber, daß die Spitäler für Civilfranke keinen Platz haben, weil sie vom Militär besetzt sind.

Magistratsrath Karl Buzah beantwortet diese Interpellation dahin, daß vom 15. d. ab eine wesentliche Aenderung in diesem Zustande eintreten werde. Die Antwort wurde zur Kenntniß genommen.

Fortsetzung der Tagesordnung

Magistratsrath Karl Buzah unterbreitet eine Vorlage über den Bau der durch Erdbeutigung zerstörten Gräfte im Törökrieder Friedhof. Die Kosten betragen 160,000 Kronen. Die Vorlage wird angenommen.

Pensionierung des Magistratsraths Almády.

Magistratsrath Obernotar Madár Rarher beantragt das Pensiongesuch des Magistratsraths Géza Almády, der nach 33jähriger Dienstzeit um seine Pensionierung eingekommen ist.

Bürgermeister Stephan Bárczy benützte diese Gelegenheit, die Verdienste dieses tüchtigen Beamten mit beredten Worten zu schildern. Auf seinen Antrag hin, den auch Karl Ember warm unterstützte, spricht die Generalversammlung dem scheidenden Beamten einstimmig Dank und Anerkennung aus.

Die übrigen Gegenstände der Tagesordnung, zummeist kleinere Kostenbededungen, wurden ohne Debatte angenommen und die Sitzung um 7 Uhr geschlossen.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 3. November.

* **Auflassung noch einer zweiten Magistratssektion.** Wir haben heute berichtet, daß der Magistrat der morgigen Sitzung des Ober Bezirksausschusses das Projekt unterbreiten wird, die Wohlthätigkeitssektion in die sozialpolitische Sektion einzuverleiben und die Zahl der Magistratssektionen um eine zu vermindern. Wie wir nun erfahren, beabsichtigt Stadtrepräsentant Dr. Georg Plattky der morgigen Sitzung des Bezirksausschusses einen Antrag zu unterbreiten, demzufolge durch Verschmelzung weiterer zwei Sektionen in eine noch eine zweite Sektion aufgelassen werde. Der Antragsteller wünscht nämlich, daß die juridische und volkswirtschaftliche Sektion vereint werden sollen. Damit könnte die Zahl der Magistratssektionen von 16 auf 14 reduziert werden. Falls dieser Antrag Annahme findet, werden, trotzdem in Folge Pensionierung zwei Magistratsrathstellen vakant werden, keine neuen Magistratsräthe gewählt werden können, was eine ganze Reihe gehogter Hoffnungen zerstören würde.

* **Differenzen im Casclub.** Der Casclub hielt gestern Abend seine vor der Generalversammlung übliche Stadtrepräsentantenkonferenz, in welcher weniger die Tagesordnung der heutigen Generalversammlung verhandelt, als persönliche Differenzen ausgetragen wurden. In Verbindung mit der Weiterverpachtung der Volksoper entstanden nämlich zwischen Dr. Hugo Preyer und Franz Székely in der Sitzung der Finanzkommission Meinungsverschiedenheiten, die darauf zurückzuführen waren, daß Preyer sich bei dieser Gelegenheit auf einen rein chaubunistischen Standpunkt stellte, während Székely die Frage vom praktischen Standpunkte aus behandelte. Diese Differenz hatte zur Folge, daß Preyer als Präsident des Casclubs in seinem engeren Kreise eine Propaganda einleitete, derzufolge sich die Mitglieder des Casclubs von denen des Bürgerclubs absondern sollen. Vor einiger Zeit stellte Preyer in einer Sitzung auch einen dahingehenden Antrag, dessen Verhandlung jedoch mit der Begründung ver tagt wurde, daß sich diese Angelegenheit in Abwesenheit Székely's und seiner Freunde nicht erledigen lasse. Nach diesem Beschlusse zog sich Preyer in den Schmollwinkel zurück und kam nicht mehr in die Sitzungen. Gestern nun wurde diese Angelegenheit zur Verhandlung gestellt. Franz Székely gab nach Anhören des Sachverhaltes die Erklärung ab, daß es ihm ferne gelegen war, Preyer in welcher Weise im-

mer verkehren zu wollen und daß er für ihn nach wie vor die größte Hochachtung hege. Nachdem Preyer in der Sitzung nicht anwesend war, bleibt es im Unklaren, ob er sich mit der Erklärung Székely's zufrieden geben wird. In eingeweihten Kreisen ist man der Meinung, daß die Differenzen nicht endgültig erledigt sind.

* Die hauptstädtische Straßen- und Kanalisierungskommission hielt heute unter Vorsitz des Magistratsrathes Edmund Fock eine Sitzung, in welcher auf die Lieferung von Pflastersteinen bezug habende Offerte verhandelt wurden.

* Schweinefleischmärkte. Der Magistrat hat mit Rücksicht darauf, daß der Handelsminister an zwei Tagen der Woche, Dienstag und Freitag, den Fleischverkauf verboten hat, die Schweinefleischmärkte in Erwartung der nachträglichen Genehmigung des Ministers auf Mittwoch und Samstag verlegt.

* Verbot der Butter- und Oberserzeugung. Der Magistrat hat in seiner gestrigen Sitzung beschlossen, die Erzeugung von Schlagobers für das ganze Gebiet der Hauptstadt zu verbieten. Auch die Erzeugung von Butter wird untersagt. Die Milchhändler sind verpflichtet, die sauer gewordene Milch der Hauptstadt zur Verfügung zu stellen, über deren Verwendung die Hauptstadt selbst verfügen wird. Diese Beschlüsse wird der Magistrat demnächst mittels Plakaten bekannt geben.

* Krautankauf durch die Hauptstadt. Der hauptstädtische Gemüseverschleiß hat größere Mengen Kraut angeschafft, das im Detail in den kommunalen Verkaufsbuden und Engros im Lokale des Fleischmarktes (9. Bezirk, Csarnokplatz) den ganzen Tag — mit Ausnahme der Mittagsstunden — um 20 Heller per Kilogramm (der heutige Marktpreis beträgt 24 Heller) verkauft wird. Der Betrieb empfiehlt dem Publikum schon jetzt, seinen Krautbedarf für den Winter zu decken; mit Rücksicht auf den herrschenden Mangel an Transportmitteln ist der Verkehr außer Stande, das Kraut den Parteien ins Haus zu liefern, weshalb das Publikum selbst für den Transport zu sorgen hat.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 3. November.

* Wetterbericht. Das Wetter war heute bewölkt, unfreundlich und regnerisch. Die Temperatur, milde, betrug Früh 7 Uhr + 7 Gr. C., Mittags 1 Uhr + 10 Gr. C., Abends 7 Uhr bei schwachen Niederschlägen + 12.2 Gr. C. Es ist unwesentliche Temperaturänderung, mildes Wetter, an vielen Orten mit Niederschlägen voraussichtlich.

* Unsere heutige Beilage enthält Folgendes: Sport (Mager Nennen, Wiener Trabrennen), Gerichtshalle, Witterungsbericht der k. u. meteorologischen Anstalt, ferner die Feuilleton-Zeitung (Die in England verkauften deutschen Yachten, Was die Deutschen Alles können, „Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans „Schicksalsfäden“), sowie den Theater- und Vergnügungs-Anzeiger und Inserate.

* K. M. Erzherzog Friedrich in Pozsony. Aus Pozsony wird gemeldet: Der Armeekorpskommandant Feldmarschall Erzherzog Friedrich traf Dienstag Nachmittag in Begleitung seiner Gemahlin Erzherzogin Isabella und seines Sohnes Albrecht im offenen Automobil in Pozsony ein. In einem zweiten Automobil folgten die Töchter des hohen Paars, die Erzherzoginnen Gabrielle und Alice, in Begleitung ihres Kammervorstehers Grafen Cappi. Die Bevölkerung der Stadt, vom Eintreffen der hohen Herrschaften durch eine Kundmachung des Bürgermeisters in Kenntniß gesetzt, fand sich in großen Mengen in den festlich geschmückten Straßen ein und bereitete dem Erzherzog und seiner Familie begeisterte Ovationen. Um 6 Uhr Abends empfing der Erzherzog eine aus dem Obergespan Aurel Bartal, Vizegespan Eugen Petöcz und Bürgermeister Theodor Broilly bestehende Deputation. Der Obergespan begrüßte im Namen beider Municipien den stegreichen Armeekorpskommandanten und die tapfere Armee und wünschte ihnen vom Herzen weitere segensreiche Erfolge. Erzherzog Friedrich dankte in warmempfundenen Worten für die Guldigung und ersuchte die Deputation, seine aufrichtige Freude und innige Dankbarkeit für den ihm in Pozsony dargebrachten Empfang der Bewohnerschaft zu verdolmetschen. Das österreichisch-ungarische Heer hat mit dem mächtigen Gegner einen schweren Kampf auszutragen, doch die Heldenmüthigkeit unserer Armee erhält in uns die Hoffnung und Zuversicht, daß auch der endgültige Sieg unser sein wird und dann wird der Segen des Friedens sich über unser

Land ergießen. Erzherzog Friedrich verließ noch im Laufe der Nacht Pozsony.

* Auszeichnung der bulgarischen Königsfamilie. Aus Sophia telegraphirt man: Die „Agence Telegraphique Bulgare“ meldet: Se. Majestät Kaiser und König Franz Joseph verlieh dem König Ferdinand das Militärverdienstkreuz erster Klasse und dem Kronprinzen Boris, sowie dem Prinzen Schirill das Militärverdienstkreuz dritter Klasse.

* Personalnachrichten. Universitätsprofessor, Generalstabsarzt Dr. Julius Dollinger erlitt vor einigen Tagen einen schweren Unfall. Er sprang von einem Straßenbahnwagen ab, stürzte und zog sich Verletzungen zu, so daß er einige Tage im Bette verbringen mußte. Seit heute verfährt er seine Augen wieder. — Aus Berlin wird gemeldet: Der bekannte Pianist Moriz Rosenthal hat auf der Fahrt von Zürich nach Berlin, wo er demnächst ein Konzert geben sollte, einen Unfall an der Hand erlitten, so daß er sein Konzert absagen mußte. — Aus Wien telegraphirt man uns: Wie das „Neue Wiener Tagbl.“ erfährt, wurde dem hier weilenden bulgarischen Finanzminister Dimitri Lonesew der Orden der Eisernen Krone erster Klasse, dem in seiner Begleitung eingetroffenen Direktor des bulgarischen Staatsschuldendienstes Dr. Stojanow das Komthurkreuz des Franz Joseph-Ordens verliehen.

* Depeschenwechsel zwischen Baron Burian und Halil Bey. Aus Konstantinopel wird telegraphirt: Minister des Aeußern Baron Burian hat an den Minister des Aeußern Halil Bey folgendes Telegramm gerichtet: „Indem ich mich dazu beglückwünsche, mit Ew. Excellenz in Ihrer Eigenschaft als Minister der auswärtigen Angelegenheiten des osmanischen Kaiserreiches in Beziehungen zu treten, empfinde ich lebhaftes Gemüthwohl darüber, mit Ihnen an der Festigung des ausgezeichneten herzlichen Verhältnisses mitarbeiten zu können, das bereits in so glücklicher Weise die Aktion unserer beiden verbündeten Regierungen in unserem gemeinsamen großen Kampfe eint.“ Minister des Aeußern Halil Bey antwortete mit folgendem Telegramm: „Ich bitte Ew. Excellenz meinen lebhaftesten Dank für Ihre liebenswürdigen Glückwünsche entgegenzunehmen und glauben zu wollen, daß ich meinerseits glücklich bin, an der Befestigung der glücklichen Verbindung zu arbeiten, die zwischen unseren beiden verbündeten Ländern besteht, die für den Schutz ihrer heiligsten Rechte kämpfen.“ Während des heutigen diplomatischen Empfanges gab Minister des Aeußern Halil Bey gegenüber dem österreichisch-ungarischen Botschafter Markgrafen Pallavicini seinem lebhaftesten Dank für das Telegramm des Ministers Burian Ausdruck und versicherte ihm, daß auch er an der Festigung der guten Beziehungen der beiden Reiche arbeiten werde.

* Der erste fleischlose Tag in Berlin. Aus Berlin wird gemeldet: Berlin hatte heute den ersten fleischlosen Tag nach der neuen Verordnung. Da die Vorschriften hier strenger sind als in Oesterreich-Ungarn und den Verkauf von Wurst und Fleischwaren vollkommen ausschließen, so wurden die Fleischerläden überhaupt nicht geöffnet. Wohl aber herrschte gestern eine übergroße Nachfrage nach Fleisch und Wurst und die Zeitungen warnten heute bereits vor der den Behörden nicht erwünschten Vorverforgung für die fleischlosen Tage. Doch dürfte man sich an den neuen Zustand rasch gewöhnen. Die einzige Fleischnahrung, die heute verkauft wird, ist kalter Aufschnitt. Großer Andrang herrschte in den Fischgeschäften. Die Restaurants hatten Speisensarten zusammengestellt, in denen durch verschiedene Fischgerichte, Gemüse und Mehlspeisen für Abwechslung und Auswahl gesorgt war. Welche Abwechslung trotz der Beschränkung geboten werden kann, zeigt folgende Speisenauswahl aus einem angesehenen Bierhaus in der Friedrichstraße: Kraftbrühe mit Einlage, Deutsche Graupensuppe, Blutwurst und Leberwurst mit Sauerkohl und Kartoffeln, Hühnerbrust in Brühsauce und Spargel, Königsberger Alops, Löffelersbisen mit Spigbein, Teltower Rübchen mit Rinderbrust, Hammelrücken mit Kapernsauce, Kaffeler Rippensteak. Ein bekanntes Bierrestaurant am Potsdamer Platz hat folgenden Mittagsettel: Kartoffelsuppe 40 Pfennig, Milchsuppe 40 Pfennig, Lachs in holl. Tunke 1 Mark 50 Pfennig, Schellfisch in Senfsauce 90 Pfennig, Heilbutt in Kapernsauce 1 Mark 25 Pfennig, Schlei blau oder in Dill 1 Mark 25 Pfennig, Merlan geb. mit Kartoffelsalat 1 Mark, Apfelreis in brauner Butter 80 Pfennig, Pfefferlinge mit Scharf 80 Pfennig,

Mohrrüben mit Kartoffeln 60 Pfennig, Spinat mit Scharf 80 Pfennig, Leipziger Allerlei 50 Pfennig, Stangenspargel mit Lachs 1 Mark 75 Pfennig, Wadobst mit Klößen 90 Pfennig, Grünkohl mit gerösteten Kartoffeln 75 Pfennig, Wirsingohr mit gebadenen Fischkoteletts 1 Mark 25 Pfennig.

* Carmen Sylva. Aus Bukarest wird telegraphirt: Der Augenarzt Landolt nahm heute Vormittag an der Königin Elisabeth eine Operation vor, die vollständig glückte.

* Fürstliche Verlobung. Aus Potsdam telegraphirt man: Prinz Friedrich Sigismund von Preußen, der älteste Sohn des Prinzen Friedrich Leopold von Preußen, hat sich gestern in Nachod mit Prinzessin Marie Louise zu Schaumburg-Lippe, der ältesten Tochter des Prinzen Friedrich zu Schaumburg-Lippe, verlobt.

* Abgeordnete als Kriegsfreiwillige. Die Reichstagsabgeordneten Gedeon Dungeherffy und Arpad Falconer sind heute zu ihren Honvéd-Infanterieregimentern, der Abgeordnete Hugo Krolopp zu seinem Feldkanonenregiment eingeeignet. Alle drei haben sich zum Kriegsdienst freiwillig gemeldet. Abgeordneter Krolopp, der Delegirter des Rothem Kreuzes war, wirkte seit Beginn des Krieges im Unterstützungsbureau für Kriegsgefangene und war vom Militärdienst befreit, hat jedoch vor Kurzem auf diese Begünstigung verzichtet und sich, wie erwähnt, freiwillig gemeldet.

* Eine König Ferdinandstraße in Pozsony. Die Pozsonyer Stadtrepräsentanz beschloß, zu Ehren des bulgarischen Königs die Landstraße „König Ferdinandstraße“ zu benennen.

* Der Unfall des Königs Georg. Aus London telegraphirt man: Nach einer Erklärung von verlässlicher Seite ritt der König bei der Truppenbesichtigung ein fremdes Pferd. Das Pferd scheute bei den Hurrarufen, bäumte sich und stürzte in Folge des glatten Bodens auf den Reiter, der verwundet wurde und einen heftigen Schreck erlitt, aber keinen Knochen brach. Die Folgen des Unfalls verschlimmerten sich dadurch, daß der Patient mittels Automobils eine weite Strecke transportirt werden mußte. Der König wurde von der Victoria-Station auf einer Tragbahre, die in einem Ambulanzwagen gestellt wurde, in den Buckingham-Palast gebracht. Die Wunden waren so schmerzhaft, daß der Wagen im Schritt fahren mußte. — Weiter telegraphirt man aus London: Dem amtlichen Krankenberichter zufolge hatte der König eine weniger gute Nacht. Er leidet noch Schmerzen. Das Allgemeinbefinden ist besser. Der König kann wieder feste Nahrung zu sich nehmen.

* Auf dem Felde der Ehre gefallen. Bei der Oberstadthauptmannschaft ist heute die Nachricht eingetroffen, daß der ehemalige Polizeinspektor Emil Pausi auf dem italienischen Kriegsschauplatz in den jüngsten Kämpfen auf der Hochfläche von Dobledo gefallen ist. Die Kunde von dem Heldentode Pausi's hat namentlich in Polizeikreisen, wo sich Pausi allgemeiner Beliebtheit erfreute, tiefes Bedauern hervorgerufen. Pausi war vor seinem Eintritt in den Verband der Staatspolizei aktiver Honvédoffizier, quittirte vor mehreren Jahren und wurde zum Polizeinspektor ernannt, in welcher Eigenschaft er sich bei verschiedenen Gelegenheiten ausgezeichnet hat. Er gehörte zu den schneidigsten Mitgliedern des Polizeinspektorenkorps. Vor längerer Zeit schied er aus dem Polizeidienst und übersiedelte nach Triume, wo er das „Café Specci“, das Eigenthum seiner Mutter war, leitete. Als der Krieg ausbrach, meldete sich Pausi bei seinem ehemaligen Regiment, erhielt die Lieutenantschance wieder und kämpfte heldenmüthig auf dem nördlichen Kriegsschauplatz. Er wurde schwer verwundet und heimgebracht. In Anerkennung seiner hervorragenden Tapferkeit wurde er außertourlich zum Oberlieutenant befördert und mit dem Signum laudis ausgezeichnet. Nach seiner Genesung meldete er sich wieder zum Dienst, obgleich sein Urlaub noch nicht abgelaufen war. Erst vor nicht langer Zeit wurde er mit seinem Regiment nach dem italienischen Kriegsschauplatz dirigirt, wo er nun den Heldentod erlitten hat. — Dem Jähwirth im kön. ung. 1. Honvéd-Infanterieregiment Baron Stephan Lévan, welcher im Juni d. J. in seinem neunzehnten Lebensjahre auf dem nördlichen Kriegsschauplatz an der Spitze seiner stürmenden Eskadron gefallen ist, wurde die große silberne Tapferkeitsmedaille verliehen. Der nach seinem Tode ausgezeichnete junge Held war der einzige Sohn des Ministerialrathes im Justizministerium Baron Joseph Lévan und seiner Gemahlin geb. v. Leon. — Ein Telegramm

aus Karlsbad meldet den Tod des Reichsraths- und Landtagsabgeordneten Professors Rudolf Löbl, der dort seinen Verwundungen erlegen ist, die er auf dem Schlachtfelde erlitten hat. Als Oberleutnant hat Abgeordneter Löbl in den Karpathen gefochten, wurde im Mai 1913 durch einen Bruchschuß schwer verletzt und hierauf in seinen Heimatsort Karlsbad gebracht, wo er starb. Abgeordneter Löbl wurde am 21. Januar 1872 geboren, studierte an den Universitäten Prag und Leipzig Philologie und erlangte die Lehrbefähigung für die Mittelschulen für deutsche und klassische Philologie. Als Professor war er in Prag, Gablontz und schließlich in Karlsbad thätig. Im Landtag vertrat er das Mandat von Karlsbad und wurde von der freisocialistischen Partei auch in das Abgeordnetenhaus gewählt. Beim Ausbruch des Krieges ging er an die Front.

Das wiedererziehende Oberungarn. Die Rimamurány-Salgótarjánier Eisenbergwerks-Aktien-gesellschaft hat zum Aufbau einer ganzen Ortschaft in Oberungarn dem Präsidenten des Landeskomites zum Wiederaufbau der im Kriege zerstörten Ortschaften Grafen Karl Khevenhüller fünfzigtausend Kronen angeboten.

Todesfälle. Der Senior der Budapester Lederhändler Franz Gilling ist im 92. Lebensjahre gestorben. — Frau Witwe Paul Kollersch geb. Marie Wagner ist im 82. Lebensjahre verschieden. — Der Privatier Herr Mag. Sreter ist heute Morgens im 71. Lebensjahre gestorben. — Eduard Gutmann ist am 1. d. im 62. Lebensjahre in Köszeg gestorben. — Aus Breslau telegraphiert man: Dr. Carrazin, Professor der englischen Sprache und Literatur an der hiesigen Universität, ist gestorben.

Allgemeiner Wohltätigkeitsverein des 5. Bezirks. Die Bekleidungssektion dieses Vereins hielt dieser Tage unter dem Vorsitz Dr. Hermann Czigler's eine Sitzung, in der für die Verarbeitung von Stoffen, welche die Kriegsfürsorge-Kommission zur Bekleidung von Schulkindern zur Verfügung stellte, und für die Anschaffung von Schuhen 22.000 Kronen votiert wurden. Laut einer vom Vereinssekretär Franz Terne unterbreiteten Zusammenstellung sind im 5. Bezirk 830 Kinder auf unentgeltliche Bekleidung angewiesen. Bei der privaten Verteilung von Bekleidungsartikeln an bedürftige Kinder sind gewisse Mißbräuche konstatiert worden. Es ist daher angezeigt, daß die privaten Spender, bevor sie Kinder mit Kleidern und Schuhen beschenken, ihre Absicht bei der Vorstehung des 5. Bezirks anmelden.

Carranza's angebliche Ermordung. Aus Amsterdam telegraphiert man uns: Die Meldungen von der Ermordung Carranza's scheinen unwahr zu sein, da Grech gestern im Unterhaus erklärte, England beabsichtige ebenso wie die Vereinigten Staaten Carranza als Herrn in Mexiko anzuerkennen.

Verhafteter Dieb. Der Csengerhagasse 9 etablierte Spezereimaarenhändler Joltán Somló übernahm vor einigen Monaten von dem Ungarischer Kaufmann Hermann Szántó den Auftrag, für die Seeresverwaltung hundert Meterzentner Tachonha zu liefern. Somló hielt keinen der ihm gesetzten Termine ein und lieferte schließlich schlechte, ungenießbare Waare, die von der Uebernahmungskommission zurückgewiesen wurde. Szántó stellte nunmehr dem Sublieferanten die ganze Sendung zur Verfügung und forderte den bereits erlegten Gegenwerth zurück. Somló gerächte zuerst verschiedene Ausflüchte und erklärte schließlich rundweg, daß er das Geld nicht zurückgebe. Auf Grund der erstatteten Strafanzeige ist nun Somló von der Polizei in Haft genommen worden.

Der Landes-Rabbinerverein hielt heute im Festsaal der Pester israelitischen Gemeinde unter reger Theilnahme seine Generalversammlung ab, in der an Stelle des verstorbenen Komáromer Rabbiners Dr. Armin Schnitzler der Naghkanizsauer Rabbiner Dr. Eduard Neumann einstimmig zum Präsidenten gewählt wurde. Zu Vizepräsidenten wurden die Rabbiner Dr. Julius Fischer, Dr. Simon Hebesi (Budapest) und Dr. Jakob Steinherz (Székesfehérvár) gewählt, zum Generalsekretär der Neupester Rabbiner Dr. Ludwig Venetianer, zum Schriftführer der Marosvásárhelyer Rabbiner Dr. Franz Löwy, zum Kassier der Ofner Rabbiner Dr. Berthold Edelstein und zum Kontrollor der Ofner Oberrabbiner Dr. Arnold Kiss. In warmen Worten gedachte die Generalversammlung der zwanzigsten Jahreswende der Rezeption. Schließlich wurden an den König, an den Ministerpräsidenten und an den Kultus- und Unterrichtsminister Guldigungstelegramme abgefen-

det. In der Generalversammlung kamen hauptsächlich die mit dem Kriege in Verbindung stehenden Verfügungen, so die Witwenunterstützung und die Frage der Modifikation der Statuten zur Verhandlung. Auch wurden die eingelaufenen Gesuche erledigt.

Geplündertes Kaffeehausgast. Das in Ujpest, Arpádgyasse 89 befindliche „Café Konstantinopel“, welches Eigentum der drei türkischen Unterthanen David Barják, Kamada Barják und Kamada Limann ist und hauptsächlich von Türken respektive Bosniaken frequentiert wird, wurde gestern Nacht von dem Türken Sobin Beo aufgesucht. Die Cafetiers bemerkten bei ihm Geld und deshalb nötigten sie ihn zu trinken. Als Beo in Folge Volltrunkenheit nichts mehr von sich wußte und Lärm schlug, faßten ihn die Cafetiers, warfen ihn in einen Keller und ließen ihn dort zurück. Als Beo heute Vormittag erwachte, machte er die Wahrnehmung, daß ihm seine Brieftasche mit 2400 Kronen Bargeld abhanden gekommen sei. Nach erstatteter Anzeige wurden die drei Cafetiers, bei denen das geraubte Geld gefunden wurde, sowie der Bagant Karl Szücs, der beim Raub assistirt hatte, in Haft genommen.

Raubattentat gegen eine Frau. In Angelegenheit des Raubattentats gegen die Frau Markus Weiß konnte vorläufig keinerlei Resultat erzielt werden. Die Detektivs stellten fest, daß die Eindringlinge aus der Kasse bloß einiges Nadelgeld mitgenommen haben; außerdem sperren sie, wahrscheinlich um eine Ueberfischung zu vermeiden, den Hahn der Gasuhr ab, und arbeiten im Finstern. Auf dem Thabor wurden nur ein Stück Leitungsdraht und ein rothes Taschentuch gefunden, das einer der Räuber verloren haben dürfte. Die Erhebungen sind dadurch erschwert, daß der Nachtwächter Peter Somogyi, der auf die Hilferufe als erster herbeieilte, die Thäter nicht mehr gesehen hat; auch das Opfer, Frau Markus Weiß, vermochte nicht eine genaue Personalbeschreibung zu liefern. In ihrer protokollierten Aussage hat sie sich wiederholt widersprochen.

Magim Gorki über Krieg und Kultur. „Svenska Dagbladet“ bringt einen Brief von Magim Gorki, worin er über Krieg und Kultur unter Anderem schreibt: „Ich glaube an die westeuropäische Vernunft. Ich weiß, daß die Welt allmählich von vernünftigen Kräften erobert wird. Anglosachsen, Germanen und Romanen sind zusammen nur ein kleiner Theil der Völkermasse des Erdballs, gleichzeitig sind sie die geringere Anzahl, die geistige Werte, welche für die ganze Menschheit wertvoll sind, geschaffen haben und schaffen. Das Recht der geistigen Weltgeherrschung kommt Westeuropa zu. Dieses Recht hat es sich mit seiner geistigen Kraft, seinen mühevollen Arbeiten auf dem Gebiete der Kunst und Wissenschaft und seinen intellektuellen Verdiensten für die ganze Welt erobert. Ich bin überzeugt von der Größe, Schönheit und dem Nutzen von Allem, was der lebenskräftige Geist Westeuropas hervorgerufen hat. Bereits vor einigen Jahren hat der hochgeschätzte Wilhelm Ostwald die fruchtbringende Idee einer Organisation, welche die besten Menschen der Erde vereinigt, gefaßt. Ostwald vertrat mit Ueberzeugung die Möglichkeit und Nothwendigkeit wissenschaftlicher Objektivität in der internationalen Politik. In der Welt muß ein Zusammenschluß zwischen den besten Menschen, Theoretikern sowie Praktikern, zustande kommen, und dieser Zusammenschluß muß im Organismus der Menschheit den Platz des centralen Nervensystems einnehmen und die Rolle eines Weltgehirns spielen. Ich glaube, daß gerade jetzt die Zeit ist, diese Idee zu verwirklichen.“

Selbstmord. Aus Sátoraljauhely telegraphiert man uns: In Palhin hat sich Michael Szilágyi, der reichste und angesehenste Grundbesitzer der Ortschaft, erhängt. Die Ursache des Selbstmordes ist unbekannt.

Spende. Zu Gunsten der Kriegswitwen und Kriegswaisen der Armeegruppe Pflanzler-Baltin wurden bei der Pester Ungarischen Kommerzbank auf die dritte Kriegsanleihe 10.000 Kronen gezeichnet.

Der Verein der Museumfreunde hielt heute im kunstgewerblichen Museum eine Direktionsitzung, in welcher der Sekretär meldete, daß der Unterrichtsminister die Erlaubniß erteilt habe, daß die Namen der gründenden Mitglieder in Tafeln, die im Nationalmuseum, im Museum für schöne Künste und im kunstgewerblichen Museum angebracht werden sollen, verewigt werden können. Ferner faßte die Direktion den Beschluß, auf die dritte Kriegsanleihe 50.000 Kronen zu zeichnen; mit dieser Summe hat der Verein insgesamt 175.000 Kronen gezeichnet. Nach der Direktionsitzung fand eine außerordentliche Generalversammlung statt, in der Graf Alexander Pálffy zum Direktionsmitgliede gewählt wurde.

Ausschließung der Postkarten mit Städteansichten vom Auslandsverkehr. Postkarten, die Abbildungen von Städten, Stadttheilen, Ortschaften, Landschaften, militärisch wichtige Objekten, verkehrs- und volkswirtschaftlichen Anlagen, besonders hervorragenden Baulichkeiten und Denkmälern der Monarchie enthalten (Aufsichtskarten) dürfen von jetzt an nach dem Auslande nicht versandt werden.

Umtausch einer Kirche. Aus Sophia wird telegraphiert: Die neue Kathedrale des heiligen Alexander Newski, deren Bau soeben vollendet ist, wurde auf den Namen der nationalen Apostel Cyrill und Method umgetauft, zu deren Ehren gestern ein Altar errichtet wurde.

Straßenbahnzusammenstoß. Aus Wien telegraphiert man: Heute Nachmittag fuhr an der Kreuzung des Margarethengürtels mit der Eichenstraße in Meidling ein Straßenbahnzug in einen vor ihm fahrenden Zug der Lokalbahn Wien-Baden hinein. Beide Züge wurden beim Zusammenstoß mehrfach beschädigt. Mehrere Fahrgäste sind beim Unfall zu Schaden gekommen. Der Unfall soll sich dadurch ereignet haben, daß die Bremse des Straßenbahnwagens versagte.

Klassenlotterie. Bei der heute begonnenen Ziehung der sechsten Klasse der XXXIV. Lotterie wurden folgende Treffer gezogen: 10.000 Kronen gewinnen: 30503 39781; 5000 Kronen 80964 99464; 2000 Kronen gewinnen: 737 11252 14482 15018 23070 23272 25094 28523 39102 39568 52891 73600 78153 79850 81307 82958 89142 106479; 1000 Kronen gewinnen: 42 337 612 1735 4760 7143 11779 14590 17385 18768 19592 19613 24361 30784 30861 31325 31792 32890 36994 40577 40583 42166 46420 47196 62992 67331 71642 72589 72976 73890 77356 80126 82099 82720 86921 88830 90071 90337 91083 91472 91869 92540 98480 100352 100592 101129 101388 103419 104677 107029; 500 Kronen gewinnen: 360 979 2823 4694 5455 6162 6990 7632 8552 9605 9816 10463 10759 11462 11730 12441 13356 17049 17556 18648 18961 19914 20566 20684 20803 21146 23267 25156 27797 28180 34723 34923 37429 38658 41040 41997 42743 45582 46199 46791 47528 48736 49070 49531 49704 49886 50179 53517 58061 59468 64129 68009 71196 72126 73954 75894 80559 80750 82059 82409 82457 83828 85386 85451 86592 90991 93499 94750 95210 96939 99960 100595 100870 101171 103780 104307 104738 104776 104989 105076 105249 106120 107630. Ferner wurden 2345 Treffer mit je 200 Kronen gezogen. — Die nächste Ziehung findet morgen statt. — Bei der heutigen Ziehung haben die Kunden der Lörök u. Co. A. G. (Budapest, Serbitenplatz 3) auf Losnummer 39781 10.000 K. und auf Losnummer 80964 5000 K. gewonnen. — Bei der heutigen Ziehung fiel der Haupttreffer von 10.000 Kronen auf das von der Bank Friß Dörge (Budapest, Kossuth Lajosgasse 4) verkaufte Los Nr. 30503.

Aluminiumfunde in den Biharern Bergen. In Folge des Krieges ist in der Aluminiumindustrie Frankreichs eine vollständige Stöckung eingetreten, so daß das Interesse der deutschen und ausländischen Bergbauindustrie sich den Biharern Konerzlagern zuwendete, wo bereits vor Beginn des Krieges große Mengen Aluminium gefunden worden sind. Es handelt sich in dem vorliegenden Falle um Bauxiterze, deren Aluminiumgehalt zwischen 38 und 60 Prozent schwankt, und die somit zu den besten derartigen Erzen gehören. Trotz der primitiven Einrichtungen können heute täglich vierzig bis fünfzig Tonnens Rohmaterial ins Ausland gesendet werden, wo die Aufarbeitung erfolgt. Von allen Aluminium erzeugenden Ländern steht gegenwärtig Frankreich an erster Stelle, doch könnte bei einer rationellen Ausbeutung Frankreich beiweitem überflügelt werden. Laut einer Schätzung des Universitätsprofessors Karl Papp beträgt — wie wir im „M-g“ lesen — der Aluminiumvorrath in den Biharern Bergen dreieinhalb Millionen Tonnen. Wenn man die außerordentliche Ausdehnung der Bauxitanlagen in Betracht zieht, eröffnet sich die Perspektive, daß im Laufe der Zeit nicht nur der Aluminiumbedarf für ganz Ungarn gedeckt, sondern daß auch große Mengen exportirt werden können.

Explosion. Aus London wird telegraphiert: Das „Reuter-Bureau“ meldet aus St. Etienne: Aus unbekannter Ursache entstand heute Früh in der pyrotechnischen Werkstätte zu St. Chamou eine Explosion. Zwei Arbeiter wurden schwer und 15 leicht verletzt.

National-(Rohal-)Orpheum. Die Montagspremiere des großartigen Novemberprogramms hatte einen durchschlagenden Erfolg. Großes Aufsehen erregte Dario Pagni, der Spionisteur und Karikaturist. Lauter Beifall und Wiederholung der einzelnen Schlugerouplets geben Zeugniß davon, wie sehr die wunderbare Dostal-Derette „Die göttliche Nacht“, in den Hauptrollen mit Mona Mezei, Giza Viola, Jona Fraknoi, Viragh, Medghahav, Rabos, Szenes, Szirmai, Szilai, Arnyai, dem Publikum gefällt. Großen Beifall hat auch die ausgezeichnete Wiener Cabaretkünstlerin Elise Gebauer.

Populär werden die neuen Couplets, die Stephan Weiser geschrieben hat und welche durch Hermine K. Solti und Eugen Viragh glänzend interpretiert werden. Das Programm des Biercabarets beginnt um Mitternacht.

* Vom Kriegsalbum des „Az Erdékes Ujság“, über das sich auch die Oberste Heeresleitung mit der größten Anerkennung geäußert hat, ist jetzt die sensationelle dritte Serie erschienen. Preis imbegrienen Zustellungsgebühr 2 Kronen.

* Der Maria Carmi-Film im Omniafino hat in allen Kreisen des Publikums das nachhaltigste Interesse hervorgerufen. Die berühmte Künstlerin, die in dem großen Gesellschaftsroman „Die offizielle Frau“ die weibliche Hauptrolle darstellt, hat wieder einmal bewiesen, daß sie auf künstlerischem Gebiete Hervorragendes zu bieten vermag. Das zahlreiche und vornehme Publikum, das Abend für Abend das Omniafino bis auf das letzte Plätzchen füllt, nimmt die schauspielerischen Darbietungen der Künstlerin mit ungeteilter Bewunderung entgegen und verfolgt ihr Spiel bis zu Ende mit gespanntester Aufmerksamkeit. Auch die anderen im Omniafino zur Aufführung gelangenden Piecen bieten viel Anregung.

Theater, Kunst und Literatur.

* Das Kultusministerium hat im Einvernehmen mit den Leitern der subventionierten Theater beschlossen, von der künftigen Woche angefangen die Zahl der Vorstellungen zu vermehren. Diese Bühnen haben bekanntlich während des Krieges bei reduzierter Spielzeit auch die Zahl ihrer Vorstellungen herabgesetzt und das Nationaltheater gab wöchentlich vier, die kön. Oper zwei Vorstellungen. Seit Beginn der laufenden Saison gibt sich jedoch für die Vorstellungen beider Theater ein derartig erhöhtes Interesse kund, daß sowohl das Nationaltheater als die Oper vor vollbesetzten Häusern spielen. Dieser Aufschwung im Besuch der subventionierten Bühnen war offenbar für den Entschluß, die Zahl der Vorstellungen zu vermehren, maßgebend und dementsprechend werden von der künftigen Woche an im Nationaltheater wöchentlich fünf, in der Oper drei Vorstellungen abgehalten. Die Spieltage des Nationaltheaters sind: Dienstag, Mittwoch, Samstag, Sonntag Nachmittag und Sonntag Abends; in der Oper: Dienstag, Donnerstag und Sonntag. Vorausichtlich ist auch diese Verfügung keine definitive und das zunehmende Interesse für die genannten Bühnen dürfte die Leitung der Institute zu einer weiteren Vermehrung der Vorstellungen veranlassen.

* Premiere im „Apollo“ auf der Rákóczistraße. Aus den mächtigen Ateliers der Nordisk-Filmfabrik gehen dank des Kunstgeschmacks der dänischen Regisseure jede Woche einige Filmnovitäten hervor, deren Erfolg nicht nur die anerkannte dänische Marke, sondern auch die interessante Handlung der Stücke verbürgt. Auf diesem Niveau steht auch das Filmdrama: „Die Lüge“ („A hazugság“), welches Stück auf dem neuen Donnerstag-Programm des „Apollo“ auf der Rákóczistraße figurirt. Es ist dies eines der interessantesten und wirkungsvollsten sozialen Schauspiele. Im Mittelpunkt der Handlung befindet sich ein Mädchen, das aus der tiefsten Gesellschaftsschicht in den Glanz des Reichthums emporgekommen ist, das aber wegen seiner Vergangenheit nicht glücklich werden kann. Aus der nicht alltäglichen Fabel hat die unergleichmäßige Technik der Nordisk-Filmfabrik ein Schauspiel ersten Ranges gemacht. Das zweite Stück, welches gleichfalls im Rahmen des neuen Donnerstag-Programms zur Aufführung gelangt, ist das phantastische Schauspiel: „Das Haus ohne Thür“ („Az ajtó nélküli ház“), eines der aufregungsvollsten Detektivdramen. Die neuartige Handlung und das Arrangement des Stückes werden sicherlich nicht ohne große Wirkung auf das Publikum sein. Das heitere Element des ausgezeichneten Donnerstag-Programms repräsentirt die reizende amerikanische Posse: „Der Zorn der Köchin“ („A szakácsnő haragja“), ein überaus amüsantes Kinostück von gutem Humor. Die Vorstellungen des „Apollo“ auf der Rákóczistraße finden an Wochentagen um 4, 6, 8 und 10 Uhr statt; an Feiertagen von 4 Uhr Nachmittag ab fortlaufend.

* Vorverkaufsstelle im Livoli. Von heute ab wurde im Livoli-Kinotheater zur Bequemlichkeit des Publikums eine Vorverkaufsstelle eingerichtet, welche von 11-1 Uhr Vormittag und von 3 Uhr Nachmittag geöffnet ist. Die Telephonnummer des Livoli ist: 30-49.

* Im Nationaltheater findet Samstag, 6. d., die Aufführung von Shakespeares „Richard III.“ statt. Bei dieser Gelegenheit wird Frau Marie Záhái zum ersten Mal in dieser Saison auftreten, und zwar in der Rolle der Königin Margarethe. Die Titelfolle spielt Zvánffy.

* In der kön. ung. Oper wird morgen Donnerstag, „Der Troubadour“ mit Béla Könyey in der Titelfolle gegeben. Sonntag, 7. d., gelangt „Die Entführung aus dem Serail“ mit Erzi Sándor, Jóna Gajdu, Dr. Franz Székelyhidu, Béla Benczell, Joseph Gábor und Franz Mihályi zur Aufführung.

* Im Lustspieltheater wird „Ö Nagysága ruhája“ mit stetem Erfolg gegeben. Das Lustspiel wird auch in der Provinz, zuerst in Kolozsvár, aufgeführt werden. Im Deutschen Volkstheater in Wien findet demnächst die Premiere dieses Stückes, das dort den Titel „Das Damenkleid“ trägt, in derselben Inszenierung wie im Lustspieltheater statt.

* Samstag, den 6. November, findet in der Musikakademie für unsere erblindeten Soldaten der Vortrag von Frau Sophie Deutsch: „Indien das Wunderland“ statt. Frau Deutsch ist als ausgezeichnete Sprecherin anerkannt. Ihr jüngster Vortrag in der Wiener Urania war ausverkauft und von der Kritik mit größter Anerkennung besprochen. Die erklärenden 110 Lichtbilder hat Frau Deutsch persönlich in Indien aufgenommen. Billetpreise populär von 6-2 K. Bei Béla Méry.

* Wilhelm Bachhaus hat letzten Sonntag in der Singakademie zu Berlin seinen ersten Klavier Vortrag in dieser Saison gehalten. Der große Saal war gänzlich ausverkauft, der Künstler, wie immer, stürmisch gefeiert. Bachhaus veranstaltet in Budapest sein einziges Konzert nächste Woche Samstag, 13. November, in der Musikakademie mit prachtvollem Programm zu populären Preisen. (Karten bei Béla Méry.)

* Elena Gerhardt, die gefeiertste Konzertsängerin Deutschlands, gibt ihren einzigen Wiederabend nach dreijähriger Abwesenheit Mittwoch, 24. November, in der Musikakademie und wird auf vielseitiges Verlangen auch eine größere Serie altdentscher Volkslieder in ihr Programm aufnehmen. Das Konzert, welches Fr. Gerhardt einen Tag früher in Wien geben wird, ist schon heute nahezu ausverkauft. Sige bei Béla Méry.

* Für das am 25. d. abzuhaltende romantische Klavierkonzert Emerich Keéri-Szántó's gibt sich großes Interesse kund. Karten sind in der Köszvénygischen Musikalienhandlung zu haben.

* Unter den Aktionen, die unsere Kunst in den Dienst der Wohltätigkeit stellen, gebührt zweifellos der erste Platz dem großangelegten Konzerte, welches die unter dem Präsidium des Grafen Karl Kuenen-Federárny stehende Landeskommission zum Wiederaufbau der im Kriege verwüsteten Heimstätten am 1. Dezember im großen Redoutensaal veranstalten wird. Das Hauptereignis dieses Abends bildet die Uraufführung einer neuen Symphonie Eugen v. Huban's. Die übrigen Nummern des Programms sind: die Prachtkomposition Brahms: Schicksalslied und der glänzende Siegeschor aus Fändel's Judas Makkabäus. Das Sopranolo wird Frau Erzi Sándor vortragen, während die Chöre vom Chorverein ungarischer Frauen und vom Budapest Chorgesangverein interpretiert werden. Das hundertköpfige Orchester stellen die Musikakademie und der Budapest Orchesterverein. Die neue Symphonie wird von Eugen v. Huban selbst, die Chöre vom Operndirigenten Emil Lichtenberg dirigiert.

* In der „Neuen Wiener Bühne“ fand heute, wie aus Wien telegraphirt wird, die Premiere von Emerich Földes' Lustspiel „Hallo“, das im Vorjahre im ungarischen Theater gegeben wurde, statt. Das Stück erreichte vollen Erfolg. Das vollbesetzte Haus rief den Autor, der der Vorstellung beiwohnte, nach jedem Akt vor die Rampen. Selbst nach dem dritten Akte wollten die Nationen kaum enden. Das Spiel war einwandfrei. Ernst Dumde gab die Rolle des Oberleutnants Székelyi mit diskreter Kunst. In der Rolle Gaby's erzielte Mirjam Horwitz verdienten Erfolg.

* Die Kisfaludy-Gesellschaft hielt heute Vormittag unter Vorsitz Jolt Beöthy's und Albert Berzeviczy's eine Vortragssitzung, welcher ein zahlreiches und distinguirtes Publikum beiwohnte. Nachdem Generalsekretär Julius Vargha über die am 31. Oktober abgelaufenen Konkurrenzberichte erstattet hatte, brachte Julius Bekár eine hübsche Erzählung Béla Szmracsányi's zur Verlesung. Julius Vargha trug einige wirkungsvolle Gedichte vor. Den Abschluß der Vorträge bildete eine Studie Jolt Beöthy's über ästhetische Psychologie, in welcher er die Frage der Alleinhererschaft der starken Empfindungen mit tiefem Wissen und in anziehender Weise erörterte. Sämtliche Vorträge wurden mit großem Beifall aufgenommen. In der hierauf stattgefundenen geschlossenen Sitzung wurden die neuen Konkurrenzberichte ausgeschrieben und die Juroren gewählt.

Fökönyvelő és irodista

felvétetik budapesti líkőgyárban. Csakis szakmabeliek ajánlkozzanak „Azonnali belépés“ alatt Györi és Nagy hírdotési irodájába, Erzsébet-körút 5.

Özv. Sréter Miksáné szül. Kaufmann Teréz a maga s leánya Schwarz Hermanné szül. Sréter Irén, veje Schwarz Hermann, valamint az összes hozzátartozói nevében megrendülve mély fájdalommal jelentik, hogy a legodaadóbb, önfeláldozó férj, a/a, nagyapa

Sréter Miksa

magánzó

életének 71-ik, a legboldogabb házasság 32-ik évében e hó 3-án reggel hosszabb szenvedés után elhunyt.

Drága felejtethetlen halottunk földi maradványait e hó 4-én, csütörtökön, délután 3 1/2 órákor kísérik utolsó útjára a rákoskeresztúri izr. temető halottasházából.

Legyen neki oly könnyű a föld, mint nekünk nehéz a rettenetes csapás elviselése.

Vom tiefsten Schmerze gebeugt, geben die Unterzeichneten allen Verwandten und theilnehmenden Freunden Nachricht von dem Hinscheiden ihres innigstgeliebten, unvergesslichen Gatten resp. Vaters, Bruders, Schwagers und Schwiegersohnes, des Herrn

Eduard Guttman

welcher Montag, den 1. November 1915, um 1/11 Uhr Nachts plötzlich schmerzlos im 62. Lebensjahre entschlafen ist.

Die irdische Hülle des theueren Verbliebenen wurde Mittwoch, den 3. d. M. um 2 Uhr Nachmittags vom Trauerhause aus zur ewigen Ruhe bestattet.

Rózsahegy-Fonógyár, am 4. November 1915.

Julie Guttman als Gattin.

Kati und Samuel Kohn als Schwiegereltern.

Julius u. Helene Guttman als Geschwister.

Jenő, Elemér, Ilma verhehlchte Dr. Julius Mayer (derzeit im Felde) und Lici als Kinder.

Sämtliche Schwäger, Schwägerinnen, Nichten und Neffen.

Friede seiner Asche!

Der Kapitalist.

Die dritte ungarische Kriegsanzleihe.

Obwohl noch volle vierzehn Tage für die Zeichnungen auf die Kriegsanzleihe zur Verfügung stehen, war auch heute der Andrang des Publikums an den Schaltern der Finanzinstitute ein anhaltender. Aus allen Kreisen der Bevölkerung kommen die Anmeldungen und es sind noch sehr bedeutende Summen, die zur Zeichnung gelangen. Wenn die Begeisterung für die Anleihe während der für die Zeichnungen noch übrigen zwei Wochen andauert, dann wird dies nicht nur zum ziffermäßigen Erfolg der Anleihe bedeutend beitragen, sondern auch in bedeutsamer Weise auf unsere künftige wirtschaftliche Entwicklung einwirken.

Die Zeichnungen.

Bei der ungarischen Allgemeinen Kreditbank wurden folgende Zeichnungen angemeldet: Fürstin Mary Festetics 400,000 (auf die österreichische und die ungarische Anleihe zu gleichen Theilen), Ungarische Baumwollindustrie - A. - G. 400,000, Budapest kön. Universität 200,000, Firma Joseph Hoffmann (Theilzeichnung) 100,000, Béla Schreyer 150,000, „Solin“ Scheibenglas - A. - G. 100,000, Desider Ungár 100,000, Landes-Industrieverein 100,000, Friedrich Wilhelm Lebensversicherungs - A. - G. 50,000 (erhöhte ihre Zeichnungen von 300,000 auf 500,000), Anton Sorg 50,000 (Theilzeichnung), Frau Victor Fabritius 50,000, Graf Ludwig Malbeggem 50,000, Ignaz Guttman 50,000, Dr. Ferdinand Blankenberg 40,000, Nikolaus Lehling 31,000, Anton Ghörgyeh 30,000, Frau Ludwig v. Bornemissa 30,000, Leopold Fischl u. Komp. 40,000, A. D. Weiß 52,000, Jakob v. Hoffmann 25,000 (Theilzeichnung), Bárd, Widder u. Lampl 25,000, Frau Karl Braun 25,000, Ghörgyike Braun 15,000, Wittve Anton Sándorffy 20,000 zc. Bei den Provinzialien: Leopold Schiller 100,000,

Offener Sprechsaal.*

Zahn Crème

KALODONT

70 Heller

* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Donnerstag, 4. November 1915.

St. Et. 70,000, Joseph Milassevits 50,000, Baruch u. Komp. 30,000, Anton Lobl 25,000, Ellinor Jellinek 24,000, Joseph Markovits 20,000, Barjafer landwirtschaftliche Bank 50,000, Brüder Deutsch 50,000, Johann Komjathy 50,000, Berthold Klein 50,000, Fritz Biach 20,000, Aurel Deutsch 20,000, Mor. Barany 20,000 zc.

Bei der Pester Ungarischen Kommerzialbank wurden unter anderen folgende Zeichnungen angemeldet: Marosvásárhelyer röm.-kath. Pfarre 1.000.000, Schlick-Nicholson Maschinen-, Waggon- und Schiffbau-A.G. (Theilzeichnung) 560.000, E. u. B. Hoffmann (Theilzeichnung) 100.000, Viktor Herz 200.000, Vácsmegyer Zuckerraffinerie (Theilzeichnung) 70.000, Ignaz Schwarz (weitere) 100.000, Szolnoker Zuckerraffinerie 200.000, Oesterreichisch-ungarische Glashütten-Gesellschaft 125.000, Moriz Schwarz, Siofok, 100.000, Pester Spar- und Verschuss-Konjunktium des I. allg. österr.-ung. Beamtenvereins 100.000, Frau Hermann Winter 100.000, Leon Fejzes 100.000, Sarah Schreiber 100.000, Genossenschaft der ungarischen Gutspächter (weitere) 50.000, Frau Julius Schwaben-Durneck (weitere) 100.000, Augustia Fried 100.000, Alois Popper 100.000, Heinrich Alpar und Frau 86.000, Karl Kleinokhty 70.000, Ilona Petroway 68.000, Aladar Ezenes 60.000, Franz Bananek und Frau 60.000, Joseph Kanya 60.000, Moriz Szlovák 50.000, Moriz Popper 50.000, Gebrüder Leiner (Theilzeichnung) 50.000, Guido Leiner 50.000, Professor Dr. Alexander Ezenes 50.000, Frau Franz v. Waczek 50.000, Samuel Bien 50.000, Peter Kováts, Debreczen, 50.000, Ferdinand Schäffer, Puchamizse, 50.000, Charlotte Groß 50.000, Samuel W. Weiß, Paks, 50.000, Mannheimer Versicherungs-Gesellschaft 50.000, Eduard Saboráth u. Komp. 43.500, E. Brachfeld 40.000, Jfidor Bácsai 40.000, Frau Witwe Alexander Kofaras 30.000, Frau Witwe Ladislaus Lengyel 30.000, Béla Ballagó 30.000, W. Schwarz (weitere) 30.000, Paul Klöb 30.000, Frau Julius Szefurik 30.000, Landesverein ung. Kaufleute 25.000, Karl Wimmer 25.000, Benó v. Kammer 23.000, Julius Pawetz und Frau 25.000, Wilhelm Szombathy und Frau 25.000, Anton Emmer und Frau 24.000, Wilma Gröf 25.000, Dr. Emil Balázs 20.000, Hilfsverein der Budapester Polizei 20.000, Dr. Ladislaus Mesterházi Nagy, Oberst-Auditor 20.000, Hugo Tauber 20.000, Irene Pevny 20.000, Kaufmann. Klub 20.000, Jda Weiß 20.000, David Honig 20.000, Jban Murányi 20.000, Dr. Kornel Keleti 20.000, Dr. Samuel Radnai 20.000, Dr. E. G. 20.000, Ladislaus Götler 20.000, Michael Ezenes 20.000, Paul Krifit 20.000, Julius Heller (vom Felde) 20.000, Béla Baria 20.000, Frau Dr. Joseph Kovács 20.000 zc.

Bei der Ungarischen Bank und Handels-A.G. erfolgten neuerlich die folgenden Zeichnungen: „Unio“ Freimaurerloge im Wege der landwirtschaftlichen Bank- und Sparkasse-A.G. Kolozsvár 100.000, Komitat Komárom im Wege der Komáromer Ersten Sparkasse 700.000, ref. Kirchendistrikt jenseits der Theiß 500.000, ref. Kirchendistrikt diesseits der Theiß 100.000, Ludwig Simfó, Nagyrépeny 100.000, Johann Peifer 100.000, N. Groß 60.000, Frau Marius Kallós 50.000, Mannheimer Versicherungsgesellschaft 50.000, Andreas Lukács 30.000, Michael L. Rein, Zápolybicske 30.000, Frau Theodor Königstein 50.000, Eugen Polatsit, Eger 20.000 zc. Bei der Filiale Sopron: Soproner Handels- und Gewerbebank 100.000, Leopold Gader jun. 60.000, Bezirks-Sparkasse, Kismarton

50.000, Soproner Beleuchtungs-Gesellschaft 25.000, Ballaer Christliche Kreditgenossenschaft 21.000, Ferdinand Rosinger, Beled 20.000 zc.

Bei der Vaterländischen Bank-A.G. haben neuerdings unter Anderen gezeichnet: Firma Ladislaus Lóth 500.000, Vereinigte Lokalbahnen des Drau-Save-Gebietes 400.000, Ungarische Nordwest-Lokalbahn-A.G. 350.000, Szabadka-Gombos-Palántaer Lokalbahn-A.G. 350.000, Magyarpolcsány-Bossány-Trencsener Lokalbahn-A.G. 200.000, Pécs-Dolnji-Miholjacer Lokalbahn-A.G. 100.000, Léva-Nagyjúranyer Lokalbahn-A.G. 100.000, Eyzellenz Frau Julius Gräfin Andrássy 100.000, Moriz Rosenthal 100.000, Karl v. Remesay 100.000, Emil Pfeiffer 100.000, Julius Gader 100.000, Wäsfäger Mühlenindustrie-A.G., Versecz 50.000, David Klein 50.000, Desider Fellner 50.000, Béla Gonda 50.000, Moriz Pollak 50.000, Ignaz Müller 50.000, Paul Klein 50.000, Eisa v. Világhy 50.000, Moriz Weiß 50.000, Anton Sorg 50.000, Eszlótfőz-Szerdahelyer Sparkasse (Theilzeichnung) 50.000, Prof. Julius Bisker und Frau 30.000, Joseph Dobhan 20.000, Dr. Jfidor Rébay 20.000, Albert Somogyi 20.000 zc. Im Wege der Galántaer Sparkasse: Generaldirektor Dr. Moriz Neumann (Theilzeichnung) 25.000, Galántaer Sparkasse 50.000. Im Wege der Bányer Sparkasse: Bányer Sparkasse 50.000 zc. Obgleich die Endabrechnung noch nicht erfolgen konnte, läßt sich schon jetzt feststellen, daß bei der Bank auf die dritte ungarische Kriegaanleihe schon im ersten Zinsaus eine um mehr als 40 Prozent höhere Summe gezeichnet wurde, als die Gesamtzeichnung auf die zweite ungarische Kriegaanleihe war.

Bei der Ungarischen Landes-Central-Sparkasse wurden u. a. die folgenden weiteren größeren Beträge gezeichnet: Pécs-Sparkasse 500.000, R. 500.000, Bestercze-Nádóder Holzindustrie-A.G. 300.000, J. Schapringner, Pécs 220.000, Komáromer Erste Sparkasse 180.000, Anton Gosmann, Oberleutnant 160.000, Dr. Mikalás Eurányi 100.000, Nationalbank-A.G., Brassó 60.000, Besterczeer Kreditbank 56.750, Jakob Rothberger, Wien 50.000, Frau Ladislaus Bánnai 50.000, Paul Juffa 50.000, „Szandri“ Ungarische Silber- und Metallwaarenfabrik-A.G. 50.000, Arader Bürgerliche Sparkasse 44.400, Stephan von Bucher und Familie 50.500, Eskompte- und Hypothekbank, Nagybárad 40.000, Salamegyer Central-Sparkasse, Zalaegerzeg 40.000, Losonczyer Bank für Industrie und Handel 34.000, Szigetvárer Sparkasse 30.000, Dr. Joseph v. Bucher 30.000, Dr. Joseph Kramberger 30.000, Bajaer Handels- und Gewerbebank 25.000, Makóer Gewerbe- und Handels-Gesellschaft 25.000, Bicskeer Sparkasse 22.000, Joseph Remoda 22.000, Olga v. Ribáry 20.000, Alexander v. Horváth 20.000, Arader Central-Sparkasse 20.000, Witwe Rudolf Fühning 20.000, Johann Abeles 38.000, Julius Mendl 30.000, Anton Hudek 20.000, Max Krauß 30.000, Eugen Szontagh und Frau, Nagybárad 70.000, Pensionsfonds des Metzgerbundes 20.000, Samuel Menzger 20.000, „Zion“ Wohlthätigkeitsverein 40.000, „Sumnia“ Bau-A.G. 60.000, Kasino der Postbeamten 30.000, Fonds des Heims der Postangestellten 100.000, Günther u. Komp. G. m. b. H., Frankfurt a. M. 54.000, Ludwig Antal 20.000, Dr. Eugen Kács 20.000 zc.

Bei der Ungarischen Allgemeinen Sparkasse-A.G. sind neuerlich folgende größere Zeichnungen eingelangt: Armin Grünfeld 100.000, Alfred v. Wellisch (Theilzeichnung) 75.000, Várpalotaer Industriewerke-A.G. 68.000, Paul Görög 62.700, Aranka v. Leidenfrost 50.000, Dr. Karl Pákozdy 50.000, Dr. Leopold Horváth 50.000, Leopold Kronberger 50.000, Ungarische Petroleum-Industrie-A.G. 50.000, Frau Dr. Adolf Weiner 50.000, E. und W. Hoffmann (Theilzeichnung) 40.000, Desider Fleischer und Frau 40.000, Frau August Montag 30.000, Juliska Großmann 30.000, Wilhelm Norányi 30.000, Karl Welsch 30.000, Jfidor Justus 30.000, Dr. Adolf Unterberg 30.000, Daniel Moróc 26.500, Hungaria-Klub 25.000, Richard Salgó 25.000, Witwe Gräfin Aladar Andrássy 25.000, Witwe Béla Wagner, Kiskörös 25.000, Emanuel Galák 20.000, Moriz Deutsch u. Eöhne 20.000, Theresé Vigdorovits 20.000, Witwe Joseph Köibel 20.000, Heinrich Kátzer 20.000, Béla Seidner 20.000, Stephan Koczás 20.000, Moriz Drechsler 20.000, Emil Steinhardt 20.000, Dr. Wilhelm Fried 20.000, Wilhelm Gazetas 20.000, Moriz Reichenthal 20.000, Dr. Armin Bruck 20.000 zc.

Bei der „Hermes“ ung. allg. Wechselstuben-Aktiengesellschaft wurden neuestens gezeichnet: Graf Siegfried Wimpffen 500.000, H. B. B. 500.000,

Brüder Neumann, Arad (Theilzeichnung) 350.000, Dr. Berthold Szilárd 190.000, Frau J. Radas 140.000, Julius Vágo 100.000, Frau Heinrich Csillag 100.000, Joseph Kovács 100.000, Ernst v. Derzceg 100.000, Ghörfly-Wolf Metallfabrik-A.G. 100.000, „Unio“ Lebens- und Kinderversicherung weitere 50.000, Ludwig David 60.000, Julius Neményi 50.000, Paul Vámos 50.000, Paul Klöb 50.000, Johann Scholler 50.000, Ignaz Láng und Frau 50.000, Géza Darvas 50.000, Marcell Fischer 50.000, Armin Weinblum 50.000, E. u. W. Hoffmann 40.000, R. Wessely 40.000, Salomon Király 40.000, Ludwig Jábán 30.000, Witwe Emil v. Csel 30.000, Dr. Sigmund Tibold 30.000, Eugen Kertész 30.000, Desider Söte 30.000, Moriz Szűcs 30.000, Moriz Láng 30.000, Ferdinand Kunosi 30.000, Karl Gergely 30.000, Julius Bozsonyi 25.000, Paul Sváb 25.000, Hugo Balázs 20.000, Moriz Lakács 20.000, Oskar Johr 20.000, Medizinalrath Dr. Ludwig Frey 20.000, Frau B. Ferdinandy 20.000, Max Friedmann 20.000, Paul Radó 20.000, Frau Sigmund Lanyi 20.000, Abgeordneter Géza Sziló 20.000, Jakob Fürst 20.000, Witwe Otto Malnár 20.000, W. Rosenbergs 20.000, Baronin Johann Bergberg 20.000 zc.

Bei der Innerstädtischen Sparkasse langten folgende weitere Zeichnungen ein: im Wege der Apaitiner Sparkasse A.G. 200.000, im Wege der Szépligeter Sparkasse A.G. weitere 132.450, im Wege der Sároser Komitatspartkaffe 100.000, Karl Horváth 100.000, im Wege der Budapester Filiale der Serbischen Bank A.G. 54.100, J. Schapringner, Pécs 50.000, Mikalás Antal 50.000, Dr. Otto Frankfurter, Grimmenstein 30.000, Martin Krahnér 30.000, Frau Under Simonits 25.800, B. A. J. 25.000, Jakob v. Hoffmann 25.000, im Wege der Vasmegyer Sparkasse 23.400, im Wege der Jászvidéker Sparkasse 22.000, im Wege der Páztóer Sparkasse 20.000, im Wege der Czegléder Kreditbank 19.850, Dr. Alfred Arós 20.000, Lord u. Co. 20.000, L. B. 20.000 zc.

Bei der Wechselstuben-A.G. „Mercur“ wurden folgende neuere Zeichnungen angemeldet: Makóer Kreditgenossenschaft, Makó 105.000, Arader Erste Sparkasse, Arad 102.250 (Theilzeichnung), Volksbank-A.G., Szigetvár 70.000, Posonher Erste Spar- und Kreditgenossenschaft 65.800, E. J. Szabadka 61.500, Nationalbank, Brassó 60.800, Szegedner Handels- und Gewerbebank 60.000, Szegedner Hagy-Fejetebeher Sparkasse 57.700, Ludwig Schreiter 50.000, Béla v. Zártány, k. u. f. Major 50.000, Ernst Müller 45.000, Gyöngyöser Spar- und Kreditanstalt 33.000 (Theilzeichnung), E. W. Hoffmann 40.000 (Theilzeichnung), Szabadker Sparkasse und Volksbank 33.600 (Theilzeichnung), Franz Kühne, Frankfurt 33.000, Frau Witwe Heinrich Körner 20.000, Joseph Cseh 20.000, Berthold Frenkel, Budapest 20.000, Jászberényer Komposseforat 20.000, Frau Oskar Román 20.000, Eskompte- und Hypothekbank, Nagybárad 20.000 (Theilzeichnung) zc.

Johann Bründl zeichnete auf die dritte Kriegaanleihe 150.000.

In der Provinz

Bei der priv. Agrar- und Kommerzialbank für Bosnien und Herzegovina (Pester Ungarische Kommerzialbank) wurden unter anderen folgende Zeichnungen angemeldet: Bosn.-herz. Postsparkassenamt 250.000, Ignaz und Béla Fischer, Bosn. Petrovofelo 250.000, Pensionsfonds der Postangestellten 200.000, Fonds für die

„APOLLÓ“ Das neue Programm v. 4., 5., 6., 7. Nov. Die Lüge. (A hazugság). Drama in vier Aufzügen. Hauptdarsteller: Olaf Föns. Novität der Nordisk Film Co. Das Haus ohne Thür (Az ajtónélküli ház). Detektivdrama in drei Aufzügen und die anderen ausgezeichneten Nummern des Programms. Beginn der Vorstell. an Wochentagen um 4, 6, 8 und 10 Uhr, an Feiertagen von 4 Uhr ab fortlaufend.

TIVOLI Nagymező-utca 8. Das neue Programm v. 4., 5., 6., 7. Nov. Die mysteriöse Höhle. (A titokzatos barlang). Detektivschauspiel in drei Aufzügen. Hauptdarsteller: Nick Winter. Der Mann mit den 2 Seelen. (A kétlelkű ember.) Eine Abenteuergeschichte in drei Aufzügen. Novität der Nordisk Film Co. Fritschen u. die bösen Jungen. (Frici és a rossz fiúk.) Hauptdarsteller: Frederik Buch und die anderen ausgezeichneten Nummern d. Programms. Beginn der Vorstell. an Wochentagen um 4, 6, 8 und 10 Uhr, an Feiertagen von 3 Uhr ab fortlaufend.

350,000, Madas, Csik, v. Her, A. G., Versicherung, aus Ne, al Nöf, ng und, Fischer, S. Hoff, r Stra, v. Stef, u. Kertf, 30,000, 00, Karl, ul Svab, 20,000, rig Fre, r Fried, Eigmund, 20,000, 20,000, Berg, Sp a r, gen ein, 0,000, im, weitere, spartaf, er Buda, 34,100, al 50,000, 00, Ma, s 25,800, 000, im, der Pef, er Kredit, u. Co.

Kriegsinvalidentürsorge 105,000, Danica chemische Industrie in Bosna-Brod 100,000, Wittwen- und Waisen-Hilfsfonds 85,000, Distrikts-Krankenkasse, Sarajevo 50,000, Verband der bosn.-herz. Krankenkassen 50,000, Leopold Heim, Sarajevo 50,000, Adam Lill in Javidovics 50,000, Serbische Centralbank in Sarajevo 50,000, Bosn.-herz. Expeditions- und Handels-A. G. in Sarajevo 40,000, Kroatische Kommerzbank in Livno 40,000, Paul Liebertwerth in Sarajevo 25,000, Bezirksvorsteher Vjekos Judevicit Kraus in Tuzla 20,000, Antonie Spepanef, Sarajevo 20,000, Gustav Epiger, Sarajevo 20,000, Erzbischof Dr. Joseph Stadler 10,000 zc.

Bei der Pester Ungarischen Kommerzbank wurden im Wege ihrer Affiliation der Alföld der Sparkasse, Debreczen, unter anderen angemeldet: Hajduböhményer ref. Kirchengemeinde 100,000, Hajduböhményer städtische Sparkasse 100,000, Franz Kiss 18,000, Bertha Fürst 15,000 zc. im Wege ihrer Affiliation der Siebenbürger Bank und Sparkasse, Kolozsvár: Dr. Béla v. Keneff, ref. Bischof 20,000, Dr. Albert Deák 20,000, Eszék Benkó 20,000, Graf Ladislaus Julius Teleki 20,000, Frau Witwe Georg Jakobffy 20,000, Siebenbürger Franziskaner-Orden 20,000 zc.

Die Nagyháradar Sparkasse hat auf die dritte ungarische Kriegsanleihe für eigenes Forteseuille 609,900 K. gezeichnet.

Bei der Ersten Karánszabeser Sparkasse wurden auf die dritte ungarische Kriegsanleihe bis 30. Oktober 1.355,500 K. angemeldet.

Bei der Tapolcaer Sparkasse-A. G. sind bisher auf die dritte ungarische Kriegsanleihe 417,100 K. gezeichnet worden. Es subscribieren größere Beträge: Tapolcaer Sparkasse-A. G. 50,000, M. Lehner's Sohn 70,000, Wilhelm Berger 33,000, Mauricio Ebenbüsch, Wien 30,000, Benzel Virius und Joseph Petracsek 26,000, Eugen Takács 22,000, Frau Adolf Weltner 20,000, Franz Hertelendy 20,000 zc.

Im Wege der mit der Ungarischen Allgemeinen Kreditbank affilierten Kozsnyöer Sparkasse und Pfandleihanstalt-A. G. wurden folgende Zeichnungen vorgenommen: Munizipium der Komitate Gömör und Kishont 250,000, Dobfinaer evangelische Kirche 200,000, Ludwig Balás v. Eipek, Bischof von Kozsnyö 100,000, Kozsnyöer Barnherzigen Stiftungskasse 100,000, Stadt Dobfina 100,000, Kozsnyöer Sparkasse- und Pfandleihanstalt-A. G. 100,000, Kozsnyöer evangelische Kirche 50,000, Bürgermeister Dr. Joseph Fösch 30,000, Gemeinde Lubény 30,000, König Stephan Pensions-Hilfsfonds 25,000, Julius Fösch 24,000, Gemeinde Hísznyö 20,000, Lubényer Leichenbestattungsverein 20,000 zc. Im Wege der affilierten Nagybekerer Sparkasse: Das Institut für eigene Rechnung 100,000, Komitat Torontál 192,000, Dr. Ludwig Végh 40,000, Anton Dbal 20,000, Brüder Tenner 20,000, Witwe Jakob Guttmann u. Sohn 20,000, Gemeinde Katalinfalva 24,500 zc. Im Wege des Spar- und Kreditvereins, Datta: Erste Dattaer Wassmühle 100,000, Spar- und Kreditverein für eigene Rechnung 30,000, Dr. Theodor Scheirich 25,000, Brüder Brunner 25,000, Georg Scheirich 20,000, Karl Scheirich 20,000, Marie Jony 20,000 zc.

Die Firma Gummi- und Kabelwerke Joseph Reithoffers Söhne, Wien-Stehr-Trencsén, hat auf die dritte Kriegsanleihe eine Million Kronen gezeichnet, hievon bei den Trencsener Geldinstituten 200,000 K. auf die ungarische Anleihe.

Die wirtschaftliche Lage und der Krieg.

Oesterreichisch-ungarische Bank.

Aus Wien telegraphirt man uns: Wie schon seit einer Reihe von Monaten, so war auch diesmal der Ultimo von nur sehr geringen Ansprüchen an das Noteninstitut begleitet. Das Wechselportefeuille hat in mäßiger Weise zugenommen, das Gleiche gilt auch vom Lombard, aber auf keinem Gebiete des Leihgeschäftes der Bank waren weder in Wien noch in Budapest größere Investitionen erforderlich, da die Finanzinstitute selbst über flüssige Mittel verfügen. — Die Oesterreichisch-ungarische Bank sagt, wie schon gemeldet, nunmehr auch die Wiedereröffnung der Filiale Stanislaw ins Auge, die in naher Zeit erfolgen wird. Auch Kolomea wurde — wie uns aus Wien telegraphirt wird — bereits durch einen Funktionär der Bank einer Inspektion unterzogen, da auch die dortige Filiale nach Möglichkeit reaktiviert werden soll. Bezüglich der Errichtung einer Expositur in Lublin ist noch die Aeußerung der beiden Regierungen abzuwarten.

Die Vorbereitungen zur Errichtung dieser Expositur sind getroffen.

Die Jahresergebnisse der Berliner Großbanken.

Aus Berlin telegraphirt man uns: Ueber die voraussichtlichen Jahresergebnisse der Berliner Großbanken schreibt die „Frankfurter Zeitung“, daß die Deutsche Bank trotz großen Mehrgewinnes gegenüber dem Vorjahr wieder 10 Prozent Dividende ausschütten dürfte. Die Diskontogesellschaft wird mit Leichtigkeit wieder 8 Prozent zahlen können; die Dresdener Bank zweifellos wieder 6 Prozent; die Darmstädter Bank dürfte nicht weniger als 4 Prozent ausschütten. Die Berliner Handelsgesellschaft dürfte ihre Dividende von 3 auf 6 Prozent erhöhen. Die Kommerz-Diskontobank könnte ihre Dividende von 4 1/2 auf 5 Prozent erhöhen. Ob es aber geschehen wird, sei zweifelhaft. Die Mitteldeutsche Kreditbank dürfte wieder 5 1/2 Prozent zahlen. Ob die Nationalbank für Deutschland einen Theil ihres Gewinnes diesmal ausschütten wird, wird sich erst im Frühjahr bestimmen lassen.

Englischer Patentraub.

Der englische Board of Trade beabsichtigt, den englischen Kaufleuten auf Grund deutscher, österreichischer und ungarischer Patente gewährten Lizenzen „permanenten Charakter“ zu geben, es sei denn, daß bei Beendigung des Krieges „befriedigende Angebote“ seitens der rechtlichen Patentinhaber gemacht werden. Seit Ende August 1914 wurden 387 Patente, die den Feinden gehören, angeeignet. Die Fabrikation einer Reihe von wichtigen Artikeln ist nunmehr in England in Angriff genommen.

Die Suspension der englischen Bankakte.

Aus Berlin wird telegraphirt: Aus einem erst jetzt veröffentlichten Weißbuch geht hervor, daß die englische Regierung am 1. August 1914 die Bankakte der Bank von England für aufgehoben erklärt hat. Das erklärt auch die damalige schroffe Diskonterhöhung auf 10 Prozent, denn an diese Bedingung war die Aufhebung der Bankakte geknüpft.

Budapest, 3. November.

(Die Auszahlung der bulgarischen Coupons.)

Aus Sophia wird telegraphirt: Die Staatsschuldendirektion gibt den Interessenten bekannt, daß mit Rücksicht auf die außergewöhnlichen Verhältnisse die Auszahlung der Coupons der amortisirten Titres bulgarischer Anleihen bis auf Weiteres bloß in Sophia in Francs, in Berlin und in Hamburg in Mark zum Kurse von 81 Mark für 100 Francs, und in Wien und Budapest in Kronen zum Kurse von K. 95.20 für 100 Francs erfolgen wird. An allen anderen Orten werden die Zahlungen nach Wiederherstellung der normalen Verhältnisse erfolgen.

(Anleihe der Stadt Lodz.)

Die städtischen Körperschaften von Lodz haben die Aufnahme einer 10 Millionen-Anleihe beschlossen und zur Regulierung dieser Anleihe Mitglieder der städtischen Verwaltung nach Berlin entsendet. Zugleich wird ein deutsches Ein- und Ausfuhrhaus in Russisch-Polen ins Leben treten.

(Die wirtschaftspolitische Annäherung zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn.)

Aus München telegraphirt man: Der bairische Industriellenverband hat in einer kürzlich abgehaltenen Sitzung bezüglich der wirtschaftspolitischen Annäherung zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn folgenden Beschluß gefaßt: Die gesammte Vorstandschaft des bairischen Industriellenverbandes hält einen engeren handelspolitischen und wirtschaftlichen Zusammenschluß Deutschlands mit Oesterreich-Ungarn nach dem Kriege für unbedingt notwendig. Zu diesem Zwecke ist es wünschenswert, daß beide Staaten eine zielbewusste gemeinsame Handelspolitik nach außen verfolgen und gleichzeitig auf die möglichste Anpassung der gegenwärtigen wirtschaftlichen und sozialpolitischen, sowie verkehrspolitischen und verwaltungsrechtlichen Gesetzgebung hinwirken.

(Vom Getreidemarkt.)

Außer Hirse kommt kaum welcher Artikel zu Markte. In Hirse ist das Angebot etwas besser, aber auch die Frage gestaltet sich günstig und die Tendenz ist demzufolge fest. Für gute Qualitäten werden 62—63 K. bezahlt. In Kolbenmais könnte sich größeres Geschäft entwickeln, doch ist dasselbe durch den Umstand gehindert, daß Transportcertifikate selbst für jene Käufer schwer beschaffbar sind, welche zum Einkauf — außer der Kriegsprodukten-Gesellschaft — Berechtigung hätten. Auch ist die Witterung für den Transport ungeeignet.

Marktberichte.

Eier. (Preisnotierungen der Budapester Eierbörse.) Kornwaare (5/4 Stück 1 Krone) umgerechnet 274 K. 28 G. — Tendenz: fest. — Witterung: heiter. — Bemerkungen: Ristenwaaren überhaupt nicht eingetroffen; Waarenmangel.

Wien, 3. November. (Produktenbörse.) In Futtermitteln und einzelnen Mischprodukten wurden einige Umsätze zu vollen Preisen gemacht. Das Angebot wies bescheidenen Umfang auf, ebenso die Bedarfsfrage. — Wetter theilweise bewölkt.

Wien, 3. November. (Originalbericht des „Neues Pester Journal“.) Eier. Strohwagen werden nicht zugeführt, Faßer weniger als bisher. Von Risteneiern kommen nur solche aus Galizien mehr, aus Ungarn nur von den angrenzenden Distrikten vereinzelt, weil Budapest bessere Preise bewilligt. Demzufolge hat sich die Stimmung hier befestigt und die Preise sind seit Wochenbeginn gestiegen, denn auch die Reueifst hat sich gebessert. Heute wurden gezahlt: Faßer 11 Stück und darüber, Kaffeeier, Wiener 12 1/2 Stück (vom Markante festgesetzt), galizische 14 Stück für 2 K. umberpögt. Risteneier, ungarische erzielten bis 265 K., galizische, frühe 250 K. bis 265 K. je nach Qualität und Provenienz, galizische Kalk, vorjährige bis 200 K. per Riste erste Kosten en gros ab Wien. Berlin meldet ruhiger Stimmung.

Wien, 3. November. (Originalbericht des „Neues Pester Journal“.) Schweinefett und Speck. Der Auftrieb auf dem heutigen Porstendiechmarkt war um 900 Stück größer in Fettschweinen, welche um 4 K. bis 20 K. per Meterzentner billiger als vor acht Tagen verkehrten. Jungschweine bei gleichem Auftrieb wie in der vorigen Woche waren unverändert. Der Fettschweinenmarkt verkehrte nicht einheitlich. Schweinefett blieb unverändert, Speck bei nachgehender Frage etwas billiger. Allgemein war der Verkehr in Fettschweinen begrenzt.

Berlin, 3. November. (Produktenbörse.) Der Verkehr war heute unverändert still, Mais und Gerste waren wiederum dringend gefragt, soweit bekannt aber umsatzlos. Wie verlautet, beabsichtigt die Central-Einkaufsgenossenschaft jedoch die in Bälde zu erwartenden größeren Gersteszufuhren unter gewissen Bedingungen den hiesigen Händlern zur Vertheilung zu übergeben. Kartoffeln wurden in größeren Mengen angeboten, das Angebot wurde aber wenig beachtet. Die Erbsenfuttermittel waren vernachlässigt, die Preise aber unverändert. Gerste- und Weizenmais waren gut gefragt und etwas höher.

Paris, 2. November. (Fondsbörse.) 3% franz. Rente 65.50, Spanier 87.85, 5% Russen 1906 —, 4% unifizirte Türken —, Banque Ottomane —, Banque de Paris —, Rio Tinto 1490.—, Tula —, De Beers —, türkische Tabak —, Weiskal auf London —, Credit Lyonnais —, Goldfield —, 5% Japaner —, Randmines —.

London, 2. November. (Fondsbörse.) Consols 65 1/8, Japaner 71 3/8, Canada Pacific 204.—, Union Pacific 148 1/4, United Steel 93.—, Rio Tinto 53 3/4, Silber 24 1/8, Privatdiskont 4 1/8 Prozent.

London, 2. November. (Minen.) Chartered 9 Sh. 5 P., Goldfields 1 1/4, Randmines 4 3/8, De Beers 11 3/8.

London, 1. November. (Metalle.) Kupfer prompt 75 1/4 Sh., per drei Monate 75 3/4 Sh., Zinn prompt 163 1/2 Sh., per drei Monate 162 3/4 Sh., Blei prompt 24 1/2 Sh., Zink prompt 78 Sh., per drei Monate 68 Sh., Quecksilber prompt 16 Sh. 12 1/2 P.

London, 1. November. (Ole.) Rüböl prompt 40 Sh., per drei Monate 41 Sh., Baumwollöl prompt 33 Sh. 6 P., Leinöl prompt 31 Sh. 9 P., per drei Monate 32 7/8 Sh., Terpentin prompt 40 3/8 Sh., per drei Monate 41 1/8.

Neworleans, 2. November. Baumwolle 11.75.

Newyork, 2. November. Talg 8 1/4.

Newyork, 2. November. (Schmalz.) Western Steam 9.37.

Newyork, 2. November. (Getreide.) Weizen Ioko Nr. 2 C. 126 1/4 (= K. 11.70), Nr. 1 C. 115 3/4 (= K. 10.73), Mais Ioko nominell.

OMNIA MOZGÓKÉP PALOTA. MARIA CARM Die offizielle Frau. Die Putzmamsell. Lustspiel in 3 Akten. Ausserdem neue Aufnahme von Kriegsaktualitäten, Kriegsskizzen u. Naturaufnahmen. Die Vorstellungen beginnen in 4, 6, 8 u. 10 Uhr Nachmittags, an Feiertagen um 1/4, 1/2, 7, 1/2 und 10 Uhr. Kartenvorverkauf: Vormittags von 10—12 Uhr, Nachmittags von 3 Uhr ab.

Newyork, 2. November. (Mehl) Spring Clears 4.80 bis —, Getreidefracht nach Liverpool 20.—, Getreidefracht nach London 20.—.

Newyork, 2. November. Zinn 35 3/4.

Newyork, 2. November. Eisen 16 1/4 bis 16 3/4.

Newyork, 2. November. Terpentin loco 54.—, Savannah loco 49.—.

Newyork, 2. November. Petroleum unverändert.

Newyork, 1. November. Hafer loco 44 1/4, Roggen loco 110 1/2.

Newyork, 1. November. Klee Prima C. 18.—, Secunda C. 17.50.

Newyork, 1. November. Mehl First Patent, Minneapolis C. 6.15, Mehl First Clears C. 4.55.

Newyork, 1. November. Mehl First Clears C. 4.55. Verschiffungen nach westlichen Häfen 128,000, Ankünfte von atlantischen Häfen 80,000, Export nach atlantischen Häfen 11,000.

Newyork, 1. November. Zucker per Dezember 3.23, per Mai 3.10, Zucker Granuliert 5.35.

Newyork, 1. November. Kupfer (Elektrolytisch) 18 1/2 bis 18 3/4, Eisen (Northern Pr. 2) —, Zinn nominell.

Newyork, 1. November. Weizen 4.90.

Newyork, 1. November. Schmalz Wilcox 10.30, Hohe and Brothers 10.30, Neutralard 11.—, Neutralard (Chic.) 13 1/2, Dele (Medium) 11.—, (Choice) 13 1/2.

Newyork, 1. November. (Eisenmarkt) Roh Eisen prompt 67 Sh. 9 P., auf einen Monat 68 Sh. 2 P.

Newyork, 1. November. Leinöl prompt 28 Sh. 9 P., per drei Monate 30 Sh. — P.

Newyork, 1. November. Baumwollöl prompt 31 1/2 Sh., per drei Monate 31 1/2 Sh.

Newyork, 1. November. (Getreide) Schmalz prompt 50—51 Sh., Baumwollöl prompt 38 Sh. 6 P., per drei Monate 39 Sh., Palmöl 33 Sh.

Newyork, 1. November. (Baumwolle) Umsatz 8000 Ballen, Import 5400 Ballen, Alles Amerikaner.

Newyork, 1. November. Amerikaner und Brasilianer 6.81, Indier 5 Punkte höher. Per November-Dezember 6.81, per Januar-Februar 6.85, per März-April 6.85, per Mai-Juni 6.84, Egyptian per November 6.25, per Januar 6.32.

Alexandrien, 1. November. Baumwolle per November 17.30, per Januar 18.10.

Pittsburg, 1. November. Bessener Stahl 26.—.

Chicago, 1. November. Roggen loco C. 102.—.

Chicago, 1. November. Klee Toledo loco C. 12.40, per März C. 12.30.

Chicago, 2. November. Weizen per Dezember C. 104 1/2, per Mai C. 105 1/2, Mais per Dezember C. 59 1/2, per Mai 60 1/4.

Chicago, 2. November. Schmalz per Dezember 9.07, per Januar 9.27, per Mai —, Pork per Dezember 14.65, per Januar 16.30, per Mai —, Rippen per Januar 9.07, per Mai 9.25, Speck — bis —, Schweine, leichte 6.60 bis 7.55, schwere 6.35 bis 7.65. Zufuhren im Westen 20,000, Zufuhren in Chicago — Stück.

Getreide- und Mehlverkehr.

Das königlich ungarische statistische Centralamt veröffentlicht den folgenden Ausweis über die vom 1. November Abends 6 Uhr bis 2. November Abends 6 Uhr in Budapest mittels Eisenbahn und Dampfschiff eingelangten und von hier versendeten Getreidemengen und beim

Budapester Hauptzollamt vorgemerkteten Getreide- und Mehlmengen:

Table with columns: Angetommen, Vertrieben, Eisenbahn, Schiffe, Zerkleinert, Totale. Rows: Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais, Mehl, Kleie.

Sichtbare Getreidevorräte.

Laut den an das Landesstatistische Centralamt eingelangten offiziellen Berichten gestaltete sich der Verkehr in den öffentlichen Lagerhäusern und genossenschaftlichen Getreidelagern in der Zeit vom 23. Oktober bis 30. Oktober folgendermaßen:

Table with columns: Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais, Mehl, Kleie. Rows: Vorrath am 23. Oktober, Einlagerung vom 23. Oktober bis 30. Oktober, Auslagerung vom 23. Oktober bis 30. Oktober, Vorrath am 30. Oktober.

Viehmärkte.

Budapest, 3. November. (Hauptstädtischer Schweinemarkt.) Von gestern zurückgeblieben 405 Stück Schweine, 34 Stück Ferkel, — Stück Spanferkel. Nachtrieb 660 Stück Schweine, — Stück Ferkel, — Stück Spanferkel; der heutige Auftrieb betrug 219 Stück Schweine, — Stück Ferkel, — Stück Spanferkel, zusammen 1284 Stück Schweine, 34 Stück Ferkel, — Stück Spanferkel. Verkauft wurden 1078 Stück Schweine, 10 Stück Ferkel, — Stück Spanferkel, unverkauft zurückgeblieben 206 Stück Schweine, 24 Stück Ferkel, — Stück Spanferkel. Man bezahlte (Abzug für Lebendgewicht per Paar 45 Kilogramm, für Nettogewicht 4 Prozent): Ferkel, alte, über 350 Kilogramm schwere von 5 K. 60 H. bis 5 K. 80 H., 280 bis 350 Kilogramm schwere von 5 K. 20 H. bis 5 K. 40 H., Auslauf von — K. — H. bis — K. — H., junge über 300 Kilogramm schwere von 6 K. 70 H. bis 6 K. 80 H., mittlere von 220 bis 300 Kilogramm von 6 K. 40 H. bis 6 K. 70 H., leichte bis 220 Kilogramm von 5 K. 80 H. bis 6 K. 60 H., Ferkel von — K. — H. bis — K. — H., Fleischschweine: über 300 Kilogramm schwere von — K. — H. bis — K. — H., leichte von 140 bis 200 Kilogramm — K. — H. bis — K. — H., Ferkel inländische (Lebendgewicht ohne jeden Abzug) von — K. — H. bis — K. — H., Spanferkel — K. — H. bis — K. — H., ausländische von — K. — H. bis — K. — H., Spanferkel von — K. — H. bis — K. — H. Alles per Kilogramm Lebendgewicht. Bei unveränderten Preisen war der Markt ruhig.

Röbánya, 3. November. (Telegramm.) Original-Bericht der Vorstehendehändlerhalle in Röbánya. Vorrath

am 1. November blieben 30,613 Stück. Am 2. November wurden aufgetrieben 350, abgetrieben 348 Stück, demnach verblieb am 3. November ein Stand von 30,615 Stück. Wir notiren: Mastschweine: Ungarische Prima: Alle schwere von — K. — H. bis — K. — H., mittlere von — K. — H. bis — K. — H., leichte von — K. — H. bis — K. — H., junge schwere von — K. — H. bis — K. — H., mittlere von — K. — H. bis — K. — H., leichte von — K. — H. bis — K. — H. Ungarische Bauernwaare: schwere von — K. — H. bis — K. — H., mittlere von — K. — H. bis — K. — H.

Wiener Vorstehendehändlermarkt vom 3. November. Zum heutigen Markt waren 6282 Stück angemeldet und hiervon 1180 Jungschweine und 4107 Ferkel, zusammen 5287 Stück, aufgetrieben. Ferkel waren in größerer Anzahl aufgetrieben wie in der Vorwoche und haben bei abgeschwächter Tendenz in Primaförten um 4 H., Mittelförten um 6 bis 8 H. und leichten Ferkeln um 10 bis 20 H. in den Preisen nachgegeben. Jungschweine blieben bei ungefährem Auftrieb in Tendenz und Preisen unverändert. Der Geschäftsgang war nur für Primaferkel lebhaft, sonst ruhig. Es notirten: Primaferkel von K. 5.66 bis K. 5.68, mittlere schwere von K. 5.38 bis K. 5.60, alte von K. 5.38 bis K. 5.60, leichte von K. 4 bis K. 4.90, Jungschweine von K. 3.40 bis 4.80, per kilo Lebendgewicht exklusive Verzehrungssteuer.

Wasserstand.

Table with columns: Ort, Centimeter C°, Datum. Rows: Danubius, Donau, etc.

Erklärung der Zeichen:

— unter Null; + über Null; < gestiegen um; > gefallen um; ° C Temperatur nach Celsius; * Eiswasser; ? unbestimmt.

Eigentümer:

„Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft Sigmund Bródy. Verantwortlicher Chefredakteur: Dr. Ludwig Bródy. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft.

TATAI GROF, Sterházy pezsgő, LAKODALMAS ÁLDOMÁS BILIKOM VIN NATURE

TRICOTHEMDEN und HOSEN, Frauenstrümpfe, Socken, Wadenstutzen, Wickelgamaschen, Schneehauben, Handschuhe und Nähmaschinenzwirn offerirten. Häring, Grünfeld és Ungár, Temesvár.

Seit 33 Jahren bestehende Ordinations-Anstalt. Spezialbehandlung für Blut-, Haut- und Nervenkrankheiten ohne Störung des Berufes. Anwendung der Ehrlich „606“-Injektionen ohne jede Gefahr, in der Ordinations-Anstalt des Spezialisten. Dr. KAJDACSY, GEW. SPITALSARZT. Budapest, VIII., József-körút 2/J, II. Stock. Ordination von 10—4 und von 7—8 Uhr Abends. Für Damen separate Abtheilung. Brieflich sicherer Heilerfolg für diejenigen, welche persönlich zu erscheinen verhindert sind oder entfernt von der Hauptstadt wohnen. Medikamente sammt Gebrauchsanweisung werden auf Wunsch zugesandt.

Papierspagat! Haltbar wie Hanfispagat, um die Hälfte leichter und um die Hälfte billiger wie Hanfispagat. Zu Binderwerk u. f. leicht. Pakete, per 1 Kg. 1 1/2 mm K 2.90, 2 mm K 2.90, für schw. Pak. u. f. Postpak. per 1 Kg. 3 mm K 2.80, 4 mm K 2.80, 5 mm K 2.50. Nahspagat per 1 Kg. K 3.40. Stricke und Seile in allen Stärken. Bestellt zur Probe ein sort. 5 Kg.-Pak. Per Nachnahme sendet. E. Fuchs, Königliche Weinberge, Pstrosska 7. Telefon 1799.

Fleischkonserven!! Prima Gulyás und Rindfleisch. in 1/2 Kg.-Dosen offerirt zu billigen Tagespreisen. M. Pizensky, Prag, VII., Belkredihó 547, Böhmen.

Ratten-? Plage? Kostenlose Ankunft und Prospekt durch das Tierärztliche Institut Wien, VII., Burggasse 88.

Offerire: Gulyás gekocht, ohne Knochen, in Dosen á 1/2 Kgr. u. 1 Kgr. Rindfleisch gekocht, ohne Knochen, in Dosen á 1/2, 1 und 3 Kgr. Man achte auf die Staatsnummer 221. Empfehlenswerth für Städte, Spitäler, Lieferanten, Bergwerke und Wiederverkäufer. Ritter Pál, Budapest, V., Kaiser Wilhelmstrasse Nr. 18. Kein Detailverkauf. Telephon 16—11.

BEI BEFESTIGUNGSBAUTEN, wie bei sonstigen Militärgebäuden empfehlen wir zur Isolirung des Grundwassers und der Feuchtigkeit, sowie zur Trockenlegung feuchter Lokalitäten, auch als Ersatz f. Isolirungsplatten unser bestens anerkanntes, gesetzlich geschütztes „BIBER“ Isolirungsmaterial. Auf Wunsch Prospekt. BIBER-WERKE, KARL ANGYALFI, Budapest, VII. Aréna-ut 11/a, Telephon: „József“ 15-28.

Kleiner Anzeiger des „Neues Pester Journal“

Zustünfte werden ertheilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inseratenheftes ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourmarke nötig. (Telephon 28-10) Jedes Wort kostet pro Einschaltung 10 (zehn) Heller, das Titelwort, sowie jedes fettgedruckte Wort 20 (zwanzig) Heller. Kleine Anzeigen bis zu zehn Worten 1 Kronc.

Unterricht

Parlaments-Stenographen leiten die Erste Gabelberger'sche Landes-Hochschule (Hogedüs Sándor-utca 7). Stenographie, Maschinensreiben, Handels- und Bank-Lehrkurse, sichere Stellenvermittlung. Einschreibungen im Zuge. Telephon 64-68. 73295

Orvostanhallgató ki a német és héber nyelven járatos, elemi, polgári, valamint gymnasiumi tanulók oktatására, esetleg magánvizsgálatra való előkészítésére vállalkozna. Abraham Bertalan, orvostanhallgató, Baross-utca 43, V. 2. 48895

Distinguirten Herren und Damen, welche sich in der deutschen Sprache, Literatur, Stilistik, Rhetorik und Weltgeschichte vervollkommen wollen, empfiehlt ich fachlich hochgebildete junge Mittheilungslehrerin. Selbe übernimmt auch Vorleser- oder Gesellschaftsleiter in seinen Häusern. Gest. Anträge unter Doppelcouvert befördert das Blatt zur H. Heller. 48893

Lehrerin unterrichtet die ungarische Sprache in den Abendstunden. Briefe unter „Direkte Methode 897“ an die Exp. erbeten. 48897

Deutsche tüchtige Kindergärtnerin zu zwei Mädchen von 5 und 3 Jahren, wird aufgenommen. Vorzutreten zwischen 2-5 Uhr Nachmittag, Teréz-körut 37, Parterre 4. 73384

Gyorsírást, gépirás, kereskedelmi szakanyagokat legelőnyösebben tanít „Progress Academy“, Calvin-ter 6. 73428

Gyorsírás, magyar-német gépirás, kereskedelmi szakiskola, Dob-utca 66. Jelentkezés naponta. Tanítóképzés. Telefon 126-97. 73444

Délutáni és délelőtti korrepetíció, vizsgai előkészítés, zene- és nyelvtanítás, torna, vívás, séta, állandó tanári felügyelet, bennlakó s polgári gimnáziumi, real, polgári, kereskedelmi és elemi iskolai tanulók számára. Havi tandíj 30 korona. Márton fiuvelő intézete, Andrassy-ut 95. telefon 125-43. 63902

Gyorsírás, gépirás, kereskedelmi tanfolyamok havonként kezdődnek „Markovits“ szakiskolában, IX., Ferenczkörut 39. Telefon József 38-86. Allásközvetítés díjtalan. 73419

Dipl. Klavierprofessorin ertheilt gewissenhaft in deutsch. od. ungar. Sprache Klavierunterricht. IV., Hajó-utca 8/10, IV. em. 6. sz. 73453

Gediegener deutscher Sprachunterricht. Erstklassige Kraft. Abendstunden. VI., Lovag-utca 14, III. 16. 20632

Suche deutsche Nonne zu einem Knaben. Andrassy-ut 24, III. 3. 20641

Deutsches Fräulein wird zu sofortiger Aufnahme für die Nachmittagsstunden gesucht. Adresse II., Tölgyfa-utca 14, Parterre Nr. 12. 48878

Deutsches Fräulein wird aufgenommen. Kohn, V., Bathory-u. 19, I. 5. 73454

Intelligentes deutsches Fräulein sucht in gutem Hause Tagesstelle. In Haushalt und Kinderpflege, Nähen bewandert. Unter „Verlässlich 416“ in Doppelcouvert an die Exp. 73416

Deutsches Fräulein, das im Hauswesen und Nähen perfekt ist, wird zu 2 größeren Kindern aufgenommen. Dr. Kremer, Lipót-körut 8. 73417

Deutsches Fräulein mit langjährigen Zeugnissen gesucht. Adresse Groß Zichy Jenőgasse 6, II. Etage 5. 73418

Russische Sprachlehrerin gibt Unterricht. Unter Chiffre „Sicherheits 597“ an die Exp. 20597

Junge Französin, Schweizerin, hat Stunden von 3-5 frei. Vilmos császár-ut 5, Trepper. 47302

Deutsche Lehrerin, musikalisch, mit perfektem Französisch, zu 13jährigem Mädchen für Nachmittag gesucht. Anträge unter „Unterricht 446“ an die Exp. 73446

Sonne, Deutsche, zu 2 Mädchen für Nachmittag gesucht. Blaufingergasse, Király-utca 89. 20638

Deutsche Erziehlerin, in Sprachen und Musik perfekt, empfiehlt, jeder Art Lehrkräfte placit **Jolán Sugár**, Koronaherczeg-utca 10. Telefon. 42079

Intelligentes deutsches Fräulein sucht Vormittagsstelle mit Mittagstisch. Unter „Tüchtig 449“ in Doppelcouvert an die Exp. 73449

Deutsches intellig. Fräulein sucht Nachmittagsstellung. Offerte unter „Norddeutsche“ an die Exp. 20642

Német tanítást elvállal egy 4-ik polgárista, ki perfektül tud németet és ki már több fiút tanított, esetleg egyéb tantárgyat is. Kohut, Vilmos császár-ut 63, I. 6. 48899

Dienst u. Arbeit

Eine geschickte Näherin, die auch auf der Maschine nähen und Strümpfe kopfen kann, wird für wöchentlich einen Nachmittag, 1/2-6, gesucht. Anträge mit Gehaltsanspruch unter „Solide Arbeit 421“ an die Exp. 73421

Junger Bureauclerk wird per sofort gesucht. Offerte unter „Dienst“ in Doppelcouvert an die Exp. 42081

Bureauclerk, deutsch-ungarisch, der auch für Bureauarbeit verwendbar ist, wird gegen Wohnung, Heizung, Beleuchtung und guten Gehalt sofort aufgenommen. Ferencz József-rakpart 33, I. 8. 42088

Musik

Zongorát vagy pianót keresek megvételre. Pelső erdősor 33, I. 11, Stern. 73213

Kauf u. Verkauf

Kassen, gebrauchte und neue, feuerfeste Dokumentenschränke, billigt. Budapest, Rákóczi-utca 6. Telephon 2-98. 48888

Kassen und Dokumentenschränke, neue und gebrauchte, liefert allerbilligst Altalanos pénzszekrény kereskedelmi r.-t., Budapest, Bálvány-utca 3. Telefon 174-71. 73401

Gebrauchte Säcke für Mehl, Hülsenfrüchte, Holzkohle etc. preiswerth abzugeben. Samu Weil, Budapest, Orczy-ut 42. 20605

Hordókat 25-300 literig veszek. Regner, Üllői-ut 60. Telefon József 3-62. 20611

Szilvóriumrakit keresünk. Mezőgazdasági Vállalat, Üllői-ut 55. 42072

Chérbäume, Zierbäume und Rosenkataloge verendet gratis Deber's Baumschule, Békásmegyér (bei Budapest). 44028

Kassen, feuerfichere Bücherschränke, amerikanische Bureaumöbel erstklassig ausgeführt liefert billigt Girich u. Komp., Budapest, Alkotmánygasse 19. 48882

Billiárdasztalok, márványasztalok, székek, teljes kávéházi és vendéglői berendezések eladó. Braun és Társa, csak Király-utca 25. 73439

Gold, Silber, Brillanten, Perlen, Verfaßzettel kaufe in vollem Werth. Juwelen verkaufe ich allerbilligst. Schmeltzer Benő, Juwelier, Károly-körut 28, Centralstadthaus, beim Hauptthor. Telephon 139-43. 72145

Prést viasz kiperéselésére megvételre keresek. Ajánlatok leírásával „Mézskalácsoknak 643“ jellegre a kiadóhivatalba küldendők. 20643

Billard und Marmonitische, Wirthshauseinrichtung ist nur Sip-utca Nr. 14 zu haben. Das Geschäft in der Király-utca führe ich nicht weiter. Telephon 161-14. Braun Gyula, Sip-utca 14. 73438

Inverwüthliche neue und einmal gebrauchte Säcke, Wagen-Reden in jeder Größe zu Fabrikpreisen, Reihfäden, Leihdecken zu jedem Zwecke, preiswerth, wasserdichte Regenmäntel, einmal gebrauchte Regenbündel-Jutebündel, Zuteppdeckelungen, Pfeilspitzen, erstickliche „Hungaria“ Garbenbänder bei Adolf Nagel, Säcke- und Flaschen-Verkauf- und Leihanstalt, Budapest, V. ker., Arany János-utca 10. Telegramm-Adresse: Nagel. In-terurban-Telephon 35-92. 48855

Katonai prizmas látszóvevők, ismétlő pisztolyok, kardok, stb. hadfelszerelések legolcsóbban Sternbergnél, Dob-utca 24. 73439

Billards, Eiskästen, Kaffeemaschine, und Wirthshauseinrichtungen verkauft allerbilligst Winter, Dob-utca 3. 73440

Wohnungen

Herrschafswohnung, bestehend aus 5 Zimmern und Nebenräumen, im ersten Stock, und außerdem geräumiges, schönes Geschäftszweck geeignet, ab 1. November 1915 (eventuell auch früher) zu vermieten. Näheres beim Hausbesorger Vörösmarty-utca 69-71. 48886

Billige Wohnungen mit 4 Zimmer und Sofawohnung mit 2 Zimmer, Badzimmer per November zu vermieten. Szondi-utca 84. 73260

Suchen Sie Wohnung? So kaufen Sie Wohnungsanzeiger. Zu haben in jeder Tabaktrafik oder Gizella-ter 6. 44330

Visegrádi-utca 40 azonnal kiadó 3 és 4 szobás utcai lakás. 45576

Elegánsan bútorozott két-, esetleg háromszobás utcai lakás Visegrádi-utca 40 kiadó. Telefon. 161-98. 45578

Möblirte Zimmer

Fölépcsőházi külön bejáratu csinosan bútorozott szoba legszebb világlással november hó 15-re kiadó. Kertész-utca 27, I. 14. 48900

Deutscher Herr findet angenehmes Heim bei einer deutschen Dame am Röhnhügel, III., Szemlőhegy-ut 16. 20631

Ein schön möblirtes Gaßenzimmer, separirter Ettegenhauseingang ist sofort zu vermieten. Tabakgasse 86, I. Thür 9. 73415

Realitäten

Szövbirtok villanyos mentén. Budapest közelében. Tökölön. 26 hold, egészen vagy részben, eladó, vagy hosszabb időre bérbeadó. Schwarz Abraham, Gerlőczy-utca 11. 42047

Eringendes Hausverkauf! Ganz steuerfreies, neues prima modernes dreistöckiges Haus, in guter Lage, Ertrag 24.000 Kronen und Mortifikationsgeld von 150.000 Kronen, ist um den billigen Preis von 270.000 Kronen zu verkaufen. Direkte, erigte Käufer wollen unter „Guter Kauf 77“ an die Exp. schreiben. 48810

Bekleidung

Perzsakabátok egész bőrből, földig érő, csodaszép, szilpézsmá, Breitschwanz, remek szörmegarnitúrák minden árban eladók. Szerecsen-utca 33, I. 30. 47293

Ich komme ins Haus abgelegte Herrenkleider und Schuhe kaufen. Bein, Klauzal-utca 33. 47289

Brautkleider, Gelegenheitskleider und Entremantel werden verborgt Hársfa-utca 18. 47506

Trauerkleider nach Maß binnen 24 Stunden, Seidenkleider, Kinderkleider elegantest und billigt verfertigt R. József, József-körut 69. 47303

Damen Modellschönheit, erstklassige Ausführung 40.-, Damenjacken 25 K., Trauerkleider, Blousen, Schöße zu Gelegenheitspreisen Hársfa-u. 18 Parterre. 47807

Kaufe benützte Herrenkleider zu höchsten Preisen. Berger, Károly-körut 5. Telefon 133-49. 73432

Von Herrschaften abgelegte Herrenkleider zu fabelhaft billigen Preisen bei Braun és Társa, Károly-körut 13, I. Etage kein Gajlentlokal! 47803

Perzsakabátok, mindennemű szörmegarnitúrák legolcsóbban beszerezhetők Szerecsen-utca 45, I. 3. 42071

Geschäfte

Schnittwaaren-Verkauf eines Detailhändlergeschäftes in Szaburgar in Waare von circa 80.000 K., bestehend aus Leinwand, Canvas, Barchent, Zepeline, Herren- und Damenstoffen, Kurzwaare für Hüft und Stämme. Selbes in wegen anderer Unternehmung aus weiter Hand zu verkaufen. Waare kann überführt werden. Anträge unter „N. S. 372“ an die Exp. d. Blattes. Zuschriften in deutscher Sprache erbeten. 73372

Pekstütdömet, mert katoná vakok, feleségem fel van hatalmazva, minden áron eladni. Királyi közjegyzőmmel biztosított neki tiszta nettó naponta 40 korona jövedelmet. Ügynökök teljesen kizárva. Megtudható Almassy-ter 12, II. 12. Bor-sodinal. 43650

15 év óta fennálló tojagykereskedés családi okok miatt eladó. Evi forgalom körülbelül 500.000 korona. Ajánlatok „Tejagykereskedés“ alatt kettős borítékban Blockner hirdetőjében, Semmelweis-utca, küldendők. 42080

Obst

Hepfel, feierliche, herrliche Waare, 50 Kilogramm 18 Kronen. Sortirte Pfirsichher, Apfels, Federäpfel, Tafelf, Kronprinz Rudolf usw. Abgabe von 5 Kilogramm aufwärts. Drei besonders billige Tage. Apfelsgroßhandlung **Rebacs**, Budapest, Szondi-utca 44/B, Ecke Bajnok-utca, nächst Andrassy-ut. 47297

Steirische Hepfel 100 Kilo K. 36 bis K. 40, ganze Reihe 1 Kilo K. 2.90 liefert Z. Angeringer, Neumarkt, Steiermark. 73414

Orvos vagy orvosnő

kerestetik

egy délmagyarországi nagyobb községben létesítendő 40 ágyat magába foglaló katonai kórház vezetésére, a kórházi teendőkhöz kívül alkalma lenne egy jövedelmező magánpraxis gyakorlására, valamint a közvetlen szomszédos uradalom és bérletek alkalmazottainak gyógykezelésére. Lehetőleg nőtlén orvosok vagy orvosnők küldjék be tüzetes ajánlataikat fizetési igényeik meghatározásával **gróf Draskovich Iván ur** czimére **Sellye, Baranya megye.**

MÖBELKREDIT

Möbel in bester Ausführung zu haben
im Möbelwaarenhaus BALÁZS és TÁRSA,
Budapest, Vilmos császár-ut 43 (eigenes Haus).
Wir liefern trotz des Krieges an kreditfähige Personen zu günstigen Zahlungsbedingungen. Wir rechnen auch bei Kreditgeschäften Baarzahlungspreise, bloß 6% Zinsen sind für den immer kleiner werdenden Restbetrag zu zahlen. Nach je 100 Kronen sind 3 Kronen Monatsraten zu entrichten.
Grosse Auswahl in Tischler-, Tapezierer-, Eisen- u. Messingmöbel.

Eladó állatok.

Dr. Manoiu Miklós, földbirtokos, saját gazdaságánál Brassóban, **hizott** állapotban, járlatokkal ellátva, megvásárolható: **100 darab ökör, 45 darab tehén, nemkülönbön**
:: **1000 darab juh és kos.** ::

Kleiner Anzeiger des „Neues Pester Journal“

Auskünfte werden erteilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inseratencheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourkarte nötig. (Telephon 26-10) Jedes Wort kostet pro Einschaltung 10 (zehn) Heller, das Titeltwort, sowie jedes fettgedruckte Wort 20 (zwanzig) Heller. Kleine Anzeigen bis zu zehn Worten 1 Kronen.

unserer Expedition (V. B. Vilmos császár-ut 34) und in folgenden Filialen:

I. Bezirk.
I. Polatschek, Trafik, Festung. 41896

II. Bezirk.
Ludwig Toldi, Buchhandlung, Fő-utca 2. — Völgyi, Margit-körút 3, Trafik.

IV. Bezirk.
Wilh. Györi, Trafik, Vámbáz-körút 14. — Moriz Szántó, Trafik, Kecskeméti-utca 14. — Frau Josef Tusák, Párisi-utca 7. — Frau Emeric Schneider, Egetem-tér 5. — Frau Wwe. Armin Gansl, Kigyó-tér 5, Trafik. — Wwe. Josef Groszmann, Trafik, Múzeum-körút 17.

V. Bezirk.
Julius Schödl, Trafik, Lipótkörút 8. — Wilh. Weil, Trafik, Dorotya-utca 13. — Janka Kiss, Fűdó-u. 11. — Frau Johan Groda, Trafik, Hold-utca 9. — Olga Schwarz, Lipótkörút 15.

VI. Bezirk.
Fleischmann, Trafik, Teréz-körút 1a. — Geschwister Breuer, Trafik, Teréz-körút 45. — Frau Pataki, Andrassy-ut 28. — Sophie Wasservogel, Nagymező-utca 21, Trafik. — Szollta Fuchs, Trafik, Andrassy-ut 46. — Ilona Rohonczy, Trafik, Andrassy-ut 48. — Frau Vilmos Nyiregyházi, Trafik, Andrassy-ut 50. — J. Weber, Trafik, Andrassy-ut 84. — St. Dobszay, Andrassy-ut 79. — Wwe. Arm. Bleuer, Trafik, Vilmos császár-ut 35 (Hotel London). — Frau Rácz, Trafik, Teréz-körút 30. — Frau Hauser, Trafik, Szondy-utca 17. — Mark Nemeth, Trafik, Vilmos császár-ut 1, Anker-Palais. — Wwe. Johann Tóth, Trafik, Király-utca 80. — Frau Sándor Agay, Trafik, Király-utca 66. — Frau Arnold Dux, Trafik, Teréz-körút 17.

VII. Bezirk.
Frau Wwe. Moriz Grünhut, Trafik, Baross-tér 20. — J. Jambrikovics, Trafik, Rákóczi-ut 50. — Frau Porges, Trafik, Dob-u. 2. — Frau Wwe. Wilh. Farkas, Trafik, Király-u. 73. — Wwe. Heinrich Márkus, Rákóczi-ut 34. — J. Popper, Trafik, Király-u. 1. — Jakob Tauber, Trafik, Károly-körút 17. — Karl Adler, Rákóczi-ut 88. — Margit Deckner, Thököly-ut 3. — Wilhelm Soproni, Grosstrafik, Rákóczi-ut 4. — Frau Berkes, Károly-körút 26.

VIII. Bezirk.
Frau Wwe. Louis Glatz, Múzeum-körút 18. — Frau Matyas Gottlieb, Trafik, József-körút 2. — Henriette Reisz, Trafik, József-körút 50. — Frau Eduard Kirschbaum, Trafik, Rákóczi-ut 57. — Adler Cecilia, Trafik, Népszínház-utca 5. — Ignaz Engler, Trafik, Népszínház-utca 59. — Margit Molnár, Trafik, József-körút 10. — Frau Johann Kálmán, Trafik, József-körút 58.

IX. Bezirk.
Frau A. Görlich, Trafik, Üllői-ut 53 a.

X. Bezirk.
Róna, Kőbánya, Liget-tér 2
Neupest.
Wwe. Therese Deucht, Zeitungsverleiher, Árpád-ut 10. — L. Radnai, Árpád-ut 80, sowie in allen bestakkreditierten Annoncen-Bureaux.

Möbel
Möbelausverkauf
Einrückungs halber. Möbelauger, Teréz-körút 40. 73442

Sche
schöne Herrschaftseinrichtungen gekauft und verkauft dieselben zu jedem Preis. „Régi Butorsalon“. Kerecsnek-tér 3. 73426

Mäbutorok:
Ebédő, háló és uri szobák, egyszerű és finom kivitelben, nagy választékban kaphatók. Butorkereskedés, V. Nádor-utca 18. 41896

Herrschafismöbel
kaufe, verkaufe. Schlafzimmern, Speisezimmer, Herrenzimmer, Teppiche, Luster, Messingmöbel, Küchenmöbel Lax, Almásy-tér 17. Telefon 11-55. 44328

Möbelfabrik
neuen Systems. Möbel in bester Ausführung erhältlich bei Balázs és Társa, Möbelwaarenhaus, Budapest, Vilmos császár-ut 43 (eigenes Haus). Bei Kreditanspruch Kassepreis, bis 6% Zinsen von der verbleibenden Schuld. 73425

Wegen
Einrückung verkaufe alle am Lager befindliche neue, gebrauchte und antike Möbel zu jedem Preise. Modernes Regibutor-torras, Budapest, VII., Dohány-utca 20. 73427

Ein schönes
Speise- und Schlafzimmernmöbel, modern, elegant, preiswürdig zu verkaufen. Besichtigen 3-6 Uhr. V., Pannonia-utca 10 B, Erdgeschoss. 73422

Müszialos
hadbavonulása következtében hálozobák, ebédőlok, uriszobák sürgösen eladó. Semmelweis-u. 4. IV. 6. 20633

Möbel,
mit Garantie, auf Ratenzahlung oder für bestimmte Zeit zu Kassepreisen, nur gegen 6% Zinszahlung nach der abnehmenden Schuld. Richtige Auswahl in einfachen und feinsten Möbeln. Auskunft erteilt Herr J. Szabó, Möbelfager, Váci-utca 16, I. Stock. 45579

Diverse
Poloskairást
jótállással, padlóbeeresztést, lakástakarilást, Paxvállalattal végeztesen. Vilmos császár-ut 15. Telefon 61-06. 73311

Alte Münzen,
Silberhalter, Goldmünzen, ausgegrabene Alterthümer kauft im Alterthumsverthe Alfred Schmideg, Budapest, II., Lövház-utca 3. 70572

Wohnungsreinigung,
Wanzenvertilgung übernimmt bestrenommierte Gizma Straßer, Aggteleki-utca 5. Telefon 107-43. 20636

Kost, Quartier
Zimmer
mit feiner Verpflegung zu vermieten. Szarka-utca 7, II. 3. 42078

Geld
Verfahzettel
kaufe von Brillanten, Juwelen und Diverse. Zahle höheren Preis wie jeder. Székely Emil, Wesselényi-utca 6. 72785

Verfahzettel,
Brillanten, alte Juwelen, kaufe zu höchsten Preis. Schwarz, Juwelier, Múzeum-körút 21. 73301

Zálogcédulát,
régizűstöt, ékszer, brilliansköveket legmagasabb árrban veszünk. Schiller, Kecskeméti-utca 11. Telefon 175-40. 47802

Verfahzettel,
Brillanten, Gold, Silber, Juwelen kaufe zu bedeutenden höheren Preisen als jeder. Singer Jakob, Sauerengedicht, Egetem-utca 11. Telefon 124-21. 47805

Pénzfelleggel
beraktározok száraz tisztá raktárámba butort, zongorát, kerékpárt, varrógépet és más ingóságokat. Braun Gáspár, Kertész-u. 33. Telefon 46-76. 72143

Pénzfelleggel
adunk butorra, zongorára varrógépre, mindennemű tárgyakra bizományi beraktározással vagy legmagasabb árrert megveszük. Tauszik L. és Tsa, Gyár-utca 1. Telefon 83-97. 45541

Lebensmittel
WSD
Gänse, geschlachtet, prima, um 5 Kronen per Kilogr. eingepackt Fischer Löw, kändor, Temesvár, Kém-utca 12. 73389

6 Fasz
prima Rislinger Wein zu verkaufen. Adresse in der Exp. 73412

Gansfette,
hochprima, garantiert rein, in Sechskilo-Dozen per Kilogramm um 9 Kronen liefert Oskar Beer, Budapest, Szarka-utca 4. 20635

Zwiebeln,
prima, halbhare, Makóer, 75, Holländer 60 Kronen per Metercentner liefert Oskar Beer, Budapest, Szarka-utca 4. 20634

Luster
Bronzeluster
für Gas u. Elektrisch, Licht, anerkannt solides Fabrikat. Neueste Fabrikpreise. Stern, Merkel u. Komp., Budapest, VII., Kazinczy-utca 42. Telefon 26-95. 42070

Luster
in erstklassiger Ausführung zu Fabrikpreisen liefert „Elektra“-Lusterfabrik, Nagy Andor, Budapest, Dob-utca 40. Telefon 82-12. 73429

Kompagnon
Sichere Existenz.
Behufs Vergrößerung eines auf einer GasstraÙe befindlichen Geschäftes wird intelligenter Herr oder Dame mit 4000 Kronen als Kompagnon gesucht. Fachkenntnisse nicht notwendig. Näheres Patria anti-quarium, Károly-körút 9. 73423

Teppiche
Verfertigte,
Delgemälde neue und verkaufe billig. Id. Müller Lipót, Dob-utca 10. 73291

Verfertigte
alkerbillig zu haben. Etilabehring 18, I. 7. 20614

Verfertigte,
vom Verfahmt ausgelöst u. von Ligitationen, Prachtstücke, bei Sternberg, Dob-utca 24. 73431

Teppiche,
Vorhänge, Papians, Bett- und Tischdecken, Eisen- und Messingmöbel billige Einkaufspreise. Urnebedecken in größter Auswahl. Neumann M. és Társa, Körúti szőnyegáruház, Erzsébet-körút 16. 73441

Kosmetik
Saarentfernung
für Damen vom Gesicht und Armen in 5 Minuten schmerz- und spurlos, stauender Erfolg übertrifft alles bisherige. Herzlich empfohlen. Unschädlichkeit, ganzzögiger Erfolg garantiert. Provingverband bisakt mit Gebrauchsanweisung. Nur gefählig geschützte mit „Mirakel“-Schutzmarke versehenes Mittel sind echt. Bor Nachahmung, sowie gefähliche Behandlungen, welche eiterige Narben zurücklassen, gewarnt! Charlotte Pollak, Saarentfernung - Spezialistin, Andrassy-ut 38, I., gegenüber Pariser Waarenhaus. Telefon 157-98. Entfernung jänuntl. Schönheitsfehler. Gesichtspflege. 73252

Gesundheitspflege
Zwei
Wassereusen empfehlen sich. Mária-utca 23, folsz. 7. 20563

Damen
finden Rath und Hilfe, sowie Aufnahme zur Geburt bei ausgezeichneter, diplomirter, intelligenter Hebammen mit langjähriger Klinikpraxis. Aufg. Elis, VII., Baross-tér 12, I. Etod 12a, vis-á-vis dem Centralbahnhof. 72779

Szülészö
több évi klinikai gyakorlati lebetegedöket vesz fel. Podmaniczky-u. 27, I. 7, a nyugatinal. Nagy Istvánö. 20612

Damen
finden Aufnahme zur Entscheidung unter Discretion in der Wohnung intelligenter, ausgezeichnete geprüfter Geburtshelferin. Madame Zugof, Rákóczi-utca 71, I. Etod 12a, nächst dem Centralbahnhof. 20637

Bureauführer,
Buchhalterin, mit Matura und guter Praxis, perfekte Maschinenschreiberin, der deutschen, ungarischen Steuergographie und flotten Korrespondenz mächtig, jede Offert an Mag Frank u. Sohn, Bau- und Sänit-holz- und Weinoghandlung, Valatonbögär. 49902

Stenotypistin,
perfekt deutsch und ungarisch, mit Kenntniß der rumänischen oder einer anderen slavischen Sprache für eine größere Stadt Oesterreichs gesucht. Gehalt 160 Kronen monatlich. Persönlich vorzustellen bei J. Blochner, Semmelweis-u. 4, mit Offerten in beiden Sprachen. 42075

Wirthschafterin,
intelligent und qualifizirt, zur Leitung eines sauberen Haushaltes gesucht. Offerten unter „Verlässlich 340“ an die Exp. erbeten. 73340

Egy idösebb
és egy fiatalabb raktárnok, akik nagyobb fűszerkereskedésekben hasonló minőségben már alkalmazva voltak, egyes csomagolók, a kádázásban és vasuti szállításban gyakorlottak, állandó állást nyerhetnek vidéki elsöranu gyarmat-árunagykereskedésben. Ajánlatok „Dunántul 910“ jelleg alatt e lap kiadóhivatalába. 49912

Német-magyar
gyors- és gépirónö azonnali belépésre upesti gyárbán felvétetik. Ajánlatok dupla borítékban „Perfekt 9345“ jellegre Haasenstein és Voglerhez, Budapest, Dorotya-u. 11. 73448

Intelligens,
jó megjelenésű kereszény vallásu elárusitónöket alkalmazó Tiller udvari és kamarai szállító cég, Budapest, Váci-utca 35. Hadbavonultak hozzátörzői és akik e ténen munköket, elönyben részesülnek. 73447

Tudósitokat
keresünk csakis vidékröl, akik bejelentik az eladásra kerülö bármily árut azonnali készpénzfizetés mellett, de csakis waggonszám. Magas jutalékok fizetünk. Mezögazdasági Forgalmi Vállalat, hej. cég, Budapest, Üllöi-ut 55. 42084

Fiatal
szakmabeli elárusitö gyermekruha-üzletben felvétetik. Benesolszky, Sütü-u. 2. 45577

Lebensstellung.
Jedermann kann monatlich 500 Kronen mit dem Verkauf von Rosen auf Raten verdienen, der die Vertretung von der Nationalen Sparkassa und Bankaktiengesellschaft, Budapest, Károly-körút 20, übernimmt. Fachkenntnisse nicht nötig, kann auch als Nebenberuf betrieben werden. Aktienkapital 10 Millionen Kronen. 44323

Brennereileiter
für landw. Spiritusbrennerei per sofortigen Eintritt gesucht. Offerte an Viktor Kuffler, Jeketenyék, Post Sidaskürt, Station Galanta. 73424

14-15jähriger
Knabe, der vier Klassen der Bürgerschule absolviert hat und deutsch spricht, wird als Praktikant aufgenommen. Offerte unter „Bankinstitut 235783“ an Schwarz, Annoncenbureau, Andrassy-ut 7. 47301

Beamter,
welcher schon in Klassenlosgeschäft thätig war, per sofort gesucht. Offerte unter „Fleißig“ an die Exp. 42082

Ugyes
segéd női konfekciósakmából állandó alkalmazásra felvétetik Grünbaum A. Adolf cég fűzletében, Király-utca 13. szám, első udvar. 73445

Fabrikantier für Budapest
gesucht. Derselbe muß der ungar. u. deutschen Sprache vollkommen mächtig sein; verheiratheter Kriegsinvalide (leichter Art) wird bevorzugt. Selbstgeschriebenes Offert unter „W. D. 8643“ an Rudolf Woffe, Wien, I., Seilerstätte 2. 49906

Stellen-Gesuche
45jähriger
agiler Kaufmann, der ungar. und deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig, sucht Anstellung als Agent, Reisender, Magazineur, Schivar. Gest. Anträge unter „P. S. 45“ an die Exp. 48894

Beamtin,
maturirt, mit langjähriger Praxis, bilanzfähige Buchhalterin, sucht Abendbeschäftigung. Briefe unter „Perfekt ungarisch-deutsch 898“ an die Exp. 48898

Magas lelkiműveltségű
uriember házvezetésére vállalkozik szolid uriaszszony. Csak komoly szándékuak teljes czimü és részletesen megirt levelekre reflektálok, akik a lelki szenyedés méreg poharát már megízlelték, vagy legalább átérzeni képesek. Levelét „Rokonlélek 433“ jeligen továbbít a kiadóhivatal. 73433

Haushälterin,
perfekt in Haushalte und feiner Küche, gute Gesellschaftlerin, mittelalt, sucht Engagement. Adresse in der Exp. 73413

Pflegerin,
gemessene Hausdame, musikalisch gebildet, derzeit Satorium beschäftigt, wünscht Kondition zu ändern. Unter „Wiernerin 451“ an die Exp. in Doppelcouvert. 73451

Solide Dame
übernimmt die Leitung des Haushaltes eines Herrn von hoher Seelenbildung. Nur auf ernste, ausführlich geschriebene und mit voller Adresse versehenen Briefe reflektire ich von solchen, welche vom Gistbecher der Seelenqualen schon gekostet oder wenigstens nachempfinden können. Briefe unter „Seelenverwandschaft 434“ an die Exp. 73434

Modewaarenkommiss
nach der Auskehr, beider Landesprachen mächtig, tüchtig im Fach, sucht Stellung. Gest. Zuschriften unter „Lebhaft 114“ an die Exp. 16114

Chiffre-Briefe werden
durch die Post nicht befördert!

Ueber Verfügung des Handelsministeriums werden an die Post, an Zeitungsadministrationen, sowie an Annoncen-Bureau gerichtete Briefe, die an Stelle einer Adresse nur mit einer Chiffre versehen sind, nicht befördert. Um den Briefenkehr dennoch zu ermöglichen, empfiehlt sich die Verwendung von Doppelcouverts in folgender Art: Wenn beispielsweise Offerte für eine offene Stelle unter der Chiffre „Tüchtig 1915“ einmangelt werden, schießt der Gesuchsteller das wie bisher mit dieser Chiffre versehenen Couvert noch in einen zweiten Briefumschlag, der „An die Administration des „Neues Pester Journal“ Budapest, V., Vilmos császár-ut 34“ adressirt wird. Der inliegende Briefumschlag wird in der Administration entnommen und an den Interessenten weitergeleitet.

Korrespondenz
Mariska.
Wein vorgefertigtes Inserat blieb unbeachtet, es thut nichts, ich war darauf vorbereitet. Behüt Dich Gott, es war zu schön gewesen. 73420

Ein Offizier
sucht ehrbare Bekanntschaft unabhängiger, uneigennüßiger Dame, um sich in deutscher Sprache zu vervollkommen. Nichtanonyme Anträge unter „Steinmetz 435“ an die Exp. 73435

Interessante,
dicke Blondine sucht Kunstmäcen. Anträge u. „Bühnenerscheinung 452“ an die Exp. in Doppelcouvert. 73452

Alter
Herr sucht diskrete, ehrbare Bekanntschaft eines unabhängigen, jungen Mädchens. Anträge unter „Diskretion 450“ an die Exp. 73450

Heirathsanträge
Intelligente
ältere Witwe, katholisch, 3 Kinder, 4500 K. baares Geld in drei Jahren 11,000 K., Kinder haben ihr Geld, möchte sich verheirathen mit älterem Herrn. Briefe erbeten unter „Heirath 325“ an die Exp. 73325

Unabhängige
Dame, intelligent, mit eledie ehre. Bekanntschaft eines charaktervoll. Herrn in fischer Stelle behufs Ehe. Zuschriften unter „Schöne Erscheinung 606“ an die Exp. 16806

Geschäftstüchtiger
Bäckereier mit gut geb. Bäckerei, wünscht Dame behufs Ehe kennen zu lernen. Anonymes zwecklos. Vermögensangabe erbeten unter Exp. 16158

Intell.
kath. 40jähriger Fräulein, tüchtig im Haushalt, vorl. 10,000 K. Vermög., wünscht behufs Ehe Bekanntschaft mit besserem Bahnbeamten oder sonst gutsituirtem älterem Herrn, welcher sich nach trauter Häuslichkeit sehnt. Unter „Heimlich 108“ an die Exp. 16108

Fische
alleinstehende Frau mit Beruf und Geld sucht zwecks Ehe gutsituirten Herrn im Alter von 45 bis 55 Jahren. Unter „P. S. 118“ an die Exp. 16118

Fischer
blonder Mann mit eingetretener Wohnung und sicherem Verdienst sucht Lebensgefährtin mit etwas. Unter „Angenehm 119“ an die Exp. 16119

Sport.

Alager Rennen.

- Dritter Tag. -

Budapest, 3. November. In Ermangelung von Herrenreitern — die ganze Garde befindet sich auf dem Kriegsschauplatz — hat man lauter Professionsreiter in den Sattel gesetzt, die mit den chancenreichen Pferden fast immer in Front waren. So passierte Ali Bey im Rennen der Zweijährigen siegreich das Ziel, nachdem der Hengst die gleichfalls stark gewettete Galanta auf den zweiten Platz verdrängt hatte. Der Wallach Royal Mail konnte in Ermangelung eines ebenbürtigen Steeplers leicht die Steeplechase gewinnen. Das Dämon-Hürdenrennen landete unerwartet das Höchstgewicht Dalnok vor dem etwas nachlässig gesteuerten Zivatar; der stark favorisierte Maßlag, der sich übrigens über Hürden noch kaum befähigt hat, war nirgends. Die Neulings-Steeplechase war eine sichere Wette für den Wallach Lövös, der unter der tüchtigen Steuerung Szente's dem ganzen Felde davonlief. Der Wallach nimmt sicher und willig die Hindernisse und wird als Steepler noch so manchen Erfolg erzielen. Von den sechs Steeplern, die das Rennen bestritten, passierten nur drei das Ziel, die übrigen stürzten, ohne daß die Reiter und Pferde Schaden genommen hätten. Bokréta hatte im Flachrennen nur Junne zu schlagen, die Stute, welche jüngstens so schön gefiegt hatte, versagte aber heute. Hier die Resultate:

1. Verkaufrennen der Zweijährigen. 1800 Kronen, 1200 Meter. Frau M. Sarkas' Ali Bey (Trizubsky) Erstes, Borbély's Galanta (E. Meier) Zweites, Borbély's Csak egykez (L. Ritter) Drittes. Unplacirt: Spejensrei, Bofj. Sicher mit anderthalb Längen gewonnen, nach fünf Längen Drittes. Totalisateur: 10:22. Platzwetten: 10:13, 16.

2. Steeplechase. 2000 Kronen, 4300 Meter. Hauptmann Jfsek's Royal Mail (Guttman) Erstes, Vinczeferter Gestüts Apród (Lipták) Zweites, Baron Peter Baich' Gem (Nofal) Drittes. Unplacirt: Villegény, Dream. Leicht mit sieben Längen gewonnen, nach drei Längen Drittes. Totalisateur: 10:17, Platzwetten: 10:12, 12.

3. Dämon-Hürdenrennen. [Handicap.] 1600 Kronen, 2800 Meter. Fanta's Dalnok (Popovics) Erstes, Graf Drisch' Zivatar (Drechsler) Zweites, Baron Baich' Bragadino (Nofal) Drittes. Unplacirt: Maßlag, Monte Christo, Borosthán, Harrow, Kirklitsje, Nézet. Nach Kampf mit drei Viertelängen gewonnen, nach drei Viertelängen Drittes. Totalisateur: 10:81, Platzwetten: 10:25, 20, 23.

4. Neulings-Steeplechase. 3000 Kronen, 3200 Meter. R. Stern's Lövös (Szente) Erstes, Lövöseggházaer Gestüts Anlacs (Bnyff) Zweites, Hauptmann V. Molnár's Gestüts (Snjber) Drittes. Unplacirt: Orange, Sabarin, Kelese. Leicht mit vier Längen gewonnen, nach einer Länge Drittes. Totalisateur 10:19, Platzwetten 10:16, 100.

5. Handicap. 1800 Kronen, 1400 Meter. Lövöseggházaer Gestüts Kabala (Popovics) Erstes, Graf N. Pejasevich' Gondnok (Csikár) Zweites, Baron R. Baich' Florek (Varga) Drittes. Unplacirt: Nifaliti, Nylord II., Rembrandt. Leicht mit drei Längen gewonnen, nach vier Längen Drittes. Totalisateur: 10:50, Platzwetten: 10:19, 16.

6. Flachrennen. 1600 Kronen, 1600 Meter. Nankovich-Péján's Bokréta (Bernáczky) Erstes, E. Gej's Bogház (Takács) Zweites, Vinczeferter Gestüts Junne (L. Lipták) Drittes. Unplacirt: Várhogy, Kapjugár, Harlekin. Leicht mit drei Längen gewonnen, nach anderthalb Längen Drittes. Totalisateur: 10:20, Platzwetten: 10:14, 47.

Wiener Trabrennen.

- Erster Tag. -

Wien, 3. November. (Privat-Telegramm.) Die heutigen Rennen nahmen folgenden Verlauf:

1. Haraldrennen. 2200 Kronen, 2200 Meter. 2. Hauser's Labancz (Tappan) Erstes, Zeit: 1 Min. 41.2 Sek., Nepomuk Zweites, Gabrianna Drittes. Unplacirt: Bergjmeinnicht, Pénges, Lord Harold, Margie, Libelle, Lady P., Landjunker, Mferhof. Totalisateur 10:26, Platzwetten 20:32, 31, 26.

2. Marchfelder Preis. 2400 Kronen, 2300 Meter. B. Palmer's Prince Worthy (Eigen-

thümer) Erstes, Zeit: 1 Min. 31.4 Sek., Morenito Zweites, Gonda Drittes. Unplacirt: Vincza, Hajduc, Szabad, Mlichtling, Rinos, Alba, Harisch, Karoline, Prince Albert, Katona. Totalisateur 10:127, Platzwetten 20:70, 45, 84.

3. Tutzirennen. 3000 Kronen, 2400 Meter. Bellvue Gestüts Jenő (Reippl jun.) Erstes, Zeit: 1 Min. 29.5 Sek., Wolfspassing Zweites, Lord Caid Drittes. Unplacirt: Infantka, Lenore, Metz, Diva, Furfangos, Jonathan. Totalisateur 10:67, Platzwetten 20:122, 63, 34.

4. Jubilar-Preis. 4000 Kronen, 2500 Meter. Fürst L. Pfflant's Agadir (Lyon) Erstes, Zeit: 1 Min. 30.6 Sek., Baron Jay Zweites, Hubertus Drittes. Unplacirt: Diplomat, Koffi, Island Worthy. Totalisateur 10:57, Platzwetten 20:46, 157.

5. Páva-S-Rennen. 2800 Kronen, 2400 Meter. Fürst L. Pfflant's Lady Grattan (Lyon) Erstes, Zeit: 1 Min. 32.9 Sek., Gryfjda Zweites, Orner Drittes. Unplacirt: Elak, Jazon, Patent, Hajnal, Schab, Mädi. Totalisateur 10:20, Platzwetten 20:26, 29, 33.

6. Hütteldorfer Preis. 2200 Kronen, 2200 Meter. N. Janisch u. Ballacel's Czerjő (Kovács) Erstes, Zeit: 1 Min. 43.1 Sek., Kleopatra Zweites, Nachtwanderin Drittes. Unplacirt: Muhr Tuzzi, Suda Csalogány, Kleopatra, Bonvivant, Sebba Gabler, Maires, Harold, Mili, Marietta, Anona, P. P. C. Totalisateur 10:62, Platzwetten 20:42, 40, 104.

Bei Blutmuth, Fleischsucht, Neigung zu Drüsenkrankungen mit unreinem Teint und Hautausschlägen wirkt das natürliche „Franz Josef“-Witterwasser schnell lösend, beschwerdelos abführend, sicher säftereinigend, und es beeinflusst die Verdauungskraft des Magens und Darms in günstiger Weise. Der hervorragende Frauenarzt Hofrath Professor G. Braun, 1883/84 Dekan der Medizin Fakultät der K. I. Wiener Universität, hat das Franz Josef-Wasser vielfach und stets mit befriedigendem Erfolg angewendet.

Gerichtshalle.

Budapest, 3. November. (Der „Budlige“.) Der ehemals als Advokatenschreiber beschäftigt gewesene Ludwig Serly, welcher heute vorgab, Rechtsmeister zu sein, mietete im Juli laufenden Jahres im Hause Podmaniczkygasse 12 zwei Zimmer, wo er eine Chauffeurknecht errichtete. Er konnte jedoch die Miete nicht bezahlen und wurde eine Woche später gekündigt. Das von ihm bewohnte Zimmer hatte ehemals eine Dame okkupirt, die Mitte Juni verreist war. Einige Tage nach ihrer Abreise brachte die Post für diese Dame zwei Briefe. Einem derselben — es war ein glühender Liebesbrief — war die Photographie eines berittenen Herrn beige-schlossen. Diese Briefe eignete sich Serly an, um ein Erpressungsmanöver auszuführen. Er hatte bald die Adresse der mit dem Liebesbriefe bedachten Dame ausfindig gemacht und dieser mitgetheilt, daß er ihr den willkürlich unangenehmen Brief gegen ein Honorar auszufolgen bereit sei. Die bestürzte Dame beklagte sich bei ihrem berittenen Hofmager, daß ein buckliger Herr mit seinen Episteln einen Mißbrauch zu verüben im Begriffe stehe. Der Advokat suchte den buckligen Herrn im „Café Helvetia“ auf. Es war der Advokatenschreiber Serly, der jetzt für die Ausfolgung der Briefe bloß 300 Kronen verlangte. Es wurde ihm dieser Betrag zugesagt und verabredet, daß er am folgenden Tage im „Café Jézet“ die Briefe und die Photographie bereit halten solle. Hier erhielt Serly 200 Kronen in Baarem und einen Bon auf 100 Kronen. Serly übergab die Briefe, wurde aber im nächsten Moment von dem Geheimdetektiv Bilis verhaftet und dem Kriminalgericht übergeben. Ein Erkenntnißsenat des Strafgerichts (Vorsitzender Dr. Rusznák) verurtheilte heute den Erpresser zu einem Monat Gefängniß. Die Strafe erscheint durch die ausgestandene Untersuchungshaft abgehüßt.

(Die Affaire Dionys Pázmándy's.) Der Budapester Strafgerichtshof verurtheilte den ehemaligen Abgeordneten Dionys Pázmándy wegen des Vergehens der Majestätsbeleidigung zu fünf Monaten Gefängniß. Die königliche Tafel feste diese Strafe auf fünf Wochen Gefängniß herab. Die königliche Kurie verwarf heute die gegen das zweitinstanzliche Urtheil überreichte Nichtigkeitsbeschwerde.

(Die zärtliche Ziehtochter.) Am 3. März laufenden Jahres verurtheilte die Leopoldstädter Bezirksvorstehung die Kaffeeschänkerin Frau Michael Günther geb. Therese Pelzman wegen Milchfälschung zu einem Tage Gefängniß und 50 Kronen Geldstrafe. Einige Wochen später wurde sie zur Polizei citirt, um ihre Strafe abzubüßen. Eine Ziehtochter dieser Frau, die Druckereiarbeiterin Marie Bernik, bewog Frau Günther zu gestatten, daß sie statt ihrer die Strafe „abführe“. Sie meldete sich auch am 23. Juni Abends bei der Polizei, wo man sie ins Gefängniß nahm. Erst am folgenden Tage, als man die Verurtheilte nach Abbüßung ihrer Strafe aus der Haft entließ, nahm man wahr, daß die Kaffeeschänkerin, die bei ihrer Einvernehmung vorgegeben habe, 43 Jahre alt zu sein, nicht identisch sein könne mit dem verhafteten Mädchen, das kaum zwanzig Jahre alt zu sein schien. Man nahm das Mädchen ins

Gebet und sie gestand, daß sie aus Schonung für ihre kranke Mutter sich habe einsperren lassen. Man sperrte man die Kaffeeschänkerin ein und machte von dem Vorfall der Staatsanwaltschaft Meldung. Dieser erhob gegen die Günther und die Bernik die Anklage wegen Urkundenfälschung, weil durch ihr Vorgehen in die Evidenzhaltungsbücher der Behörde falsche Daten eingetragen wurden. Das Strafgericht (Vorsitzender Dr. Vázár) verurtheilte heute Ziehtochter und Ziehtochter, die geständig waren, wegen des Vergehens der Urkundenfälschung zu je acht Tagen Gefängniß, suspendirte aber den Vollzug der Strafe auf Grund §. 1 der Strafgesetznovelle.

Witterungsbericht der k. u. meteorologischen Anstalt

vom 3. November 1915, 8 Uhr Morgens.

In Ungarn war das Wetter gestern sehr milde. Regen gab es in den letzten 24 Stunden an vielen Orten. Aus Mähara und Galizien wird Gewitter gemeldet. Die Temperatur hat sich erhöht. Das Maximum von +20 Gr. C. war in Bács, das Minimum von -2 Gr. C. in Malaczka. Von auswärtigen Stationen melden: Wien +5 Gr. C., Lemberg +3 Gr. C., Berlin +6 Gr. C., Brüssel +7 Gr. C., Zürich +2 Gr. C., Stockholm +1 Gr. C., Sarajevo +15 Gr. C. Prognose: Es ist unwesentliche Temperaturänderung, mildes Wetter, an vielen Orten mit Niederschlägen voraussichtlich.

Table with 4 columns: Station, Temperatur, Bewölkung, Niederschlagsmenge. Rows include Ungvár, Késmárk, Ógyalla, Budapest, Keszthely, Pécs, Záhony, Füzes, Nyiregyháza, Nagyvárad, Szeged, Temesvár, Kolozsvár, Nagyszombat, Tatrafüred, Komárom, Sopron, Girkvenica, Eszék, Debrecen, Keskemet, Orosháza, Zombolya, Orseva.

Gestern betrug in Budapest das Temperaturmaximum +14 Gr. C., das Minimum hingegen +5 Gr. C.



Der Vogel Turul

schwebt hoch in den Lüften über den Karpathen. Auf seinen Schwingen trägt er die Kunde in die weite Welt von ungarischer Tugend, von ungarischem Ruhm. Aber er bringt auch eine berühmte ungarische Spezialität mit sich, den

Diana-Franzbranntwein

der das wirksamste Mittel zur Pflege der menschlichen Kraft und Gesundheit ist. Der echte

Diana-Franzbranntwein

ist sowohl äußerlich zu Einreibungen, als innerlich auf Zucker oder in Wasser geträufelt zu verwenden. Er stillt sofort den Schmerz und ist ein erfrischendes und kühlendes Hausmittel. Erste Hilfe im Hause.

Preis 60 Heller.

Hauptverschieß:

Verkaufsabtheilung der Diana Handels-A.-G. Budapest, Nádor-utca 6.

Überall erhältlich!

KLAVIERE



der ersten Weltfirmen zu den solidesten Preisen zu kaufen und auszuleihen im Musterklaviersalon

KERESZTÉLY

Budapest, Vilmos császár-ut 21.

26-10

werden nicht

des Hart werden an... gsbm... on An... gerichtete... alle einer... nd, nicht... Briefper... ermögli... die Ver... ppep-Cou... er Art... Die Offerte... lle unter... ig 1915... schließt... das wie... Chiffre... noch in... umschlag... nitation... Journal... nos esät... rt wird... Briefum... Admini... und an... weiterge...

denz

Inserat es thut auf vor... Gott, gewesen 73420

nntschaft... genüht... in deut... vernoll... nonyme... teutenant 73435

it Runft... „Büh... an die... bert. 73452

ehrbare... unab... böhrens... saretion 73450

träge

olisch, 3... baares... 11,000... t Geld... hen mit... fe erbe... 325 an... 73325

mit ele... eines... in siche... che. Zu... one Er... die Exp... 16806

er... at geh... ame be... lernem... . Ver... n unter... 16158

räulein... vorl... wünsch... ntschaft... eanten... en st... er sich... lichkeit... 108... 16108

mit Be... zwecks... rn im... Jahren... an die... 16113

einge... und... ht Lo... etwa... an 7... 16119

Die in England verkauften deutschen Yachten.

Während in Berlin die Vertreter der Berliner Segelclub zusammenkamen, um über die auf dem Segeltag zu beratende Frage der Weiterführung eines internationalen Segelsports in eine lokale Vorbesprechung einzutreten, traf über Holland die Mitteilung ein, daß die Schonerjacht „Germania“ des Herrn Krupp von Bohlen-Halbach nebst drei anderen Yachten als Priße erklärt und für den Preis von 900,000 Mark verkauft worden ist. Damit ist nun endlich das Schicksal der in England befindlichen deutschen Yachten entschieden; und der stets als vorbildlich angesehene sportliche Standpunkt der Bewohner des „Mutterlandes“ des Sports hat sich angesichts der wachsenden Erfolge der Krupp'schen 42 Centimeter-Wörfer in seiner ganzen Schäßbarkeit vor aller Welt enthüllt. Schon lange drohte den zum friedlichen Wettbewerb nach England gegangenen deutschen Yachten die Gefahr, als gute Priße erklärt und verkauft zu werden, und mehr als einmal wurden in englischen Zeitungen Stimmen laut, die — meist nach einem erfolgreichen Zeppelin-Angriff — mehr oder weniger eindringlich den Verkauf der im Vertrauen auf den sportlichen Anstand der Engländer dort belassenen deutschen Renn- und Tourenyachten forderten. Bisher war es aber den anständigeren Elementen unter den englischen Seglern und einem Theil der englischen segelsportlichen Fachpresse noch stets gelungen, erfolgreich gegen betrieblige Strömungen Front zu machen, bis auch sie aufeinander nicht mehr in der Lage gewesen sind — vermuthlich wieder im Anschluß an den letzten, wie es scheint sehr erfolgreichen Zeppelin-Angriff — den Zusammenbruch des sportlichen Prestiges Englands aufzuhalten, der sich aus diesem Verhalten bei allen sporttreibenden Völkern der alten und neuen Welt mit absoluter Nothwendigkeit ergeben muß.

Die Schonerjacht „Germania“ war im Juli v. J. zusammen mit der hamburgischen 15 Meter-Yacht „Paula“ des Herrn Paul Sanders und der Schonerjacht „Meteor“ des Kaisers, von der „Europawoche“ in Norwegen kommend, nach England zur Coweswoche gegangen, als unvernünftiger der Krieg ausbrach. „Meteor“, der die Reise im Schleppe eines Torpedobootes machte, konnte im kritischen Augenblick auf drahtlosen Wege aus der Nordsee zurückberufen werden, die beiden anderen Yachten blieben in England und wurden — wie es anfangs hieß — zu „ihrer eigenen Sicherheit“ beschlagnahmt. Allerdings scheint der ihnen zutheil gewordene Schutz kein allzu ausgedehnter gewesen zu sein, denn im Februar l. J. fand sich in der englischen Zeitschrift „The Motorship and Motorboat“ die Notiz: „Wir berichteten vor einiger Zeit über die unangemessene Art der Behandlung, die man dem Krupp'schen Schoner „Germania“ hat zutheil werden lassen.“ (Man hatte ihn aus dem Müddbett auf der Werft von Summers u. Payne in Southampton entfernt.) „Wir freuen uns, mittheilen zu können, daß die Yacht vom Dock nach der Werft wieder zurückgebracht worden

ist, wo sie gut versorgt ist.“ — Zu welchem Endzwecke die gute Versorgung durchgeführt worden ist, hat das eingangs erwähnte Telegramm bewiesen, und es bleibt abzuwarten, welchen Eindruck dieses Vorgehen auf die Segelsportliebe der neutralen Länder machen wird, nachdem schon lange England zur Durchführung einer künftigen Internationalität schielt.

Was übrigens die anderen drei Yachten betrifft, so sind es außer der bereits genannten Hamburger „Paula“, der deutsche Tourenschoner „Laska“, der auf der gleichen Werft in Southampton aufgelegt ist, und die 29 Tonnen große Yacht „Stella maris“, eines Herrn C. Wolff in Develgöne. Letztere Yacht befindet sich schon seit 1913 in England, wo sie zum Verkauf stand, und in Folge dessen im vorigen Jahre gar nicht in Dienst gestellt worden war.

Was die Deutschen Alles können.

Ihren humoristischen Zeichner W. Heath Robinson konnten die Engländer nicht gut verwehren, sich in seinen Zeichnungen über die Gräuelmärchen lustig zu machen, die seine lieben Landsleute erfunden und in Verkehr gebracht haben. Unter diesen Zeichnungen befinden sich mehrere, die wirklich sehr amüsant sind und den wackeren Schwindelhüter John Bull gründlich abführen. Nein, was diese Deutschen nicht alles für Schandthaten auszu-denken wissen! Auf einem Bilde sieht man sie, wie sie unter dem Schutze der Macht unmittelbar vor den englischen Schützengräben Zwiebeln pflanzen. Durch den tiefen Sand wühlen sie sich heran, die Zwiebeln an den Spitzen ihrer Bajonnete tragend, die sie dann vor den englischen Schützengräben in die Erde senken. Die Folgen sind schrecklich, schon treten dem einen und anderen Tommy die Thränen in die Augen, die Taschentücher gerathen in Bewegung — die Engländer sind kampfunfähig gemacht!

Heißer, aber im Enderfolge gleichartig, ist die Verwendung von Lachgas bei den Deutschen. Ungeheure Heiterkeit bemächtigt sich daraufhin der Engländer, die aller Vorsicht vergessen und laut lachend aus ihren Schützengräben auftauchen. Aber die Phantasie des Zeichners kennt auch grausame Kampfmittel. Vielleicht das schlimmste darunter ist die Verwendung der deutschen Musik zur Besiegung des Gegners. An mächtigen Angeln erscheinen über den englischen Schützengräben große Grammophone, aus denen sich die Wellen deutscher Musik auf den englischen Soldaten ergießen. Er ist verloren. Widerstandslos sieht man ihn, den dicken Bauch gen Himmel gereckt, platt am Boden liegen.

Ganz verächtlich ist aber tollends die Anwendung des „Frostbeulenfernums“ durch die Deutschen. Während sich über der Erde die Infassen der Schützengräben heinhalten, graben diese listigen Feinde einen unterirdischen Schacht, der bis unmittelbar unter den englischen Schützengräben führt, und bringen dann das Frostbeulenfernum zur Entwicklung. Bald macht es durch die Erdoberfläche hindurch seine Wirkung geltend und die armen

Tommys wissen sich vor Frostbeulen nicht zu helfen und hüpfen in ihren Qualen von einem Fuße auf den anderen, sie sehen sich so wehrlos den Angriffen des tödtlichen Feindes ausgesetzt...

Allerlei.

(Was die Macsba erzählt...) Die Ebene der Macsba ist ein Land der Sage und des Volksmärchens. Es ist der alte Banatus Machobienis, dessen Grenzen schon um 1320 nach den Forschungen des bedeutenden slavischen Philologen und einstigen Exkultusministers Stojan Kovakowitsch, die Save, Kolubara, Drina und das Gebirge bezeichneten. Sehr bekannt, eine Lieblingsunterhaltung an den Herd- und Weideseuern, ist hier das viel variierte Trojanmährchen, das unweit dem jüngst vielgenannten Sabac bei der romantischen Ruine Trojanograd lokalisiert ist und historische Kaisererinnerungen, altgriechische Sage und leise deutsche Anklänge höchst merkwürdig vereint. Es lautet nach der Aufzeichnung von Kanitz folgendermaßen: Vor Jahrhunderten haben die Lateiner dieses Land besessen, und damals residierte oben auf dem Bergschloße ihr Czar Trojan. Er war sehr mächtig und herrschte auch über das Schwabenland. Ueber der Save aber in Mitrovica hatte er sein Liebchen, das er täglich besuchte. Für einen gewöhnlichen Menschen wäre das eine recht respektable Leistung gewesen, denn Mitrovica ist weit von Trojanograd, aber für ihn war es ein Leichtes, denn er hatte Flügel und drei Köpfe. Doch einmal überraschten ihn seine Feinde bei seiner Geliebten, verammelten am frühen Morgen die Thüren ihres Hauses und öffneten sie erst gegen Mittag. Das bekam dem Czar Trojan schlecht. Als er eilends nach seiner Burg zurückfliegen wollte, schnolzen die aus Federn und Wachs gewirkten Flügel in der Sonnengluth und er stürzte sich elend zu Tode. Nach einer Variante weiß mancher alte Sagenzähler die Dreie zwischen Mitrovica und Trojanograd zu nennen, wo Czar Trojan, vor der heißen, ihm gefährlichen Mittagssonne flüchtend, erst taub wurde, dann seine Sandalen verlor, den Stod einbüßte, blind wurde und endlich den Tod fand. Von der Trojajage ist hier nicht etwa die Rede, wie ein schwacher Namensanklang vermuthen ließe; immerhin bleibt es, worauf schon Fretschak hingewiesen hat, auffällig genug, daß die auf niedrigster Halbkulturstufe stehenden serbischen Bauern und Schmiedehändler trotz des langen Zeitraumes zwischen der Römerherrschaft und der Niederlassung ihrer Ahnen in der Macsba einen Sagenkreis enthalten haben, der an Mitrovica, die einstige römisch-stamische Hauptstadt, und an den Kaiser Trojan anknüpft, dessen Aufenthalt hier im Jahre 101 zu Beginn des ersten dakischen Feldzuges — an den bekanntlich die Trajanssäule in Rom erinnert — urkundlich feststeht. Welche eigenthümliche Verknüpfung aber die Farus-Sage, die uralte Beschäftigung des Menschen mit der Beherrschung der Luft durch den Flug in diesem Serbenwinkel mit dem großen

69]

Schicksalsfäden.

Roman nach fremdem Motiv von E. Lambrecht.

Es war ein rührendes Wiedersehen und wahrte lange, bis sich Beide von ihrer Ergriffenheit so weit erholt hatten, daß ein geregelter Zwiesgespräch sich entwickeln konnte, denn immer wieder bedeckte Odette das struppige Gesicht ihres einzigen, ihres besten Freundes mit heißen Küffen, immer wieder mußte sich der Alte mit der Hand über die Augen fahren, um seine hervorquellenden Thränen zu verbergen. Endlich stammelte Odette:

— Pathe, kannst Du mir verzeihen, was ich Dir angethan? Und als Farrouy eine abwehrende Bewegung machte, als wollte er damit andeuten, daß von diesen Dingen zwischen ihnen niemals die Rede sein solle, fügte sie demüthig hinzu: Es ist ja wahr, und Du willst lieber gar nichts wissen...

Er drückte ihr einen langen, innigen Kuß auf die Stirne, in dem sich die ganze Nachsicht einer Mutter kundgab; allein er war doch ein Mann voll wirklicher Würde trotz seiner Nomadenzustand, und es unterlag keinem Zweifel, daß er von all den Dingen, die sie selbst so sorgfältig geheimzuhalten bemüht gewesen, keine Kenntniß haben wollte.

— Du weißt, mein theures Kind, daß ich Dir all den Kummer, den Du mir zugefügt hast, von Herzen gern verzeihe, weil ich weiß, daß der Deinige nicht geringer war. Aber schließlich kann man es Dir nicht einmal verdenken, daß Du einer anderen Lebensweise zustrebtest als jener, die ich mir einfügtigerweise für Dich zurechtgelegt, mit einem guten Gatten und einer Schaar schöner Kinder... hei-

speisweise mit diesem einfältigen Robert, der Dich nicht festzuhalten verstand...

Odette bedurfte ihrer ganzen Energie, um nicht abermals in Thränen auszubrechen, und nur leise vermochte sie zu erwidern:

— Es scheint ein Verhängniß zu geben, Pathe, dem man nicht entrinnt...

— Ja, so scheint es wirklich, gab er traurig zu. Wer weiß aber, ob es nicht sehr klug von Dir gehandelt war, Dich von mir loszusagen, nachdem Du einmal den Entschluß gefaßt hattest, eine andere Odette zu werden... Hättest Du es anders beschlossen, ich wäre für Dich trotzdem der Alte geblieben... Doch das ist jetzt einmal geschehen... und daß Du schwer gelitten hast, brauchst Du mir nicht erst zu sagen. Und ich... siehst Du, ich selbst komme mir vor wie ein Schiffswrack, das inmitten der brandenden Wogen des Pariser Lebens jeden Moment zerschellt werden kann. Niemand werde ich wieder am Ufer des gelobten Landes landen können... so wenig wie Du. Unsere schöne, gute Vergangenheit kommt niemals wieder... Aber zum Rücksi, da beginnst Du schon wieder zu weinen...

— Nicht so sehr aus Kummer, als aus Freude, Pathe, ich versichere Dich, stammelte sie. Wenn unser ehemaliges Glück auch nicht mehr vorhanden ist, so haben wir uns doch genügend gern, um es zu neuem Leben zu erwecken, oder nicht? Da Du mir verzeihst, Pathe, so sage mir auch, was ich thun, was aus mir werden soll... Ein Wort von Dir, eine kleine Bemerkung sollen mir eine Offenbarung Gottes sein... Soll ich auf Alles, auf das Theater, auf dies hier auch verzichten?

Sie deutete bei diesen Worten auf den prunkvollen Salon, in dem sie sich befanden. Ja, wenn er es so wollte, so würde sie wieder das frühere beschei-

dene, anspruchslose Mädchen sein, irgend eine Anstellung annehmen und arbeiten, um sich ihren Lebensunterhalt zu erwerben. Es würde ihr das so leicht fallen, sie würde nichts entbehren, nur wollte sie jeden Morgen und Abend seinen Kuß bekommen, seine Pfeife stopfen dürfen und am Sonntag mit ihm die lieblichen Orte in der Umgebung von Paris aufsuchen, wo sie früher so heitere Stunden verbracht hatten... Aber der alte Philosoph konnte das in einem Augenblick der Rührung und Aufregung gemachte Anerbieten nicht ernst nehmen, ganz abgesehen davon, daß er diesem prachtgewohnten, herrlichen Geschöpfe, das soeben einen rauschenden Triumph gefeiert hatte, nur eine lächerliche, recht trübselige Existenz bieten konnte. Nein, er durfte sie nie und nimmer den Genüssen, den Wohlthaten eines Lebens entziehen, das sie nur sich selbst und ihrem Talente zu verdanken hatte.

— Auf diese Weise entflücht man seinem Schicksale nicht, Kleine, und in Dir steckt eine große Künstlerin...

— Die aber noch gar nichts kann, Pathe, und rein wie ein Schulmädchen spielt. O, ich bin mir dessen vollkommen bewußt...

— Du bist nur unerfahren, weiter nichts... Und los auf Deine Aussprache mußt Du noch einige Sorgfalt verwenden...

— So habe ich Dir also gestern wirklich gefallen, Pathe?

— Ich war einfach begeistert, ganz so wie die Anderen.

Odette's Augen strahlten. Ihr winkte fortan wirklich nur noch von dieser Seite her wirkliches Glück, wirkliches Genügen, ein umso größeres Glück, als ihr Pathe es mit ihr theilen wollte, wie aus sei-

Römertafel zusammenbrachte, bleibt räthselhaft, ebenso wie der durch einzelne Züge der Sage nicht weiter motivirte Hinweis auf das deutsche Schwabenland. Hier auf Trojanograd residierte auch lange Zeit Ezar Lazar's berühmter Schwiegersohn, der vielbesungene Milosch Nbilitsch, der freilich nur ein Desperado gewöhnlichen Schlages war, wie auch eine Volksüberlieferung bestätigt. Bei Trojanograd und nördlich einer Quelle, die den Namen des serbischen „Helden“ trägt, sieht man die Mauern der „Miloschwa Konjuschnice“, der „Pferdeställe des Milosch“. Dort wird das Grab seiner Schwester gezeigt, die Milosch, als sie auf dem Felde jätete, durch einen Keulenwurf tödtete, weil er sie für — eine Hirschkuh hielt!...

(Die aufrechtste Zeugin.) Unter der Ueberschrift „Freies Bekenntnis vor Gericht“ berichten die „Times“ in ihrer Ausgabe vom 21. Oktober über die Revisionsverhandlung gegen eine Verdigersfrau Namens Louise Sophie Karoline Herbert, die 1860 in Britisch-Indien geboren, aber von deutscher Abstammung ist, hatte gelegentlich die Unvorsichtigkeit begangen, ihre Dienstmädchen einiges über Munitionsfabriken und dergleichen zu fragen. Darauf wurde sie zur Verantwortung gezogen und wegen Vergehens gegen das Landesverteidigungsgesetz zu der enormen Strafe von sechs Monaten Gefängnis verurtheilt. Besonders verdächtig hatte sich die 55 Jahre alte Dame dadurch gemacht, daß sie sich über deutsche Erfolge zu freuen schien, obgleich sie nicht viel darüber sprach, und daß man in ihrer Wohnung „weder Photographien von Lord Roberts und Admiral Jellicoe, noch Bilder von der „Invasion of England“ und die „Charge by the Argyll and Sutherland Highlanders“ gesehen hat!“ Frau Herbert legte Revision gegen das Urtheil ein. Die Szene spielt in Durham und spricht für sich. — Der Anwalt der Verklagten, ein Herr Wortimer, machte geltend, daß eine Unterhaltung, wie sie die Frau mit ihrem Dienstmädchen führte, doch unmöglich von irgendwelchem Nutzen sein könne, weder direkt noch indirekt. Darauf antwortete sich folgender Dialog: Vorsitzender: „Das hängt von der Art der Information ab, die sie zu erlangen suchte.“ — Anwalt (zur Angeklagten): „Hatten Sie die leiseste Absicht, Informationen nach Deutschland weiterzugeben?“ — Angeklagte: „Ich fürchte ja!“ — Nachdem Frau Herbert, in die Enge getrieben, in negativem Sinne geantwortet hat, kommt der Ankläger noch einmal auf die Sache zurück und fragt: „Als Sie sagten: „Ich fürchte ja“, meinten Sie da, daß es wahr sei?“ — Angeklagte: „Zum Theil.“ — Ankläger: „Welcher Theil war wahr?“ — Angeklagte: „Der schlechte Theil.“ — Vorsitzender: „Was wollen Sie damit sagen?“ — Angeklagte: „Ich würde es gethan haben, wenn ich gekonnt hätte!“ — Vorsitzender: „Meinen Sie, daß Sie es gethan haben würden, wenn Sie die Gelegenheit gehabt hätten?“ — Angeklagte: „Ja.“ — Vorsitzender: „Es ist kein Zweifel, diese Frau hat deutsche Sympathien und besitzt das, was sonst gewöhnlich den Deutschen fehlt: Gewissen. Und sie wünscht wahrheitsgemäß zu antworten!“ — Verteidiger: „Sie ist die aufrechtste Zeugin, die ich je kennen gelernt habe!“ — Vorsitzender: „Sie zieht es vor, offen zu zeigen, daß sie Sympathien für Deutschland hat, und verdient Achtung. Aber zugleich lebt sie hier, und hier ist sie gefährlich.“ — Die Revision wurde verworfen.

(Rittener und der Monoclelieutenant.) Lord Rittener ist — wie im Secolo“ erzählt wird — ein grimmigender Feind der monocletragenden Offiziere. Als er kürzlich einem Monoclelieutenant gegenüberstand, fragte er hämisch, ob der Herr wirklich „das Stück Glas da“ so nöthig brauche. Der Offizier bejahte die Frage, worauf Rittener mit einem bedauernden Achselzucken sagte: „Schade!... Ich hatte die Absicht, Sie einem Stabe zuzutheilen, aber dort können wir nur Leute gebrauchen, die gut sehen können!“ Auch sonst geht der Kriegsminister nicht gerade zärtlich mit den Offizieren um: er zeigt sich ihnen gegenüber besonders streng und stellt an sie die höchsten Anforderungen. Vor einiger Zeit erschien er unerwartet auf einem Übungsfelde, auf dem die Rekruten, bevor sie an die Front geschickt werden, sich im Ausheben von Schützengräben üben müssen. Rittener schaute wohl eine Stunde lang, ohne ein Wort zu sprechen, der Arbeit zu, während der Offizier, der die Übungen leitete, fortwährend ängstlich zu dem gestrengen Herrn hinüberblickte, auf ein Wort des Lobes aus seinem Munde harrend. Erst als er wieder im Auto saß, um nachhause zu fahren, thaute Rittener auf und dem Gehege seiner Zähne entflohen die niederschmetternden Worte: „Ihr Schützengräben, Herr Lieutenant, wäre höchstens für die Heilsarmee zu brauchen!“

(Die Einnahmen des Casinos von Biarritz.) Ein Civilprozeß zwischen Miether und Vermiether hat einen interessanten Einblick gewährt über das, was durch die französischen Spielhöllen eingenommen wird. Bekanntlich leben die französischen Kur- und Badeorte nur davon, daß sie Spielhöllen errichten. Es gibt keine Kurtage und die Abgaben, die von den Casinos an die Stadt entrichtet werden, sind allein dazu da, um die für jeden Kurort nothwendigen Ausgaben zu leisten. Gewöhnlich sind es förmliche Aktiengesellschaften, welche diese Casinos mit Aufwand kolossaler Mittel erbauen und auzüchten. Die Gesellschaft des städtischen Casinos von Biarritz hatte im Jahre 1900 die Lizenz für das Kasino für die Dauer von vierzig Jahren erhalten, wobei es sich zur Konstruktion einer Anzahl von Gebäuden verpflichtete, die nach dem Kontrakt das Eigenthum der Stadt Biarritz mit dem Verlöschen der Lizenz werden sollten. Zwei Jahre darauf, im Jahre 1902, überließ die Kasinogesellschaft die Verwaltung des Casinos für 18 Jahre einem Herrn Boulant und einer Frau Catalant für den Monatzins von 160,000 Francs. Bei Kriegsausbruch wurde das Kasino in ein Reservespital umgewandelt, und die beiden Pächter beriefen sich nun darauf, um von der Zahlung des Mietzins während der Periode, während welcher sie die Verthüfung des Gebäudes nicht erlangen konnten, sich zu befreien. Die Kläger hatten nun von ihrem Verteidiger vor Gericht beweisen lassen, daß ihre Miether im Verlaufe von elf Jahren 33 Millionen Francs eingenommen hatten und daß es ihnen deshalb möglich wäre, selbst in einem Jahre, wo sie zu patriotischen Opfern gezwungen wären, den Mietzins zu entrichten. Das Civiltribunal schloß sich übrigens den Klägern an und verurtheilte die beiden Pächter zur Zahlung des vereinbarten Mietzinses.

(Eine Friedensliga englischer Frauen.) Vor Kurzem ist in London eine britische Sektion der Internationalen Frauenliga für dauernden Frieden gegründet worden. Die Liga will das auf dem Haager Frauen-

friedenskongreß im April begonnene Werk fortsetzen und die britische Sektion hat die Aufgabe übernommen, vor Allem in England Verständniß für die Ziele der Liga zu erwecken und die Entsendung von britischen Delegirten zu dem Frauenkongreß vorzubereiten, der in derselben Zeit stattfinden soll, wenn einmal die Mächte zur Formulirung der Friedensbedingungen zusammentreten werden. Die Frauen verlangen nicht einen unehrenhaften Frieden, sondern einen, der auf den Prinzipien der Gerechtigkeit und Menschlichkeit aufgebaut ist. Die Grundlagen des Friedens, wie ihn die Frauenliga erstrebt, sind unter Anderem folgende: Die Errichtung des Prinzipes des Rechtes statt der Macht; die Emanzipation der Frauen, ihre Zulassung zum parlamentarischen Wahlrecht und zu nationalen und internationalen Räten (Councils); der Schutz der Rechte und Interessen der Kinder und Jugendlichen und ihre Erziehung in dem Ideal des nationalen und internationalen Zusammenwirkens; die Anerkennung des Rechtes von Männern und Frauen, die Regierung ihres Landes zu bestimmen, und die Verneinung des Rechtes der Annexion durch Eroberung; internationale Uebereinkunft, soziale und ökonomische PreSSION auf ein Land auszuüben, das zu den Waffen greift, anstatt seine Sache dem Schiedspruch oder der Versöhnungsinstanz zu unterbreiten; die Ausschaltung privaten Profits in der Herstellung und dem Handel mit Kriegswaffen und Munition als ein Schritt zur allgemeinen Abrüstung, Förderung der Handelsfreiheit und Öffnung der Handelsstraßen für alle Nationen zu gleichen Bedingungen usw. Das Exekutivkomitee der britischen Sektion wird von Frauen gebildet, deren Namen sowohl in der Frauenbewegung wie in der Arbeiterbewegung einen guten Klang haben.

(Elektrisch erwärmte Beinkleider im Felde.) Wie aus einer Mittheilung der Zeitschrift „Militärjournalwesen“ hervorgeht, haben, um auch bei großer Kälte die Aktivität und das physische Wohlbefinden der auf exponirten Posten befindlichen Soldaten im Felde zu schützen, der Professor der Elektrotechnik in Innsbruck Max Bed und der Sohn des verstorbenen Hofraths v. Schrötter, Dr. Hermann v. Schrötter, der in Toblach Militärdienst leistet, ein Unterbeinkleid konstruirt, in dem isolirte elektrische Heizdrähte eingewebt sind, die auf Entfernungen von 100 bis 500 Meter durch anzuschließende Kabelleitung mit Wärme gespeist werden und vor Erfrierung bewahren. Die Stromstärke kann durch einen in der Nähe des Postens befindlichen Transformator beliebig regulirt werden. In den Strom können auch mehrere, mit dem elektrischen Unterbeinkleid versehene Posten im Felde angeschlossen werden.

(„Times“-Anzeigen.) Offiziere der Kriegsmarine! Will ein Lieutenant der Kriegsmarine mit mir in Briefwechsel treten, um so die langweiligen Stunden der Wintermonate zu beleben. Zumeist — Es wird um Zufundung von Spenden an das Pudding-Komitee für die Gallipoliarmerie gebeten. Jeder Soldat soll seinen Pudding bekommen. — Junger Soldat, zum zweiten Mal verwundet aus dem Felde zurückgekehrt, braucht dringend 20 Pfund, um seine Gesundheit wieder herzustellen zu können.

(Die erste Frau im diplomatischen Dienst.) Die englische Regierung ernannte Miß Preßley Smith zur Legationssekretärin in Christiania. Sie ist die erste Frau im diplomatischen Dienst.

nen Worten deutlich zu erkennen war. Und um sich auf der Stelle Gewißheit zu verschaffen, sprach sie:

— Pathe, Du wirst jetzt mit mir frühstücken und dabei können wir recht ausführlich miteinander plaudern... Du wirst mein Studium leiten, wirst meine Sprache, meine Geberden überwachen... Du hattest immer einen so treffenden Geschmack in Allem...

Er wollte anfänglich nicht annehmen; doch vermochte er seiner Kleinen heute so wenig wie früher zu widerstehen, und als Pathe und Pathekind beim reichbesetzten Frühstückstische einander gegenüber saßen, schwand alsbald auch die letzten Schatten der jüngsten Vergangenheit zwischen ihnen dahin.

5.

Der Herbst war gekommen und in dem sonst so heiteren, glücklichen Häuschen der Familie Fousselin zu Cherreuse herrschte seit dem Sommer schon eine gewisse gedrückte Stimmung. Robert, der angestrengt gearbeitet und sich glücklich die goldene Medaille erworben hatte, weilte seit dem Beginn der Ferien im elterlichen Hause, um seine durch das übermäßige Studium etwas angegriffene Gesundheit zu kräftigen, und da konnte es dem lebenden Mutterauge nicht entgehen, daß an dem Herzen des ältesten Spröhlings ein geheimer Kummer nagte, den er wohl sorgfältig zu verheimlichen suchte, der aber trotz seiner äußerlichen Heiterkeit und Freundlichkeit nicht verkannt werden konnte. Vater und Mutter verbrachten darob so manche schlaflose Nacht, denn es war ihnen beiden klar, daß das Leid, das an ihrem Sohne zehrte, unglückliche Liebe sei, Liebe zu der herrlichen Odette, an der sie Alle mit solcher Sympathie gehangen und die sich dieser Sympathie so unwürdig gezeigt hatte! Und es vermehrte den Jammer der Mutter noch,

daß Robert sich nicht aussprechen, sie nicht in sein Vertrauen ziehen wollte, sondern seinen Kummer still in sich verschloß, so daß sie nicht einmal durch tröstenden Zuspruch zur Linderung seines Herzleids beitragen konnte. Sie bat jedes ihr zu Gebote stehende Mittel auf, um ihn zu zerstreuen, seine Gedanken in eine andere Richtung zu lenken, und obgleich er sich den Anschein gab, als gelinge ihr das, und sich ihren Verfügungen niemals widersetzte, so wußte sie nur zu gut, daß sein Schmerz umso größer sei, je hartnäckiger er ihn in sich verschloß. Wie groß mußte aber auch seine Liebe und Achtung für die Eltern, namentlich aber für seine Mutter sein, wenn er es über sich brachte, seiner verzehrenden Leidenschaft zu widerstehen! Abend für Abend hatte er während des ganzen Jahres den Vorstellungen der „Erzieherin“ beigewohnt, in der Odette ihre ersten Triumphe feierte, um die Reihe derselben in einem Stücke von Sardou, dann von Labedan fortzusetzen. Ihr Talent entwickelte sich immer kräftiger, ihr Vortrag gestaltete sich immer ausdrucksvoller, und dabei büßte sie nichts von der schlichten Natürlichkeit ein, die die vornehmste Ursache ihrer überraschenden Erfolge war. Robert Fousselin veräumte keine einzige Vorstellung; Odette sehen und seinen Studien obliegen, bildete den ganzen Lebensinhalt des jungen Mannes. Sie aber hatte keine Kenntniß von dieser hartnäckigen Leidenschaft, denn er gehorchte ihrem Wunsche, den sie in ihrer Verehrung ausgesprochen: „Trachte, mich niemals wiederzusehen!“ Und so oft er ins Théâtre Moderne ging, sagte er sich:

— Es geschieht zum letzten Mal... Ich bin von Sinnen... und komme niemals wieder her... Wozu auch, nachdem zwischen uns Alles unwiderruflich zu Ende ist?

Und wenn er sich an dem Anblicke ihrer Schön-

heit, an dem Tone ihrer Stimme von neuem bezaubert hatte, lehnte er schwach und widerstandslos nachhause zurück und entweder träumte er während der ganzen Nacht von ihr oder er entwarf die tollsten Pläne. Bald wollte er sie entführen und mit ihr in irgend einem stillen Erdwinkel leben oder sie ganz einfach in seiner Studentenstube unterbringen, bald beließ er sie beim Theater, entriß sie aber allen sonstigen Banden und wirkte bereits als Arzt, um seinen Lebensunterhalt zu verdienen, bald verstand er sich in unendlicher Feigheit dazu, ihren Besitz mit einem Anderen zu theilen und sich um gar nichts zu kümmern, wenn sie ihn nur lieben wollte... Doch am Morgen, wenn er die an der Wand hängenden Bilder seiner Eltern und Geschwister erblickte, kam ihm die Besinnung wieder, und tief unglücklich, aber von neuem Muth erfüllt, begab er sich in sein Krankenhaus, wobei er sich sagte:

— Ich trachte, so vielen Menschen Heilung zu bringen; schließlich werde ich mich selbst vielleicht auch heilen können...

Er versuchte das auch durch tolle Gelage zu erreichen; doch vermochte er diesem Sport keinerlei Geschmack abzugewinnen, und wenn er mit schwerem Kopfe daheim anlangte, so erfaßte ihn ein Abscheu vor sich selbst. Schließlich suchte er Trost in angestrengter Arbeit, und da schien es wirklich, als vermöchte ihm diese einige Erleichterung zu gewähren; doch als er zu Beginn der Ferien zu seinen Eltern reiste, um sich bei ihnen zu erholen und zu stärken, war der Anblick der zahlreichen Orte, an denen er mit der Heißgeliebten so viele glückliche Minuten durchlebte, nur zu geeignet, seinen Schmerz, seine Leidenschaft neu anzufachen.

(Fortsetzung folgt.)

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Donnerstag, 4. November 1915.

Neues Pester Journal

Seite 20

Magy. kir. Opera.

A troubadour.
Dalmi 4 felvonásban. Szövegét írta Cammerano Salvator, fordította Nádaskay L. Zenéjét szerzette Verdi.
Kezdeté fél 8 órakor.

Vigszínház.

Önagysága ruhája.
Játék 3 felvonásban, 8 képpén. Írta: Knoblauch Edward. Fordította: Heitai Jenő. Zenéjét összeállította: Stephanides Károly.

John	Csontos
Anno	Fedák
Mateo apó	Szerényi
Moeder Kaatje	Harszti
Luka	Kertész
Leonie	Varga
Vermák	Kemenes
Liza	Gombaszögi
Collionné	Mészáros
Applebyné	Kürti
Sylvia	Pallay
Madeleine	Horváth
Psyche	Dallos

Kezdeté fél 8 órakor.

Király Színház.

Legénybucsu.

Operett 3 felvonásban. Írták: Bodansky és Thelen. Fordította: Gábor Andor.

Nachmayer	Magyar
Stell, a leánya	Tisza
Baldwin gróf	Réthy
Anasztázia	Erdel
Stella	Lábass
Ottlinghausen	Király
Stapelburg Feri	Horváth
Studing Lónczy	Itaskó
Gizke	Hollóczy
Pinczer	Sárosy
Portás	Fallos
Pikolo	Bellák

Kezdeté 8 órakor.

Magyar Színház.

Lyon Lea.

Regényes színijáték 3 felvonásban. Írta: Bródy Sándor.

Lyon Rabby	Odry
Lea, a leánya	Gombaszögi
Konstantin	Törzs
Josene-Jósele	Tarnai
Lóincz	Rátkal
Silleben Mukl	Latabár
A tudós asszony	Halmi
Helybell bolond	Molnár
Tarraz, hozák	Körmeny
Vezérkari ezredes	Pártos

Kezdeté 8 órakor.

Budapesti Színház.

A molnár és gyermeke.

Népdráma 5 felvonásban. Írta: Raupach. Fordította: Szerdahelyi I.

Kezdeté fél 8 órakor.

Repertoire des Nationaltheaters.

Samstag, 6. November, III. Rikárd király. Sonntag, 7. November, Nachm. „A bor“, Abends „A zalameai bíró“.

Repertoire des Ungarischen Theaters.

Freitag, 5. November, „Evike“. Samstag, 6. November, „Lyon Lea“. Sonntag, 7. November, Nachm. „A sárga liliom“. Abends „Evike“.

Repertoire des Königtheaters.

Freitag, 5. November, bis inkl. Samstag, 6. November, „Legénybucsu“. Sonntag, 7. November, Nachm. „János vitéz“, Abends „Legénybucsu“.

FŐVÁROSI ORFEUM

Waldmann L. Direktor. VI. Nagymező-u. 17.

Karl Ujvári als Gast. Die drossirten Bären, von Radotzki vorgeführt. Jó trükk. Operette von Ludwig Hirschfeld, Musik von Robert Stolz.

„Max und Moriz“, Scherz v. Géza Vágó. Gertha Schlosser, Gyárfás, Hollós etc.

Sonntag, den 7. November, zwei Vorstellungen.

Kezdeté 8 órakor.

Kezdeté 8 órakor.

Kezdeté 8 órakor.

Kezdeté 8 órakor.

Kezdeté 8 órakor.

Kezdeté 8 órakor.

Kezdeté 8 órakor.

Kezdeté 8 órakor.

Kezdeté 8 órakor.

Kezdeté 8 órakor.

Kezdeté 8 órakor.

Kezdeté 8 órakor.

Kezdeté 8 órakor.

Kezdeté 8 órakor.

Kezdeté 8 órakor.

Kezdeté 8 órakor.

Kezdeté 8 órakor.

Kezdeté 8 órakor.

Kezdeté 8 órakor.

Kezdeté 8 órakor.

Kezdeté 8 órakor.

Kezdeté 8 órakor.

Uránia Színház.

Gastspiel Maximus René, kgl. sächs. Hofchauspieler, Franziska René-Hilpert, kgl. Hofchauspielerin, Otto Ottbert, vom Central-Theater in Dresden.

Frieden im Krieg.

Heiteres aus erster Zeit, drei Akte, von Alwin und Rolf Römer.
Anfang 8 Uhr.

Fővárosi Orfeum.

VI. Nagymező-utca 17. Direktor: Imre Waldmann.

Jó trükk.

Operette von L. Hirschfeld, Musik von Rob. Scholz. Ins Ungarische übersetzt von Harasnyi Zeolt.

Tákos	Vágó
Katicza	Rállay
Irma	Hollós
Pozsonyi	Vajda
Veeserka	Kövesi
Stricker	Gyárfás

Max und Moricz.

Scherz von Géza Vágó. Mitwirkend: Hollós, Gyárfás, Vágó, Vajda etc. Ferner: **Zokogva** sz. **zokog a szél**. . . Szenirles Lied von Kondor. Vorgelesen von Hollós Teres. Die kleine Rosa. Karl Ujvári-Gertha Schlosser. Billard. Radotzky. Londé. Tilly etc.

An Sonn- und Feiertagen zwei Vorstellungen.
Anfang 8 Uhr.

NATIONAL ROYAL-ORFEUM.

Heute, Donnerstag, den 4. November zwei Vorstellungen: Nachmittags 3 1/2 Uhr bei sehr billigen und Abends 8 Uhr bei ermäßigten Preisen

DARIO PAINI, Hofkünstler, das Wunder der hypnotischen Kartenkunst.

Elise Gebauer, Salge, Deike, Emil Haupt, Csau-Csau, Sandoff-Duo, Edith Norden, Ausserdem: Hermine K. Solli, Eugen Virágh, Ilona Szász, Johann Pap mit neuen Zerkovitz- und Weiner-Schlagern und die anderen erstklassigen Variété-Attraktionen.

OLYMPIA.

Erzsébet-körút 26.

Das Haus ohne Thüre.

Detektivdrama in 3 Akten.

Die schöne Cousine.

Lustspiel in 2 Akten.

Neueste Kriegsbilder.

Der mondsüchtige Lebemann.

Posse.

Kezdeté 8 órakor.

Kezdeté 8 órakor.

Kezdeté 8 órakor.

Kezdeté 8 órakor.

Kezdeté 8 órakor.

Kezdeté 8 órakor.

Kezdeté 8 órakor.

Kezdeté 8 órakor.

Kezdeté 8 órakor.

Kezdeté 8 órakor.

Kezdeté 8 órakor.

Kezdeté 8 órakor.

Kezdeté 8 órakor.

Kezdeté 8 órakor.

Kezdeté 8 órakor.

Kezdeté 8 órakor.

Kezdeté 8 órakor.

Kezdeté 8 órakor.

Kezdeté 8 órakor.

Kezdeté 8 órakor.

Kezdeté 8 órakor.

Kezdeté 8 órakor.

Kezdeté 8 órakor.

Kezdeté 8 órakor.

Kezdeté 8 órakor.

Kezdeté 8 órakor.

Kezdeté 8 órakor.

Kezdeté 8 órakor.

Kezdeté 8 órakor.

Kezdeté 8 órakor.

Kezdeté 8 órakor.

Kezdeté 8 órakor.

Kezdeté 8 órakor.

Kezdeté 8 órakor.

Kezdeté 8 órakor.

Kezdeté 8 órakor.

Kezdeté 8 órakor.

Kezdeté 8 órakor.

Kezdeté 8 órakor.

Kezdeté 8 órakor.

FOLIES CAPRICE

Telephon 14-22.

9 1/2 Uhr! **Tilos a bemenet.**

Bohózat 1 felvonásban. Írta és rendezte: Tábori Emil.

Ausserdem **„Jene hübsche Dame“**

und **„Magyar virtus — Weana G'miath“**

10 1/2 Uhr! Vorgetragen von Frau **BERTA R. TÜRK.**

Vorverkauf: Tageskasse „Folies Caprice“, Hirsch Grosstrafk, Andrassystrasse 19, Sopronyi Grosstrafk, Rákóczi-ut 8/B und Brenner növérek Trafk, Theresienring 54.

Im KASINÓ MULATÓ Auftreten der besten Gesang- u. Tanz-Nummern

Kezdeté 8 órakor.

Kezdeté 8 órakor.

Kezdeté 8 órakor.

Kezdeté 8 órakor.

Kezdeté 8 órakor.

Kezdeté 8 órakor.

Kezdeté 8 órakor.

Kezdeté 8 órakor.

Kezdeté 8 órakor.

Kezdeté 8 órakor.

Kezdeté 8 órakor.

Kezdeté 8 órakor.

Kezdeté 8 órakor.

Kezdeté 8 órakor.

Kezdeté 8 órakor.

Kezdeté 8 órakor.

Kezdeté 8 órakor.

Kezdeté 8 órakor.

Kezdeté 8 órakor.

Kezdeté 8 órakor.

Kezdeté 8 órakor.

Kezdeté 8 órakor.

Kezdeté 8 órakor.

Kezdeté 8 órakor.

Kezdeté 8 órakor.

Kezdeté 8 órakor.

Kezdeté 8 órakor.

Kezdeté 8 órakor.

Kezdeté 8 órakor.

Kezdeté 8 órakor.

Kezdeté 8 órakor.

Kezdeté 8 órakor.

Kezdeté 8 órakor.

Kezdeté 8 órakor.

Kezdeté 8 órakor.

Kezdeté 8 órakor.

Kezdeté 8 órakor.

Kezdeté 8 órakor.

Kezdeté 8 órakor.

Kezdeté 8 órakor.

Kezdeté 8 órakor.

Kezdeté 8 órakor.

Kezdeté 8 órakor.

Kezdeté 8 órakor.

Kezdeté 8 órakor.

Kezdeté 8 órakor.

Kezdeté 8 órakor.

Kezdeté 8 órakor.

Kezdeté 8 órakor.

Kezdeté 8 órakor.

Kezdeté 8 órakor.

Kezdeté 8 órakor.

Kezdeté 8 órakor.

Kezdeté 8 órakor.

Kezdeté 8 órakor.

Kezdeté 8 órakor.

Kezdeté 8 órakor.

Kezdeté 8 órakor.

Kezdeté 8 órakor.

Kezdeté 8 órakor.

Kezdeté 8 órakor.

Kezdeté 8 órakor.

Kezdeté 8 órakor.

Kezdeté 8 órakor.

Kezdeté 8 órakor.

Kezdeté 8 órakor.

Kezdeté 8 órakor.

Neue Wotanlampe

Type „G“

Hohe Stromersparnis!

Glänzend weisses Licht!

Kleine Glockenform!

Erhältlich:

Ungarische Siemens-Schuckert-Werke

Budapest, VI., Teréz-körút 36. 6859

Kezdeté 8 órakor.

Kezdeté 8 órakor.

Kezdeté 8 órakor.

Kezdeté 8 órakor.

Kezdeté 8 órakor.

Kezdeté 8 órakor.

Kezdeté 8 órakor.

Kezdeté 8 órakor.

Kezdeté 8 órakor.

Kezdeté 8 órakor.

Kezdeté 8 órakor.

Kezdeté 8 órakor.

Kezdeté 8 órakor.

Kezdeté 8 órakor.

Kezdeté 8 órakor.

Kezdeté 8 órakor.

Kezdeté 8 órakor.

Kezdeté 8 órakor.

Kezdeté 8 órakor.

Kezdeté 8 órakor.

Kezdeté 8 órakor.

Kezdeté 8 órakor.

Kezdeté 8 órakor.

Kezdeté 8 órakor.

Kezdeté 8 órakor.

Kezdeté 8 órakor.

Kezdeté 8 órakor.

Kezdeté 8 órakor.

Kezdeté 8 órakor.

Ke